

Zeitschrift: Schulblatt des Kantons Zürich
Herausgeber: Bildungsdirektion Kanton Zürich
Band: 111 (1996)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amtlicher Teil

September 1996

Allgemeines

Mitteilungen der kantonalen Schulbehörde

Schulsynode des Kantons Zürich

Protokoll der Abgeordnetenkonferenz

Begutachtung Reorganisation der Bezirksschulpflege

Mittwoch, 10. Juli 1996, 14.15–15.15 Uhr, Seminar für Pädagogische Grundausbildung, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, Hörsaal 215

Traktanden:

1. Begrüssung und Mitteilungen des Synodalvorstands
2. Administratives
3. Wahl der Stimmenzählenden
4. Beratung und Ergebnisse der Kapitelversammlungen zur Reorganisation der Bezirksschulpflege
5. Beratung und Genehmigung des Synodalgutachtens
6. Allfälliges

Anwesend

Synodalvorstand: Bernhard Bühler, Präsident (Vorsitz)
Karl Eggmann, Vizepräsident
Markus Bürgi, Aktuar

Schulkapitel: 20 Kapitelpräsidentinnen und -präsidenten, bzw. Stellvertretungen
1 Abgeordneter eines Kapitels

Gäste: Hans Peter Fehr, Erziehungsrat
Dr. Peter Hubler, ED, Chef PA
Reto Vannini, ED, Abt. Volksschule
E. Brunner Mattenberger, ED, Abt. H+H
Cordula Suter, MLV
Urs Loosli, SKZ

Entschuldigt

Ania Müller, Präsidentin Kapitel Dielsdorf
Irene Enderli, Erziehungsrätin
Susanne Sorg, Erziehungsrätin
Rudolf Jörg, Erziehungsrat
B. Grotzer, ED, Chefin Abt. H+H
Präsiden der Lehrerorganisationen ZKLLV, VKZ, ELK, KSH, ZKHLV,
ORKZ, ZLH

1. Begrüssung und Mitteilungen des Synodalvorstands

Der Synodalpräsident stellt an den Anfang der Versammlung zwei Kalendersprüche:

«Der zuverlässigste Weg, in die Zukunft zu sehen, ist das Verstehen der Gegenwart.» (John Naisbitt)

«Nichts erfrischt unser Blut so sehr, wie wenn es uns gelungen ist, eine Dummheit zu vermeiden.» (John de La Bruyère)

Der als Abgeordneter seines Kapitels anwesende Peter Schön trat als Kapitalspräsident Uster Süd zurück. Als Nachfolger wurde gewählt: Walter Stark, Berglistrasse 5, 8616 Riedikon, Telefon P 01/941 79 15, Telefon G 01/948 15 80.

Die entschuldigte Ania Müller trat als Kapitelskordinatorin zurück. Sie wird abgelöst durch Rita Stierli. Der Synodalpräsident stellt kurz die Funktion der Kapitelskordinatorin dar.

Verschiedene Stellungnahmen zur Reorganisation der Bezirksschulpflege sind beim Synodalvorstand eingegangen, so von der Vereinigung der Präsidenten und Aktuare der Bezirksschulpflegen, der Vereinigung der Präsidentinnen der Kindergartenkapitel des Kantons Zürich sowie vom ZKLLV. Sie zielen allesamt in die gleiche Richtung wie die bisher vorliegenden Synodalthesen.

Die Erziehungsdirektion hat bereits eine Arbeitsgruppe «Reorganisation der Bezirksschulpflege» eingesetzt. Sie setzt sich aus je zwei Vertretungen der Vereinigung der Präsidenten und Aktuare der Bezirksschulpflegen, der Vereinigung Zürcherischer Schulpräsidenten, der Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion und je einer Vertretung der Direktion des Innern, des ZKLLV und der Synode zusammen. Die Arbeitsgruppe wird Ende August ihre Arbeit aufnehmen.

Der Ablaufplan für die Thesenerarbeitung zur Begutachtung des Lehrplans konnte mit den Lehrerorganisationen einvernehmlich geregelt werden. Die Kerngruppe trat am 21. Juni 1996 erstmals zusammen. Den Anwesenden wird ein Blatt abgegeben, auf welchem die von den Organisationen delegierten Verantwortlichen ersichtlich sind. Der Synodalvorstand wird den ersten Thesenentwurf zu den beiden Kapiteln «Allgemeines» und «Rahmenbedingungen» den Lehrerorganisationen kurz nach den Sommerferien zur Stellungnahme unterbreiten. Ende Januar 1997 soll mit der zweiten Phase «5 Unterrichtsbereiche und fächerübergreifende Unterrichtsgegenstände» begonnen werden. Nach den Sommerferien 1997 folgt die Überarbeitung der Grundsatzthesen, im Januar 1998 die Referentenkonferenz und in den Märzkapitelversammlungen 1998 die Begutachtung. Die Kapitelspräsidien erhalten den überarbeiteten Ablaufplan im Laufe des Herbstquartals 1996 zugestellt.

Der Erziehungsrat beabsichtigt, eine wissenschaftsgestützte Evaluation des Lehrplans durchzuführen. Details dazu sind noch nicht bekannt. Erziehungsrat H. P. Fehr präzisiert, dass der Erziehungsrat eine externe Evaluation will, welche der Koordinationsausschuss bereits früher verlangt habe. Der Regierungsrat müsse aber die entsprechenden Kosten noch bewilligen.

Die Durchführung der externen Evaluation ist im Schuljahr 1997/98 geplant. Als dritter Ast der Evaluation dient der Bericht der Projektleitung am Pestalozzianum. Wie Peter Hubler, Chef der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion, darstellt, soll eine Kommission aus weitgehend nicht betroffenen Personen die Evaluation koordinieren. Diese soll im Januar 1997 ihre Arbeit aufnehmen.

Der Ablaufplan zur Thesenerarbeitung «Zürcher Lehrerbildung» (LB 2000) wurde den Kapitelspräsidenten vor kurzem zugestellt. Der ZKLLV beginnt mit der Erarbeitung der Thesen sofort nach den Sommerferien. Gemäss Hans Peter Fehr wollte der Erziehungsrat vor einer Beschlussfassung noch weitere Fragen beantwortet haben. Die Organisierbarkeit und Konsequenzen bei einer allfälligen Einführung der Fächergruppenlehrkraft bzw. der Stufenlehrkraft sollten abgeklärt werden. Für die Vernehmlassung soll ein Fragenschema erarbeitet werden, was die Begutachtung leicht verzögern könnte. Er werde sich wegen der Vielschichtigkeit des Problems für eine genügend lange Begutachtungs- und Vernehmlassungsfrist einsetzen.

Für die Begutachtung der Lehrmittel in den Kapitelsversammlungen vom November 1996 sollten nach Ansicht des Synodalvorstands 45 bis 60 Minuten reserviert werden.

Am Mittwoch, 23. Oktober 1996, findet voraussichtlich in der ersten Nachmittagshälfte die Referentenkonferenz für diese Begutachtung statt. Von der ZLH und der ORKZ werden freundlicherweise Referentenlisten erstellt. Diese werden zusammen mit der Einladung zur Konferenz verschickt.

Am selben Tag wird voraussichtlich in der zweiten Nachmittagshälfte die Abgeordnetenkonferenz für die Begutachtung der Chemie- und Geschichtslehrmittel der Oberstufe angesetzt.

Die Begutachtung des Geometrielehrmittels der Sekundarschule im Märzkapitel 1997 entfällt, da dem Erziehungsrat bereits 1992 ein Synodalgutachten dazu eingereicht worden ist.

Bezüglich des WiFi!-Projektes «Teilautonome Volksschule» verweist der Synodalpräsident auf die Publikation im Schulblatt. Ein Kurzbeschrieb des Projektes soll kurz vor Sommerferienende an alle Schulpflegen verschickt werden. Der Projektbeginn mit einer voraussichtlich begrenzten Anzahl Schulen ist auf Beginn des Schuljahres 1997/98 vorgesehen.

Der Synodalpräsident macht auf das neue Konzept zur Beratung bei der Berufseinführung aufmerksam. Das Primarlehrerseminar stellte dieses allen Schulpflegen zu.

Für die neuen Kapitelspräsidenten finden am 4. Dezember 1996 und am 8. Januar 1997 Einführungsnachmittage statt. Diese werden geleitet durch Ruth Hofmann, ehemalige Kapitels- und Synodalpräsidentin, Ania Müller, Kapitelskoordinatorin, und Heinz Jufer, Sekundarlehrer und Berater. Die genauen Angaben folgen im Herbstquartal 1996. Neue Unterlagen zuhanden der Kapitelspräsidenten befinden sich momentan in Überarbeitung und werden den Kapiteln bald zugestellt.

2. Administratives

Der Vizepräsident erläutert das Administrative dieser Versammlung.

3. Wahl der Stimmenzählenden

Als Stimmenzählende werden Walter Bachmann und Jürg Bremi gewählt.

4. Beratung der Ergebnisse der Kapitelversammlungen

Der Präsident erläutert die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich Stimmberechtigung und Stimmverhalten.

Die vom Vizepräsidenten erarbeitete Zusammenstellung der Rückmeldungen aus den Kapiteln wurde allen zugestellt und ist fehlerlos. Den Kapiteipräsidien wird für die prompte Zustellung der Versammlungsergebnisse gedankt.

Der Synodalpräsident beantragt, die von sämtlichen Kapiteilversammlungen angenommenen Thesen 1, 2, 4, 5, 6, 7, 7.1, 7.2 und 9 zuerst gemeinsam zur Diskussion zu stellen und zur Abstimmung zu bringen. Diesem Antrag wird nicht widersprochen. Eine Diskussion wird nicht verlangt. Die Konferenz nimmt diese Thesen einstimmig an.

These 3

Originaltext: *«Bevor die BSP redimensioniert werden, müssen das Personalgesetz (PG) und das Personalgesetz für die Lehrpersonen an der Volksschule (PG-VS), die durch Gesetz und Verordnung festgelegten Grundlagen der Teilautonomen Volksschulen (TaV), der Leistungsorientierten Förderung der Lehrkräfte der Volksschule (LoF) sowie der Beratung der Volksschullehrkräfte verbindlich vorliegen.»*

Das Kapitel Affoltern beantragt, als viertes Wort in die These den Begriff «definitiv» einzufügen. Begründet wird dies in wenigen Worten damit, dass man für Sparmassnahmen in einem gewissen Rahmen Hand bieten möchte. Der Antrag wird mit einem Stimmenverhältnis von 22 zu 1 abgelehnt. Die Originalthese wird angenommen.

These 7.3

Originaltext: *«Die periodische und flächendeckende Aufsicht über die Volksschullehrkräfte durch die BSP soll beibehalten werden, bis die in These 3 gestellten Forderungen erfüllt sind.»*

Das Kapitel Affoltern stellt folgenden Alternativantrag: *«Die Aufsicht über die Volksschullehrkräfte durch die BSP soll reduziert und in eine Aufsichtsstruktur über die Schule als Ganzes integriert werden.»* Der Präsident des Kapitels, Walter Bachmann, begründet den Antrag.

Das Kapitel Pfäffikon möchte die These folgendermassen geändert wissen: *«Die periodische und flächendeckende Aufsicht über die Volksschullehrkräfte durch die BSP soll mindestens so lange beibehalten werden, bis die in These 3 gestellten Forderungen erfüllt sind.»* Damit möchte man die klare Aussage machen, dass bei der BSP nichts geändert werden soll, bevor die anderen Veränderungen eintreten.

Die beiden neuen Anträge werden zuerst einander gegenübergestellt. Mit allen zu einer Stimme wird der Antrag Pfäffikon bevorzugt. In der Gegenüberstellung des Antrags Pfäffikon mit der Originalthese erhält letztere die klare Mehrheit.

These 8

Originaltext: *«Während der Amtsperiode 1997–2001 sollen an TaV-Pilotschulen neue Aufsichtsmodelle erprobt werden (z.B. Begleitung durch ein BSP-Team zur Qualitätsüberprüfung).»*

Das Kapitel Affoltern beantragt, die These folgendermassen zu ändern: *«Während der Amtsperiode 1997–2001 sollen die Bezirksschulpflegen in Absprache mit einzelnen Schulgemeinden die Möglichkeit erhalten, neue Aufsichtsmodelle zu erproben (z.B. Begleitung von TaV-Pilotschulen durch ein BSP-Team zur Qualitätsüberprüfung).»* Der Antrag wird nicht weiter begründet.

Das Kapitel Uster Nord stellt den Antrag, den Ausdruck «an TaV-Pilotschulen» aus der These zu streichen. Dies wird damit begründet, dass TaV-Schulen nicht explizit erwähnt werden sollen,

solange diese nicht existieren. Der Antrag könne aber zugunsten desjenigen von Affoltern zurückgezogen werden. Der Synodalvorstand stellt sich ebenfalls hinter den Antrag Affoltern. Aus der Versammlung wird die Frage gestellt, wie sich Abgeordnete zu verhalten hätten, wenn in dieser Konferenz neue Argumente auftauchen. Der Synodalpräsident rät den Abgeordneten, die Kapitelsmeinung so gut als möglich zu erfassen und diese dann sinngemäss zu vertreten. Mit grosser Mehrheit wird dem Antrag Affoltern zugestimmt. Die Originalthese wird ersetzt.

These 10

Originaltext: *«Die Stundenpläne müssen wie bisher durch die BSP kontrolliert werden.»*

Mehrere Kapitel lehnen diese These ab. Das Kapitel Meilen stellt folgende Alternative zur Diskussion: *«Die BSP überwachen die Stundenplangestaltung.»* Dies wird damit begründet, dass die BSP nicht mehr sämtliche Stundenpläne im Detail überprüfen sollen. Eine Überwachung z.B. mit Stichproben sollte genügen, da die Gemeinden die Kontrolle an sich gut ausüben. Der Präsident äussert seine Vermutung, dass der Antrag Meilen ein guter Kompromiss sein könnte, da sechs Kapitel die Originalthese abgelehnt haben. Reto Vannini von der Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion stellt klar, dass die Verwaltung von sich aus keine Kontrolle ausübe, ausser es lägen Reklamationen vor. Fehler könnten auch nach der heutigen aufwendigen Kontrolle in den Stundenplänen immer noch entdeckt werden. Als amtierender BSP-Präsident äussert Thomas Ziegler die Meinung, dass die BSP gut damit leben könnten, nicht mehr sämtliche Pläne detailliert kontrollieren zu müssen. Einstimmig wird der Antrag Meilen der Originalthese vorgezogen. Die damit geänderte These wird mit allen zu einer Stimme angenommen.

These 11

Sechs Kapitel lehnen diese These ab. Dies wird damit begründet, dass eine effektive Teilautonomie gewünscht werde. Die Abgeordneten stimmen mit grosser Mehrheit der These zu.

These 12

In drei Kapiteln wurde diese These abgelehnt. Eine Diskussion dazu wird nicht verlangt. Die These wird mit grosser Mehrheit angenommen.

Der Synodalpräsident bringt die Thesen mit den beschlossenen Änderungen als Paket zur Abstimmung. Sie werden von der Abgeordnetenkonferenz einstimmig verabschiedet.

5. Beratung und Genehmigung des Synodalgutachtens

Der Synodalvorstand beantragt, die bereinigten Thesen unverändert als Synodalgutachten einzureichen. Dem wird einstimmig zugestimmt.

Die Thesen lauten demnach folgendermassen:

Reorganisation der Bezirksschulpflegen

1. Die Lehrerschaft anerkannte den Bedarf zur Reform der Bezirksschulpflegen (BSP).
2. Die vom Erziehungsrat vorgeschlagene Reorganisation wird in der vorliegenden Form und zum jetzigen Zeitpunkt aber abgelehnt. Sämtliche vorgeschlagene Änderungen von Gesetzen und Verordnungen in diesem Zusammenhang müssen zurückgestellt werden.
3. Bevor die BSP redimensioniert werden, müssen das Personalgesetz (PG) und das Personalgesetz für die Lehrpersonen an der Volksschule (PG-VS), die durch Gesetz und Verordnung festgelegten Grundlagen der Teilautonomen Volksschulen (TaV), der Leistungsorientierten Förderung der Lehrkräfte der Volksschule (LoF) sowie der Beratung der Volksschullehrkräfte verbindlich vorliegen.

4. Der Vorschlag, die BSP ausschliesslich als Rekurs- und Beschwerdeinstanz bestehen zu lassen, wird abgelehnt. Die BSP sind aufgrund ihrer Einsicht in die verschiedenen Gemeinden und Bezirke sehr geeignet, Entwicklungen, Tendenzen, Probleme in der Schule früh zu erkennen und zu gewichten. Sie vertreten keine Partikularinteressen und können auf Konflikte unabhängig reagieren. Sie müssen im direkten Kontakt zur Basis stehen.
5. Die in der Vorlage des Erziehungsrates vorgesehene Vertretung der Lehrerschaft wird begrüsst.
6. Die unabhängige, durch das Volk gewählte Aufsicht über die Gemeindeschulpflegen muss weiterhin von einer bezirksweise organisierten Behörde wahrgenommen werden. Eine Aufsicht, welche die dazu notwendige Unabhängigkeit besitzt und nicht mit den lokalen Verhältnissen verhängt ist, muss gewährleistet sein.
7. Für Beratung, Beurteilung und Aufsicht der Lehrpersonen, die an der Volksschule unterrichten, sowie für die Kindergärtnerinnen müssen drei voneinander getrennte Instanzen geschaffen werden, wobei sich diejenigen für die Beratung und die Beurteilung aus Fachpersonen und Vertretungen der Lehrpersonen zusammensetzen müssen.
 - 7.1 Die Beratung kann auf Bezirks- oder Kantonsebene organisiert werden.
 - 7.2 Die pädagogisch-fachliche Beurteilung der Lehrkräfte muss weiterhin durch eine Instanz auf Bezirksebene wahrgenommen werden.
 - 7.3 Die periodische und flächendeckende Aufsicht über die Volksschullehrkräfte durch die BSP soll beibehalten werden, bis die in These 3 gestellten Forderungen erfüllt sind.
8. Während der Amtsperiode 1997–2001 sollen die Bezirksschulpflegen in Absprache mit einzelnen Schulgemeinden die Möglichkeit erhalten, neue Aufsichtsmodelle zu erproben (z.B. Begleitung von TaV-Pilotschulen durch ein BSP-Team zur Qualitätsüberprüfung).
9. Die BSP verfassen weiterhin Jahresberichte zur aktuellen Situation der Schulen im Kanton und werden zu Vernehmlassungen eingeladen. Die Jahresberichte sind wichtige Instrumente, Entwicklungen im Kanton früh aufzunehmen und dem Erziehungsrat direkt Fragen, Wünsche, Anliegen zu unterbreiten. Der Erziehungsrat ist verpflichtet, darauf einzugehen und seine Antworten und Meinungen im Schulblatt zu veröffentlichen.
10. Die BSP überwachen die Stundenplangestaltung.
11. Die Kontrolle der Feriendauer soll weiterhin durch die BSP ausgeübt werden.
12. Die Aufsicht über die Schulgebäude und deren Einrichtungen muss bei den BSP bleiben.

6. Allfälliges

Erziehungsrat Hans Peter Fehr fordert die Abgeordneten auf, bei Abstimmungen keine Stimmenthaltung auszuüben. Es sei nicht immer möglich, sich auf eine Basismeinung abzustützen. Als Abgeordnete seien sie dann gezwungen, sich selbst zu fragen, was die Lehrerschaft ihres Kapitels wohl dazu sagen würde. Es sei aber wichtig, dass die Kapitel wirklich vertreten seien. Der Synodalpräsident unterstützt diese Aussage mit der Betonung, dass eine Stimmenthaltung nur im äussersten Fall zu befürworten sei.

Thomas Ziegler stellt den Antrag, dass eine Pressemitteilung zu dieser Begutachtung publiziert werden soll. Der Synodalvorstand möchte darauf verzichten, nachdem die letztmals erarbeitete zum Sonderpädagogischen Leitbild in keiner einzigen Zeitung abgedruckt wurde.

Die Konferenz stimmt dem Antrag Ziegler mit einem Stimmenverhältnis von 13 zu 6 Stimmen zu. Der Synodalpräsident verspricht, eine Pressemitteilung zu verfassen.

Das Wort wird nicht weiter verlangt. Gegen die Verhandlungsführung werden keine Einwände vorgebracht. Der Synodalpräsident schliesst die Konferenz mit seinem Dank an die Versammelten um 15.15 Uhr.

Winterthur, 18. Juli 1996

Der Aktuar der Schulsynode:
Markus Bürgi

Schulsynode des Kantons Zürich

Protokoll der 163. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Montag, 24. Juni 1996, 08.30 Uhr, Ref. Kirche Wädenswil

Geschäfte:

1. Eröffnungsgesang
(Leitung Jürg Rüthi, Synodaldirigent)
«*Da pacem Domine*» Melchior Franck
«*Jubilate Deo*» Michael Praetorius
«*Horatii Carmen*» Zoltan Kodaly
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
3. Grussadresse des Stadtpräsidenten von Wädenswil, Herrn Ueli Fausch
4. Begrüssung der neuen Mitglieder
5. Ehrung der verstorbenen Synodalinnen und Synodalen
6. Musikvortrag
(Freifachchor der 2. Oberstufenklassen Wädenswil,
Leitung: Gery Meyer und Andrew Bond-Buhl)
«*Sometimes I feel like a motherless child*» (trad./arr. Bond)
«*Wade in the water*» (trad./arr. Bond)
7. Referat:
«*Die Sicherung der Qualität öffentlicher Schulen in Zeiten schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen. Gefahren und Gegenmassnahmen*»
Vortrag von Prof. Dr. Dres h.c. Rolf Dubs, Universität St. Gallen

Pause

8. Musikvortrag
(Freifachchor der 2. Oberstufenklassen Wädenswil,
Leitung: Gery Meyer und Andrew Bond-Buhl)
«*Da doo run run*» (Crystals/arr. Bond)
«*Walk down that lonesome road*» (Taylor/arr. Bond)
9. Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare durch den Erziehungsdirektor

10. Der Erziehungsdirektor hat das Wort
11. Berichte
 - 11.1 Geschäftsbericht 1995 der Direktion des Erziehungswesens
 - 11.2 Jahresbericht 1995 der Schulsynode
(Veröffentlichung im Schulblatt 5/1996)
 - 11.3 Protokoll der Verhandlungen der Prosynode 1996
(Veröffentlichung im Schulblatt 6/1996)
12. Anträge der Prosynode an die Synode (siehe 11.3)
13. Schlusswort des Synodalpräsidenten
14. Schlussgesang
(Leitung Jürg Rüthi, Synodaldirigent)

1. Eröffnungsgesang

Der Synodaldirigent Jürg Rüthi, stimmt die Versammelten mit der Unterstützung des Freifachchors der zweiten Oberstufenklassen von Wädenswil musikalisch auf die anstehenden Geschäfte ein. Gemeinsam werden «Da pacem Domine» von Melchior Franck, «Jubilate Deo» von Michael Praetorius und «Horatii Carmen» von Zoltan Kodaly a capella intoniert.

2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten

Sehr geehrter Herr Regierungsrat
Sehr geehrte Damen und Herren Erziehungsräte
Sehr geehrte Herren der Behörden des Bezirks Horgen
Sehr geehrte Damen und Herren der Stadt- und Schulbehörden von Wädenswil
Sehr geehrte Gäste von nah und fern
Liebe Kolleginnen und Kollegen

Im Namen des Vorstandes begrüsse ich Sie sehr herzlich zur 163. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich hier in der stimmungsvollen und geschichtsträchtigen Grubenmann-Kirche von Wädenswil. Stellvertretend für alle Entschuldigungen erwähne ich diejenige von Frau Esther Holm, Präsidentin des Kantonsrates, und diejenige von Erziehungsrat und Kollege Werner Lüdi, dem wir von hier aus unsere besten Wünsche zur baldigen Genesung schicken. Die Schulsynode hat sich in diesem Raum schon mindestens viermal versammelt. Soweit ich in den Jahresberichten nachlesen konnte, noch nie in einem nur annähernd so «volatilen» Umfeld wie dieses Jahr. Am 26. Juni 1995 hat der damals frisch eingesetzte Erziehungsdirektor, Herr Professor Buschor, der hier unter uns weilt, eine neue Ära in unserem Erziehungswesen eingeläutet. Er hat uns in einem ausführlichen Referat die in der Zwischenzeit gängig gewordenen Begriffe von «Globalbudget» über «Output» bis hin zur «Verschlankung» erläutert und erklärt, diese sollten zu neuen Kennmarken der zukünftigen Schulentwicklung in unserem Kanton werden. Wo stehen wir heute?

Nach einer sehr erfrischenden Aufbruchstimmung, die Hoffnungen weckte und einige verkrustete, von Grabenkämpfen belastete Altlasten abtrug, machte sich in der Lehrerschaft und andernorts zunehmend Verwunderung über das eingeschlagene Tempo breit. Wer von seinem Beruf her an ein behutsames Abwägen nach eingehender Prüfung aller Fakten und Optionen gewohnt war, kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Einer früher wohl eher zu gemächlichen Gangart ist ein nimmermüder Reformwille gewichen. So weit so gut. Vielleicht ist ja das Bildungsfundament schon längst fest verankert, wir Lehrkräfte sehen es vor lauter TaV, LoF,

Wuff und Zoff nur nicht mehr. Möglich, dass es mit dem New Public Management gar keine auf die Schulwirklichkeit bezogenen Visionen braucht. Denkbar, dass vorläufig und vor allem nur betriebswirtschaftliche Sichtweisen gefragt sind.

Die erfrischende Art, mit der Sie, Herr Regierungsrat Buschor sehr häufig mit uns Lehrerinnen und Lehrern, einem Teil Ihrer «Kundschaft», wie Sie gerne sagen, in Berührung getreten sind, begrüßen wir sehr, und möchten wir an dieser Stelle auch ausdrücklich verdanken. Ein Jahr nach Amtsantritt hätten wir aber trotz allem gerne eine Botschaft darüber, was Bildung in der heutigen Zeit und in unserem Kanton leisten soll. Die Regeln des Marktes sind uns in der Zwischenzeit klarer geworden, die Notwendigkeit, ein Milliardenloch in der kantonalen Kasse zu stopfen, ebenfalls. Auch auf diesem Gebiet möchten wir unsern Beitrag leisten, solidarisch und ohne wenn und aber. Doch *unsere* Kernleistung, um einen weiteren in letzter Zeit gern verwendeten Begriff zu benutzen, bleibt die Bildung, bleibt das Unterrichten, bleibt die Erziehung unserer Jugend. Auf diesem Feld möchten wir uns bewähren, möchten wir gut bleiben und noch besser werden. Das ist die Latte im Benchmarking, die wir uns selbst gesetzt haben.

Zur Erreichung dieses hohen Bildungsstandards ist es absolut erstrangig – das weisen alle einschlägigen Untersuchungen nach – dass die Motivation, der Einsatzwille, das fachliche und didaktisch-methodische Wissen und Können von uns Lehrerinnen und Lehrern stark entwickelt sind. Unsere Identifikation mit dem Gross- und Kleinunternehmen Schule, unser Wissen um dessen Kernaufgaben und vor allem dessen Umsetzung im Schulalltag bleiben für uns das zentrale. Dazu brauchen wir sicher auch, und dies wohl noch mehr als bisher, ein Minimalwissen über die Gesetze der Ökonomie, des Marktes und einer wirkungsvollen Verwaltung. Wir Lehrkräfte müssen uns auch immer wieder neu die Frage stellen, wie die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler und die übrigen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler ihren Lebensunterhalt verdienen. Einen beachtlichen Teil ihres Einkommens findet nämlich den Weg in die Staatskasse und damit auch in unsere höchstpersönlichen Lohnschatullen.

Noch viel mehr Kraft und Zeit müssen wir jedoch dafür aufbringen, die wesentlichen Erziehungs- und Bildungsaufgaben immer wieder neu zu überprüfen und sie vor allem auf aktuelle Weise in unsere Schulwirklichkeit umzusetzen. Unter anderem brauchen wir dazu Visionen von dazu Berufenen und vernünftig bemessene Zeitgefässe, um diese Vorstellungen miteinander zu diskutieren und ihre Umsetzung sorgfältig auszuhandeln. Ich denke, seit der Leitungssitzung zum WiFi-Projekt der Teilautonomen Volksschulen vom letzten Freitag sind wir diesem Anliegen einiges näher gekommen.

Es darf und muss, so meine ich, in dieser Diskussion aber auch hin und wieder um letzte, sogar existenzielle Fragen gehen. Solche gehören gerade auch zu einem zeitgemässen Unterricht, weil dieser auch schwierigen Sachverhalten nicht ausweichen soll und darf. Ich möchte Ihnen deshalb, sehr geehrte Damen und Herren, gewissermassen als Thematisierung von Markt und Bildung zugleich, ein kurzes Gedicht vorstellen. Es vermittelt, so meine ich, auf indirekte Weise eine ernstzunehmende Botschaft, die auch gleichzeitig die Frage nach dem Endgültigen, nach dem Wesentlichen und damit nach der Begrenztheit unserer menschlichen Existenz berührt. Sabine und Johannes, aus meiner 2. Sekundarklasse in Zumikon, haben sich freundlicherweise bereit erklärt, es Ihnen in dieser für sie allerdings ungewohnten Umgebung vorzutragen. Ich danke Euch, Johannes und Sabine, für diese Bereitschaft und drücke Euch den Daumen!

Reklame

Wohin aber gehen wir
ohne sorge sei ohne sorge
wenn es dunkel und wenn es kalt wird
sei ohne Sorge
aber
mit musik
was sollen wir tun
heiter und mit musik
und denken
heiter
angesichts eines Endes
mit musik
und wohin tragen wir
am besten
unsere Fragen und den Schauer aller Jahre
in die Traumwäscherei ohne sorge sei ohne sorge
was aber geschieht
am besten
wenn Totenstille
eintritt

Ingeborg Bachmann

Meine Damen und Herren, ich kenne unseren heutigen Hauptreferenten, Herrn Professor Dubs, als einen praxisorientierten Wissenschaftler, der sowohl weiterführende Visionen als auch präzise ausformulierte Antworten auf die uns brennenden Fragen zu vermitteln weiss.

Vorerst aber erkläre ich die 163. Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich als eröffnet und übergebe das Wort dem Stadtpräsidenten von Wädenswil, Herrn Ueli Fausch.

3. Grussadresse des Stadtpräsidenten von Wädenswil

Herr Ueli Fausch, der Stadtpräsident von Wädenswil, begrüsst die Versammelten herzlich in der imposanten Barockkirche, welche von 1764 bis 1767 unter der Leitung des berühmten Brücken- und Kirchenbauers Ulrich Grubenmann erbaut worden ist. Der neue Bau ist um den alten herum errichtet worden. Dieser wurde erst dann Schritt für Schritt abgebrochen. Nie vorher sei es gelungen, einen derart grossen Saalbau ohne Säulen zu errichten.

Wädenswil besitzt neben dieser Kirche noch viele schöne Plätze und Bauwerke, z.B. die Eidgenössische Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau mit dem ehemaligen Landvogteischloss oder die Halbinsel Au als wunderschönen Erholungsraum am Zürichsee. Letztere ist dank dem Einsatz einiger Persönlichkeiten von Wädenswil und der Au, welche sich 1911 zusammentaten, der Nachwelt unüberbaut erhalten geblieben. Ein grösserer Teil gehört mittlerweile dem Kanton und ist öffentlich zugänglich. Viele Lehrkräfte kennen das Schloss Au, in welchem Weiterbildungsveranstaltungen vorwiegend im musischen Bereich durchgeführt werden.

Die Wädenswiler Schule hat im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte eine grosse Entwicklung durchgemacht. 1678 ist im Wädenswiler Schulhaus ein neuer grüner Kachelofen errichtet, 1699 das Schullokal mit neuem Mobiliar versehen worden. Trotz stetigem Ausbau hat sich das Schulhaus als zu klein erwiesen, um die rund 200 Schüler aufzunehmen.

1779 musste ein zweiter Lehrer angestellt werden. Heute sieht es glücklicherweise diesbezüglich besser aus. An der Primarschule werden von 73 Lehrkräften 1257 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. An der Oberstufe, einer eigenen Schulgemeinde mit Hütten, Schönenberg und Wädenswil, zählt man 715 Schülerinnen und Schüler und 62 Unterrichtende. Ein geistiger Vorvater der Anwesenden, Johann Heinrich Pestalozzi, ist ebenfalls mit Wädenswil verbunden gewesen. In Richterswil und Wädenswil haben Verwandte gewohnt. 1781 habe er im Landvogteischloss aus seinem Buch «Lienhart und Gertrud» vorgelesen.

Von diesen Betrachtungen der Vergangenheit heraus schlägt der Referierende den Bogen zum gegenwärtigen massiven Umbruch im Erziehungswesen, den der Synodalpräsident bereits im Eingang angesprochen hat. Er spüre aus den Reaktionen der Lehrerschaft eine Verunsicherung wegen der schnellen Abfolge der Reformen und die Angst, dass die geplanten Schritte gar nicht der Schule dienen würden, sondern reine Sparmassnahmen seien. Er stelle aber auch fest, dass die Lehrkräfte sich nicht grundsätzlich gegen Reformen stellten, jedoch meinen, dass diese Zeit bräuchten zur Reifung und Festigung. Herz und «WiFi!» sollten Hand in Hand gehen, das sei die Forderung.

An dieser Stelle verweist er auf einen Artikel in der Zürichseezeitung mit der Überschrift «Innere Schulreform kontra äussere Reform». Für ihn brauche es keine innere Schulreform. Herz im Lehrerberuf setze er voraus, und er habe als Vater von drei schulpflichtigen Kindern erleben können, dass eine engagierte Lehrerin oder ein engagierter Lehrer die Kinder immer auf ihrer Seite habe. Auch wenn er an Projektwochen denke, welche durch verschiedene Lehrkräfte in Wädenswiler Schulhäusern durchgeführt worden seien, und die Ergebnisse betrachte, spüre er, dass das Herz bei diesem Beruf dabei sei. Das Spannungsfeld liegt für Fausch nicht in der äusseren Form, sondern in der Angst, dass unsere Kinder ihr Kindsein ab einem sehr frühen Zeitpunkt nur noch als Leistungszwang der Schule erleben könnten. Andererseits sei es jedoch unmöglich, sich von den Gegebenheiten abzukapseln. Die Anforderungen, denen wir zu genügen hätten, würden immer grösser; Bildung und Wissen sei gefragt. Nur so könne die Schweiz im internationalen Umfeld bestehen. An diesem Punkt sei zu arbeiten und müsse man sich Gedanken machen. Deshalb brauche es immer wieder Reformen. Ob diese im Rahmen von teilautonomen Schulen oder mit WiFi! oder mit WOF oder mit allem zusammen geschähen, sei für den Erfolg sekundär.

Deshalb fordert er die Lehrerschaft auf, den Reformen nicht einfach Ablehnung entgegenzusetzen. Es bestünde sonst die Gefahr, falsch verstanden zu werden. Die Lehrerschaft müsse mitdenken, was sie bestimmt auch tue. Sie müsse aus den eigenen Kreisen heraus zu Eltern, Schulverantwortlichen und Politikern den Kontakt und die Auseinandersetzung pflegen. Ihre Stimme sei wichtig. Trotz der oft gehörten Kritik, Staatsbeamte sollten nicht politisieren, ist der Stadtpräsident der Auffassung, dass die Lehrerschaft etwas zu sagen habe und bei entsprechendem Engagement auch gehört werde. Mit der Aufforderung, sich nicht allein in der Schule, sondern auch in den Gemeinden und in der Politik mit Herz zu engagieren, wünscht er den Versammelten einen schönen Tag.

Der Präsident dankt dem Stadtpräsidenten für seine Begrüssungsworte. Seinem zusätzlichen Dank an die Stadt Wädenswil, die reformierte Kirchgemeinde und die beiden Schulgemeinden für die Gastfreundschaft schliesst sich ein herzlicher Applaus an.

4. Begrüssung der neuen Mitglieder

Der Synodalpräsident begrüsst die neu in den Schuldienst eingetretenen Mitglieder der Schulsynode. Er macht sie darauf aufmerksam, dass sie in dieser Versammlung einiges zu aktuellen Schulfragen erfahren werden, und fordert sie auf, das Gesagte kritisch zu prüfen und ihre Eindrücke in ihren örtlichen Schulen oder Instituten zur Diskussion zu stellen. Die älteren Lehrkräfte seien auf ihr unverbrauchtes Mitdenken und -handeln angewiesen und benötigten ihre frischen, hoffentlich hin und wieder auch frechen und provokativen Sichtweisen.

5. Ehrung der verstorbenen Synodalen

Der Aktuar der Schulsynode verliest die Namen der zwischen dem 1. Mai 1995 und dem 30. April 1996 im aktiven Schuldienst verstorbenen Mitglieder der Schulsynode. Die Versammlung erhebt sich zu deren Ehren.

6. Musikvortrag

Der Freifachchor der 2. Oberstufenklassen Wädenswil unter der Leitung von Gery Meyer und Andrew Bond-Buhl bringt zwei Lieder zum Erklingen: «Sometimes I feel like a motherless child» (trad./arr. Bond), «Wade in the water» (trad./arr. Bond).

7. Referat:

«Die Sicherung der Qualität öffentlicher Schulen in Zeiten schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen. Gefahren und Gegenmassnahmen»

Vortrag von Prof. Dr. Dres h.c. Rolf Dubs, Universität St. Gallen

Der Präsident leitet über zum Hauptreferat der Versammlung, indem er die bisherigen Beiträge von Prof. Dr. R. Dubs zur Entwicklung der Schulen im Kanton Zürich würdigt und den Weg zu dem vom Synodalvorstand gewünschten Referatsthema aufzeigt.

Vor einem Jahr habe dieser nach einem wissenschaftlich gut abgestützten Beitrag zum damals frisch andiskutierten Thema der geleiteten Volks-, Mittel- und Hochschulen gesucht. Das rasante Reformtempo habe zwischenzeitlich jedoch andere Fragen in den Vordergrund gerückt. Herr Prof. Dubs habe seither manchenorts im Kanton etliche Referate zum aktuellen Thema gehalten. Immer mehr habe sich für den Synodalvorstand in der Zwischenzeit eine Tendenz zur umfassenden Deregulierung des öffentlichen Bildungswesens offenbart, angefangen bei der Privatisierung bis hin zu einschneidenden Budgetkürzungen der öffentlichen Hand. Deshalb habe er den Referenten angefragt, ob er auch bereit wäre, zum Begriff der *Qualitätssicherung in öffentlichen Schulen* etwas Grundlegendes auszusagen, dies insbesondere unter dem Aspekt schwieriger finanzieller Engnisse. Herr Prof. Dubs habe auch diesmal zugesagt. Der Synodalvorstand sei überzeugt, dass er unabhängige, wissenschaftlich klar untermauerte und damit sicher auch nicht in allem bequeme Antworten auf die brennenden Fragen geben werde.

Das Referat von Prof. Dr. R. Dubs wird in einem späteren Schulblatt im vollen Wortlaut publiziert.

Nach dem kräftigen Beifall der Versammlung verdankt der Synodalpräsident die Worte des Referenten unter Hervorhebung seiner Dynamik, Kompetenz und praktischen Erfahrung. Er betont, dass die Qualitätssicherung einen hohen Anspruch an die Beteiligten stelle, und fordert die Mitglieder der Synode auf, sich durch bisher fremde Denkweisen und Fachbegriffe nicht beeindrucken zu lassen, sondern gemeinsam die anstehenden Aufgaben anzupacken. Als Geschenk überreicht der dem Referenten ein Buch über die Halbinsel Au, wo anschliessend an die Versammlung das Mittagessen eingenommen werden soll.

Mit einigen organisatorischen Hinweisen entlässt er die Versammlung in die Pause.

8. Musikvortrag

Mit modernen Rhythmen leitet der Freifachchor der 2. Oberstufenklassen Wädenswil schwungvoll den zweiten Teil der Versammlung ein. Der Synodalpräsident dankt dem Chor und den beiden Chorleitern, Gery Meyer und Andrew Bond-Buhl, herzlich für ihren erfrischenden Einsatz. Unter anhaltendem Applaus verlassen die Schülerinnen und Schüler die Kirche.

9. Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare durch den Erziehungsdirektor

Der Synodalaktuar verliest eine lange Liste der mit 35 oder mehr Dienstjahren aus dem Zürcher Schuldienst zurücktretenden Mitglieder der Synode und bittet die Anwesenden vorzutreten. Der Erziehungsdirektor dankt ihnen persönlich für ihren langen Einsatz für die Zürcher Jugend. Vom Vizepräsidenten der Schulsynode wird ihnen als Andenken ein «Synodal-Kugelschreiber» überreicht.

10. Der Erziehungsdirektor hat das Wort

Die Herausforderungen an die Schule in der Zeitenwende

Referat von Regierungsrat Prof. E. Buschor

Die Schweiz im Spannungsfeld einer zunehmend globalen Weltordnung

Vorerst danke ich Ihnen für den guten Unterricht, den Sie erteilen. Die Qualität der Zürcher Schulen ist – auch im internationalen Vergleich – sehr gut. Sie ist – nicht allein, aber vor allem – vom kompetent und engagiert erteilten Unterricht in der Schulklasse abhängig, den Sie als Lehrkräfte erteilen. Herr Professor Dubs hat auf weitere Faktoren hingewiesen, welche die Qualität des Unterrichts mitbestimmen. Ich danke ihm für das ausgezeichnete Referat über die Qualitätssicherung in den Schulen.

Dennoch gilt das Sprichwort von Heraklit: «Alles fliesst». Die Zeiten ändern sich und die Schule muss sich den Änderungen zumindest anpassen, oder noch besser: auf sie gestaltend Einfluss nehmen. Wir stehen an der Schwelle zur globalen Gesellschaft, die, etwas vereinfachend, durch neun Merkmale geprägt ist:

1. Die technischen Kommunikationsmöglichkeiten, welche eine globale Gesellschaft und Wirtschaft verlangen, stehen erstmals in der Geschichte bereit: die Informationstechnologie stellt rund um die Uhr leistungsfähige individuelle und kollektive Informationssysteme zur Verfügung. Dabei stehen wir erst am Anfang. Internet ist ein erstes Beispiel der sprunghaft erweiterbaren individuellen Informationsbasis für alle Schichten und Alters-

klassen. Solche Systeme werden einen wachsenden Einfluss auf die Schule haben. Der Umgang mit diesen Technologien gehört zu den grundlegenden Kulturtechniken, welche die Schule vermitteln muss. Hier haben wir teilweise noch einen Nachholbedarf, obwohl wir als erster Kanton die Oberstufe flächendeckend mit Computern ausgestattet haben. Aufträge für ein Ausbildungskonzept der Mittelstufe sind vom Erziehungsrat erteilt.

2. Die globale Kommunikationsgesellschaft braucht nicht nur technische Medien, sondern auch eine gemeinsame Sprache. Mit dem Entscheid des Ostens und Asiens zur Kommunikationssprache Englisch – nach dem gleichartigen Entscheid in den Industriestaaten und übrigen Schwellenländern – wird Englisch zur Weltsprache. Die Schule muss ihr einen hohen Stellenwert einräumen.
3. Wichtig ist die Bereitstellung der globalen Transportmöglichkeiten. Sie stehen – in der Luft, zu Lande und auf den Meeren – schon mit teilweise globalen Überkapazitäten – zur Verfügung. Im Gegenteil: Mobilität ist sogar zu günstig. Dies gilt für den Personen- und Güterverkehr.
4. Die internationalen Abkommen im Rahmen des Europäischen Binnenmarktes und des GATT haben dazu beigetragen, lokale, regionale und nationale Grenzen zu sprengen und Märkte zu öffnen. Dieser Wettbewerb hat insbesondere auch entscheidenden Einfluss auf die Öffnung bei der Vergabe öffentlicher Aufträge.
5. Ende der achtziger Jahre sind die kommunistischen Regimes im Osten Europas fast über Nacht zusammengebrochen. Vorab die amerikanische Marktwirtschaft hat den Kommunismus auf friedlichem Weg besiegt. Im Osten sind die Grenzen gefallen. Diese Staaten drängen nun in das marktwirtschaftliche System vorab Europas und werden zu unseren Konkurrenten. Sie brauchen noch unsere Unterstützung – die wir zum Vorteil der eigenen Friedensordnung gewähren sollten.
6. Die globale Gesellschaft hat aber auch neue herausragende Gewinner: es sind dies vor allem die Schwellenländer Asiens, deren wirtschaftliche Öffnung und Bejahung des Wettbewerbs das «alte Europa» in Schwierigkeiten bringt. Es findet eine eigentliche weltweite Einkommensumverteilung vorab auf die asiatischen Schwellenländer statt. Diese ist in der Lage, die globalen Einkommensunterschiede der schwächeren Länder, welche eine konsequente marktwirtschaftliche Weltordnung befürworten, abzuschwächen; die hochregulierten Staaten Europas – auch die Schweiz – sind gezwungen, innere Reformen zur Revitalisierung und zur erhöhten Standortattraktivität durchzuführen. Dies bereitet der «alten Welt» Mühe.
7. Der Wettbewerb wird in erster Linie ein Innovationswettbewerb sein. Nach den Schätzungen des deutschen Wissenschaftsrates werden in den nächsten 20 Jahren mehr als doppelt so viele neue wissenschaftliche Erkenntnisse in den Märkten umgesetzt, als global seit den alten Griechen erarbeitet worden sind. Das heutige Innovationstempo geht nicht nur global weiter, sondern es wird sich sogar beschleunigen.
8. Die künftige Gesellschaft wird – und muss – wesentlich multikultureller sein. Dies ist wohl auch eine Vorbedingung einer künftigen Weltfriedensordnung. Vor allem bei den Jugendlichen ist die Akzeptanz gegeben. Die Schule hat hier eine wichtige Schrittmacherfunktion.
9. Die herkömmliche Trennung von Innen- und Aussenpolitik ist nicht mehr möglich. Diese Grenzen verwischen sich zunehmend und werden stark von «aussen» mitbestimmt. Wir erleben das in den Verhandlungen über den Binnenmarkt mit der Europäischen Union, aber auch mit den Folgen des GATT- oder WTO-Vertrages und anderen internationalen

Vertragswerken. Wir tun uns innenpolitisch schwer damit, weil zentrale Positionen unseres herkömmlichen Demokratieverständnisses erschüttert und unhaltbar werden.

Meines Erachtens sind die Änderungen durchaus mit denjenigen zwischen 1770 und 1830 vergleichbar. Damals brach die kleinräumig-ständisch-aristokratische Gesellschaft zusammen und musste der demokratisch-nationalen Gesellschaft weichen. Die Schweiz, welche in diesen Wirren vorübergehend unterging, konnte mit dem neuen Bundesstaat 1848 wieder Tritt fassen. Es bleibt zu hoffen, dass die heutige Revolution im wesentlichen ohne kriegerische Auseinandersetzungen abläuft. Dies wird nur möglich sein, wenn eine leistungsfähige marktwirtschaftliche Weltordnung in und über Staaten verwirklicht werden kann. Entwicklungen in verschiedenen Ländern stimmen nicht optimistisch.

Die Herausforderungen im Zürcher Bildungswesen

Auch die Schweiz und der Kanton Zürich haben Probleme. Die Globalisierung der neunziger Jahre hat uns stark erschüttert. Die Schweizer Wirtschaft wächst seither kaum mehr. Die Zahl der Arbeitslosen bleibt hartnäckig auf dem Stand von gut 150 000. Der Bund, die Mehrheit der Kantone und viele Gemeinden kämpfen seit Jahren mit Defiziten. Dies trifft auch für den Kanton Zürich zu, der im Unterschied zu seinen Nachbarkantonen ins siebte Defizitjahr einsteigt und jährlich rund ein Steuerprozent mehr für die Schuldzinsen aufwenden muss. Trotz Sparprogrammen kämpfen wir immer neu mit *Defiziten*, die uns zunehmend den finanzpolitischen Spielraum einengen und uns über kurz oder lang dazu zwingen werden, das Haushaltsgleichgewicht wieder zu erreichen.

Gegenwärtig laufen die Sanierungsbemühungen auf zwei Schienen: Mit den sog. *Effortprogrammen* sollen möglichst rasche Einsparungen erzielt werden. Mit den *WiFi*-Projekten soll mittelfristig eine leistungsfähigere, wirksamere Aufgabenerfüllung erreicht werden. Bereits sind vom Regierungsrat 28 Projekte freigegeben, wobei sechs im Bereich des Bildungswesens realisiert werden. Bei den Effortprojekten sind im Bereich der Volksschule vier Bereiche zu erwähnen.

- Die mittleren *Klassenbestände* der Unter- und Mittelstufe sollen von 20,2 auf 20,5 Schüler und bei der Oberstufe von 18,2 auf 19 Schüler angehoben werden. Dies kann wohl kaum den pädagogischen «GAU» auslösen. So hat der Erziehungsrat trotzdem kürzlich 45 zusätzliche Lehrstellen bewilligt.
- Mit einer besonderen Gesetzesvorlage soll der *Kantonsanteil an den Lehrerlöhnen* von 33% stufenweise auf 28% gesenkt werden. Die Gemeinden erhalten allerdings – über alle Sparmassnahmen betrachtet – keine Mehrbelastung. Die Massnahme ist im Hinblick auf die insgesamt bessere Finanzlage der Gemeinden vertretbar.
- Ferner ist vorgesehen, die heutigen *Visitationen der Bezirksschulpflege* einzustellen und das System der Aufsicht neu in Richtung einer Schulaufsicht statt Lehrkräftevisitationen auszugestalten.
- In einer weiteren Massnahme hat der Regierungsrat ein Vernehmlassungsverfahren über eine *Lohnkürzung* eingeleitet. Im Vordergrund steht eine 3prozentige lineare Lohnkürzung.

Als weiteres wichtiges Projekt ist die *Oberstufenreform* zu erwähnen. Sie soll – im Interesse der höheren Durchlässigkeit – die Wahlmöglichkeit zwischen der dreiteiligen Oberstufe und der gegliederten Oberstufe ermöglichen. Ich danke bei dieser Gelegenheit der Synode für die wertvollen Vorschläge zur Verbesserung der Durchlässigkeit in der dreiteiligen Oberstufe. Schon dies zeigt, dass ein massvoller Wettbewerb der Systeme positive Impulse im Dienste einer besseren Schule auslösen kann.

Der Verbesserung der Entscheidungsgrundlagen über das Zürcher Bildungswesen dienen auch zwei *Evaluationen*. Die eine misst die Zufriedenheit auf der Oberstufe der Schülerschaft und Eltern, die andere die Leistungen in den Kernfächern Deutsch, Französisch und Mathematik. Einige Lehrkräfte haben offensichtlich Mühe mit derartigen Evaluationen. Wir wollen damit nicht individuell Lehrkräfte qualifizieren, sondern einen differenzierten Einblick in die Wirkungen unseres Bildungssystems nach Schulformen und sozialer Struktur der Schülerschaft erhalten. Wir sind uns bewusst, dass diese Evaluationen nicht alles, aber dennoch Schlüsselemente messen. Solche Evaluationen sollen durch vermehrte Selbstevaluation, vorab in den teilautonomen Schulen, ergänzt werden.

Zu unseren Evaluationsaufgaben gehört auch die *Evaluation des Lehrplans*. Die Synode hat dem Erziehungsrat ein Konzept eingereicht. Ich danke Ihnen für diese Bemühungen. Wir sehen ein Evaluationskonzept mit drei Säulen vor:

- Auswertung der Erfahrungen der Lehrkräfte
- Evaluation der Lehrplanwirkungen
- Prüfung der Zukunftstauglichkeit des Lehrplans

Die Schule muss das Verstehen der einleitend geschilderten globalen Welt fördern. Zur Lebenstüchtigkeit gehören vor allem vier Dinge: Beherrschung der Kulturtechniken, Sozialkompetenz als mündige, verantwortungsbewusste Personen, die Selbstkompetenz im Sinne eines persönlichkeitsgerechten lebenslangen Lernens und die Förderung der in den achtziger Jahren eher etwas vernachlässigten Leistungswilligkeit der Jugendlichen.

Eine gewisse Vorwegnahme der Lehrplanevaluation hat der Erziehungsrat allerdings beim *Französischunterricht* vorgenommen. Eine Umfrage hat den Mangel uneinheitlicher Lernziele bestätigt. Der Erziehungsrat wird deshalb die Lernziele für den Übertritt in die Oberstufe festlegen. Ein durchgehendes Lehrmittel für die Mittel- und Oberstufe soll die Kontinuität des Unterrichts verstärken. Die Schriftlichkeit soll angemessen gefördert werden. Ferner erteilte der Erziehungsrat den Auftrag, im Hinblick auf die Globalisierung den Englischunterricht obligatorisch ab dem ersten Jahr der Oberstufe vorzubereiten.

Auch für die *Lehrerbildung* ist im Zusammenhang mit der geplanten pädagogischen Hochschule eine grundsätzliche Neuordnung vorzunehmen. Gesamtschweizerisch zeichnet sich eine vermehrte Tendenz zur Fächergruppenlehrkraft ab. Wir sollten die Durchlässigkeit auf der Oberstufe im Hinblick auf den Mangel an Realschullehrkräften erhöhen. Ich halte aber fest, dass auch nach der Reform für alle heutigen Ausbildungen tragfähige Übergangslösungen bereitgestellt werden und die heute ausgebildeten Lehrkräfte keinerlei Nachteile befürchten müssen. Der Erziehungsrat wird im Herbst eine umfassende Vernehmlassung zu einem Expertenbericht der Kommission Fehr und ergänzenden Fragestellungen, die sich aus der neueren Entwicklung im Rahmen der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren ergeben, eröffnen.

Das Konzept für die *Teilautonome Volksschule* liegt bis nach den Sommerferien auf Ihrem Pult. Ich verzichte daher auf die Darlegung von Details. Wir sind uns bewusst, dass Schulleiter für die Volksschule – im Gegensatz zu den höheren Bildungsstufen – zwar einen Paradig-mawechsel bedeuten, aber mit erheblichen pädagogischen Vorteilen verbunden sind. Sie werden bis Ende Jahr Zeit haben, sich mit dem Konzept zu befassen und eine allfällige Mitwirkung eingehend zu prüfen.

Kultur des innovierenden Dialogs statt der blockierenden Konfrontation

Die Diskussion über die *WiFi*-Projekte hat zum Teil zu unerfreulichen Auseinandersetzungen geführt. Das *WiFi*-Projekt «Teilautonome Volksschule» wurde im Januar gestartet. Im August liegt das Konzept vor. Doch sofort wurden Vorwürfe mangelnder Konkretisierung erhoben. Wir wollten das Projekt jedoch bewusst in einem offenen Dialog entwickeln, um so möglichst partizipativ Erfahrungen einfließen zu lassen, und uns gemeinsam auf den Vollzug vorzubereiten. Wir sind für konstruktive Kritik offen. Wenn Kritik aber in Obstruktion umschlägt, müssen wir auf die Offenheit oder sogar die Reformen verzichten. Die Folge wäre ein Problemstau in wenigen Jahren. Ich weiss, dass in Zeiten der Finanzknappheit Reformen schwieriger sind. Sie erfordern den erhöhten Einsatz aller Beteiligten. Ich danke all denen, die mitgewirkt haben und weiterhin mitwirken.

Eine zukunftstaugliche Schule braucht Reformen, vor allem in einer Zeit des Umbruchs. Wir müssen und können unsere guten Schulen besser und zukunftstauglicher machen. Dabei wird nicht alles neu werden. Der Frontalunterricht wird einen hohen Stellenwert behalten. «Alte Tugenden» wie Disziplin, Pünktlichkeit und Genauigkeit gewinnen wieder an Bedeutung. Neu ist die Kultur der permanenten Innovation – Innovation nicht als Selbstzweck oder Geschäftigkeit, sondern als laufende Antwort auf die Herausforderungen unserer sich stark wandelnden Zeit. Entweder holen wir die Zukunft ein oder die Zukunft holt uns ein. Die globale Gesellschaft nimmt keine Rücksicht auf uns. Entweder wir bleiben bei den besten oder wir verarmen – wirtschaftlich, politisch und kulturell. Ich ersuche Sie, den Geist des *WiFi*-Projektes mit Herz und Verstand umzusetzen!

Der Synodalpräsident dankt dem Erziehungsdirektor für seine Worte. Er äussert seine Überzeugung, dass dieser die Meinung der Lehrerschaft ernst nimmt und zuhört. So hat der Synodalvorstand im vergangenen Schuljahr die Möglichkeit erhalten, die Standpunkte der Synode bezüglich der Reform der Oberstufe der Volksschule direkt im Erziehungsrat und in der Kommission des Kantonsrates zu vertreten. In mehreren wichtigen bildungspolitischen Geschäften ist die Lehrerschaft aktiv beteiligt. So arbeiten beispielsweise im *WiFi*-Projekt «Teilautonome Volksschule» 15 Lehrpersonen mit.

11. Berichte

11.1 Geschäftsbericht 1995 der Direktion des Erziehungswesens

11.2 Jahresbericht 1995 der Schulsynode (Veröffentlichung im Schulblatt 5/96)

11.3 Protokoll der Verhandlungen der Prosynode 1996 (Veröffentlichung im Schulblatt 6/96)

Das Wort wird weder zu den beiden Berichten noch zum Protokoll verlangt.

Zu den ausgeschriebenen Themen wurde keine Preisaufgabe eingereicht. Die neuen Themen sind im Schulblatt publiziert worden.

12. Anträge der Prosynode an die Synode (siehe 11.3)

Die Versammlung der Prosynode beantragt der Schulsynode die Aufrechterhaltung aller bisherigen Postulate. Die Versammlung stimmt dem Antrag diskussionslos zu.

13. Schlusswort des Synodalpräsidenten

Zum Schluss der Versammlung bedankt sich der Präsident bei den Teilnehmenden für ihre Aufmerksamkeit, speziell aber bei allen, welche für das Gelingen der heutigen Versammlung beigetragen haben. Dabei erwähnt er nochmals die Behörden der reformierten Kirchgemeinde, der politischen Gemeinde und der Schulgemeinden von Wädenswil, ebenso die Worte des Stadtpräsidenten Ueli Fausch und jene des Erziehungsdirektors Prof. Buschor, das Referat von Herrn Prof. Dubs, die Darbietungen des Chors der 2. Oberstufe Wädenswil unter der Leitung von Gery Meyer und Andrew Bond-Buhl. Weiter dankt er dem Synodaldirigenten Jürg Rüthi, dem Wädenswiler Kollegen Jürg Minder mit all seinen vielen Helferinnen und Helfern aus der Lehrerschaft Wädenswil für die Vorbereitungen und den Pausenausschank, dem Sigristen, Herrn Streuli, für seine kooperative Hilfe in der Vorbereitungsphase und am heutigen Anlass und nicht zuletzt seinen Kollegen aus dem Vorstand. Allen Teilnehmenden wünscht er eine gute Heimkehr.

Gegen die Führung der Verhandlungen werden keine Einwände vorgebracht. Der Präsident schliesst die Versammlung um 11.55 Uhr und übergibt das Podium dem Synodaldirigenten für den musikalischen Abschluss.

14. Schlussgesang

Jürg Rüthi intoniert mit der Versammlung vor dem Auseinandergehen noch einmal eines der Eingangslieder.

Winterthur, 17. Juli 1996

Der Aktuar der Schulsynode

Markus Bürgi

Protokoll der Referentenkonferenz

Begutachtungen Reorganisation der Bezirksschulpflegen, «Chemie» für die Real- und Oberschule, «Chemie» für die Sekundarschule, «Menschen, Zeiten, Kulturen» (Geschichte Sekundarschule), «Durch Geschichte zur Gegenwart» (Geschichte Real- und Oberschule)

Mittwoch, 8. Mai 1996, 14.15–16.25 Uhr, Seminar für Pädagogische Grundausbildung, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, Hörsaal 215

Traktanden:

1. Begrüssung und Mitteilungen des Synodalvorstands, Administratives
2. Erläuterungen zur Vorlage des Erziehungsrates «Reorganisation der Bezirksschulpflegen» durch eine Vertretung der Erziehungsdirektion, Abt. Volksschule
3. Erläuterung der Synodalthesen zur Reorganisation der Bezirksschulpflegen
Referent: Thomas Ziegler, Lehrervertreter und Präsident der Bezirksschulpflege Winterthur
4. Erläuterung der Synodalthesen zu «Chemie», Real- und Oberschule
Referent: Urs Kessler, Real- und Oberschullehrer
Erläuterung der Synodalthesen zur Kurzbegutachtung «Chemie»
Sekundarschule: Synodalpräsident
5. Erläuterung der Synodalthesen zu «Zeiten, Menschen, Kulturen»
Referentin: Janine Hermann, Sekundarlehrerin
Erläuterung der Synodalthesen zu «Durch Geschichte zur Gegenwart»
Referent: Roland Bruhin, Real- und Oberschullehrer
6. Allfälliges

Anwesend

Synodalvorstand:	Bernhard Bühler, Präsident (Vorsitz) Karl Eggmann, Vizepräsident Markus Bürgi, Aktuar
Schulkapitel:	23 Kapitelpräsidentinnen und -präsidenten resp. Stellvertretungen 44 Kapitelreferentinnen und -referenten
Tagesreferentinnen und -referenten:	Marianne Schurter, ED, Abt. VS Thomas Ziegler, Lehrervertreter und Präsident Bezirksschulpflege Winterthur Urs Kessler, Real- und Oberschullehrer Janine Hermann, Sekundarlehrerin Roland Bruhin, Real- und Oberschullehrer
Gäste:	Reto Vannini, ED, Abt. VS Regine Fretz, ED, Abt. VS Gustav Ott, ED, Abt. VS Elsa Brunner Mattenberger, ED, Abt. H+H H. U. Schiller, ED, PA Helmut Seeger, ORKZ Winterthur

B. Schatz, SKZ
Marie-Louise Stiefel, ZKHLV
Regula Stünzi, ZLH
Irene Spörri Bättig, VPOD Winterthur
Jacqueline Ebnetter, VPKKZ

Entschuldigt

Hans Peter Fehr, Erziehungsrat
Peter Hubler und Josef Hildbrand, ED, PA
Béatrice Grotzer, ED, Abt. H+H
Fritz Egolf, LMK S I
Jürg Futter, ZKM

1. Begrüssung und Mitteilungen des Synodalvorstands, Administratives

Der Synodalpräsident begrüsst die Anwesenden herzlich zu dieser Referentenkonferenz, welche ganz im Zeichen der Lehrermitsprache und der Lehrermitbestimmung im Lehrmittelbereich steht.

Er schildert die Umstände, unter welchen der Synodalvorstand in Zusammenarbeit mit dem ZKLLV, dem VPOD/SL und zwei Lehrerververtretungen in Bezirksschulpflegen in Windeseile Thesen zur Reorganisation der Bezirksschulpflegen herbeizaubern musste. Dank Sondereinsätzen gelang es gerade noch rechtzeitig, diese zu bereinigen, den Lehrerorganisationen vorzulegen und an die Kapitel zu verschicken. Ebenso stellt er den Werdegang der Thesen zu den Chemie- und Geschichtslehrmitteln dar.

Obwohl momentan auf dem schulpolitischen Parkett viel in Bewegung ist, hat der Synodalvorstand keine neuen Mitteilungen bekanntzugeben.

2. Erläuterungen zur Vorlage des Erziehungsrates «Reorganisation der Bezirksschulpflegen»

Frau Marianne Schurter, Mitarbeiterin in der Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion, vertritt in ihrem Referat die Vorlage des Erziehungsrates:

«Zusammen mit der Einladung zum heutigen Kapitel haben Sie den Erziehungsratsbeschluss betreffend Reorganisation der Bezirksschulpflegen erhalten. Ich gehe deshalb davon aus, dass Sie diesen gelesen, studiert und bereits heftig diskutiert haben. Dementsprechend möchte ich darauf verzichten, die Vorlage nochmals in allen Details zu erläutern, sondern die wesentlichsten Änderungen herausgreifen, die immer wieder zu Diskussionen Anlass geben.

1. Historisches über die Bezirksschulpflegen

Der heutige Vorstoss, die Bezirksschulpflegen zu reorganisieren, ist keineswegs neu. Bereits kurz nach deren Einführung im Jahre 1831 – nämlich 1845 – wurden Stimmen laut, die die Einführung einer Fachaufsicht verlangten. Begründet wurde dies damit, dass es Leute mit Sachkenntnis brauche, um die Fortschritte zu erkennen. Dies fehle den Bezirksschulpflegern häufig, unter anderem infolge des starken Mitgliederwechsels. Es werde oft Zweckmässiges getadelt, Unzweckmässiges gelobt, Wesentliches übersehen und Unwichtigem zu grosse Bedeutung beigemessen. Eine vom Erziehungsrat eingesetzte Spezialkommission kam 1851 zum Ergebnis, die Bezirksschulpflegen seien aufzuheben, da die beaufsichtigenden Laien für

diese Aufgabe ungeeignet seien. Diese Überlegungen fanden keine Zustimmung, doch wurde in der Folge immer wieder versucht, die Arbeit der Bezirksschulpflegen zu verbessern. So wurde u.a. die bis anhin ehrenamtliche Tätigkeit ab 1859 mit Fr. 3 pro Visitation entschädigt und die Anzahl Mitglieder von bisher sieben auf mindestens neun erhöht. Gleichzeitig wurde das Recht des Pfarrkapitels aufgehoben, zwei ihrer Mitglieder in diese Behörde zu delegieren.

Bei der Revision der Kantonsverfassung 1869 kam es erneut zu Diskussionen um die Schulaufsicht. Auslöser war, dass der ursprüngliche Grund für das Bestehen der Bezirksschulpflegen, nämlich das Aufrechterhalten des Interesses der Männer für die Volksbildung und damit die Verankerung der neuen Schule im Volk, an Bedeutung verloren hat. Zehn Jahre später – im Rahmen einer Revision des Unterrichtsgesetzes – war vorgesehen, die Bezirksschulpflegen auf drei bis fünf Mitglieder zu reduzieren und ihnen nur noch Verwaltungsarbeiten zu übertragen. Doch auch dieser Vorstoss scheiterte, worauf erneut Anstrengungen unternommen wurden, um die Laienaufsicht zu verbessern, u.a. durch die Publikation des «Amtlichen Schulblatts». Auch in neuester Zeit fehlte es nicht an regelmässigen Vorstössen von unterschiedlichster Seite, die die Abschaffung bzw. Reorganisation der Bezirksschulpflegen zum Ziel hatten. Dies waren kurz zusammengefasst:

1977 Postulat von H. Weber (CVP) betr. Reorganisation der Bezirksschulpflegen

1991 Motion von K. Schärer (EVP) betr. Aufhebung der Bezirksschulpflegen

1992 Motion von Dr. S. Brändli (SP) und Mitunterzeichner betr. Einrichtung eines fachlichen Aufsichtsdienstes

1995 Einzelinitiative von E. Hadorn betr. Abschaffung der Bezirksschulpflegen

1.4.1996 Motion von S. Moser-Cathrein (SP) und Mitunterzeichner betr. Einrichtung einer pädagogisch qualifizierten Aufsicht und Beratung für die Volksschule als Ersatz der Bezirksschulpflegen

Dieser kurze Abriss der Bezirksschulpflege-Geschichte zeigt deutlich, dass ihre Vergangenheit sehr unruhig und geprägt von heftigen Diskussionen war, wobei stets dieselben Punkte Anlass zur Unzufriedenheit gaben. Zu keiner Zeit waren die Bezirksschulpflegen derart stark in der Bevölkerung verankert, als dass nicht an ihrer Effizienz, Kompetenz und Daseinsberechtigung gezweifelt worden wäre.

2. Wie sieht die Situation heute aus? (Ist-Zustand)

Die Probleme, die die Volksschule in der heutigen Zeit beschäftigen, sind vielschichtiger und komplexer geworden. Hinzu kommt eine angespannte wirtschaftliche Lage, mit dem Finanzen muss haushälterischer umgegangen werden, und der allgemeine Spardruck hat auch vor dem Bildungswesen nicht haltgemacht. Es ist notwendig und wünschbar, die Strukturen der Volksschule in vielen Gebieten einer gründlichen Überprüfung zu unterziehen. Ausdruck davon sind die zu realisierenden Sparmassnahmen im Rahmen des Effort-Folgeprogramms sowie die verschiedenen parallel laufenden WiFi-Projekte, darunter diejenigen der Teilautonomen Volksschulen, Teilautonomen Maturitäts- und Diplommittelschulen und Leistungsorientierten Förderung der Lehrpersonen der Volksschulen. Selbstverständlich laufen Themenkreise einzelner Projekte ineinander oder haben Berührungspunkte, so dass eine strikte Abgrenzung oftmals schwierig und deren isolierte Bearbeitung weder sinnvoll noch möglich ist.

Die Vorlage «Reorganisation der Bezirksschulpflegen» ist vor allem mit den Projekten «Teilautonome Volksschulen» und «Leistungsorientierte Förderung der Lehrpersonen» vernetzt. Da jene Projektgruppen ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen haben und es nicht sinnvoll wäre, ihren Entscheidungen vorzugreifen, ist unvermeidlich, einige Fragen des vorliegenden

Geschäfts im Moment offenzulassen. Dass die Reorganisation der Bezirksschulpflegen trotzdem zum heutigen Zeitpunkt an die Hand genommen wurde, ist mit deren Zuordnung zum Effort-Sparprogramm zu erklären. Die Projekte dieses Programms sollen gemäss Regierungsrat möglichst schnell realisiert werden, um unverzüglich Einsparungen zu erzielen. Ziel ist es, allein mit der Reorganisation der Bezirksschulpflegen kurzfristig 4–5 Millionen Franken pro Jahr einzusparen.

3. Aufgaben und Pflichten der Bezirksschulpflegen

Zurzeit nehmen insgesamt 662 Bezirksschulpflegerinnen und -pfleger in 12 Bezirken die in kantonalen Gesetzen bzw. Verordnungen geregelten Aufgaben wahr. Die Aufgaben sind im wesentlichen im Unterrichtsgesetz geregelt und können in fünf Gruppen eingeteilt werden:

- Vollzug und Ausführung
- Kontrolle (Stundenpläne, Feriendauer, Schulgebäude, Lehrmittel)
- Berichterstattung (Jahresbericht, -statistik, 3-Jahres-Bericht)
- Rekurs- und Beschwerdeinstanz
- Aufsicht (Visitationen, Anordnung von Spezialaufsichten für Schulen bzw. Lehrkräfte, Absenzenwesen)

3.1 Kontrolle und Berichterstattung

Die ersten drei Aufgabenkreise beinhalten diverse Aufgaben, deren Bedeutung in der heutigen Zeit eher klein, ganz unbedeutend oder bereits hinfällig geworden ist. Zu denken ist dabei zum Beispiel an den 3-Jahres-Bericht, der de facto nicht mehr verfasst wird, sowie an die Kontrolle über Schulgebäude und Lehrmittel, was im letzten Jahrhundert noch seine Berechtigung gehabt haben mochte, heute jedoch weder zeitgemäss noch sinnvoll ist. Zum ändern sind es Aufgaben, die ohne jeglichen Qualitätsverlust durch die Gemeindeschulpflegen oder die Erziehungsdirektion wahrgenommen werden können, z.B. Überprüfung der Stundenpläne und der Feriendauer. Dabei handelt es sich eher um administrative Aufgaben bzw. Nebenaufgaben der Bezirksschulpflegen, deren Umverteilung bzw. Abschaffung keine grossen Auswirkungen auf den Schulalltag haben würde.

3.2 Rekurs- und Beschwerdeinstanz

Die Funktion der Bezirksschulpflegen als Rekurs- und Beschwerdeinstanz wird von der Reorganisation nicht berührt. Es wäre nicht einzusehen, warum diese Aufgabe, die von den Bezirksschulpflegen gut, effizient und kostengünstig wahrgenommen wird, einer anderen Behörde übertragen werden sollte. Sie geniessen in ihrer Funktion als Rechtsmittelinanz eine grosse Akzeptanz in der Bevölkerung und sind dank ihrer Organisation und Praxisnähe in der Lage, Entscheide innert kurzer Zeit zu fällen.

3.3 Aufsicht und Visitation

Die einschneidendsten Änderungen und Anpassungen sieht die Vorlage im Bereich der Aufsicht, d.h. der heutigen flächendeckenden Visitation vor.

Die Bezirksschulpflegerinnen und -pfleger nehmen ihre Aufsichtspflichten im wesentlichen dadurch wahr, dass sie die ihnen zugeteilten Lehrkräfte zweimal jährlich besuchen. Wie diese Besuche in der Praxis aussehen, muss ich Ihnen als Lehrerinnen und Lehrer wohl nicht mehr gross schildern. Die Visitatorin oder der Visitator verfolgt während je zwei Lektionen den Unterricht, lässt sich die Hefte der Schülerinnen und Schüler zeigen und diskutiert im Anschluss daran mit der Lehrperson mehr oder weniger ausführlich über deren Leiden und Freuden im Schulalltag. Zurück bleibt auf beiden Seiten jedoch meist ein unbefriedigendes Gefühl und viel Unausgesprochenes.

Heikle Themen werden von der Lehrperson oft nicht angeschnitten aus Zweifel an der fachlichen Kompetenz der Aufsichtsperson, während diese wenn immer möglich darauf verzichtet, um die gute Beziehung zur Lehrperson nicht zu gefährden. Das Feedback fällt dementsprechend spärlich und wenig substantiiert aus, weshalb die Lehrkräfte davon weder beruflich gross profitieren noch Probleme im Ansatz gelöst werden können.

Die Vergangenheit hat tatsächlich gezeigt, dass es für die Bezirksschulpflegerinnen und -pfleger oft schwierig ist, Unangenehmes anzusprechen, sei's infolge fehlender Zeit und Ruhe, mangelnder Kompetenz oder fehlendem Mut. Die Visitationsberichte werden dann auch oft positiv oder gar schönfärberisch verfasst, bzw. deren Inhalt stimmt nicht mit dem mündlich Besprochenen überein. Hinzu kommt, dass zwei Schulbesuche pro Jahr nicht ausreichen, um Lehrpersonen umfassend beurteilen zu können. In der kurzen Besuchszeit ist lediglich der Einblick in ein Segment der gesamten Arbeit einer Lehrkraft, nämlich das eigentliche Unterrichten, möglich. Dies ist zweifelsohne das sichtbarste und vordergründig noch am einfachsten zu beurteilende Tätigkeitsgebiet einer Lehrperson. In eine Gesamtbeurteilung müssten jedoch auch alle weiteren Aufgaben miteinbezogen werden, wie zum Beispiel der Umgang mit Behörden, die Teamfähigkeit sowie die Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrerkolleginnen und -kollegen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Visitationsberichte somit oftmals wenig aussagekräftig sind und weder bei der Früherkennung allfälliger Konflikte noch bei anderen schulischen Schwierigkeiten genügend auf sie abgestellt werden kann.

Parallel zu den starken Veränderungen im Wirkungsfeld der Lehrkräfte und dem Auftrag der Volksschule sind auch die Anforderungen an eine wirkungs- und sinnvolle Visitation gestiegen. Es ist deshalb notwendig, die heutige doppelte Laienaufsicht durch etwas Neues, Wirkungsvolleres und den heutigen Bedürfnissen besser Entsprechendes zu ersetzen.

4. Ausblick

4.1 Neue Formen der Aufsicht

Eine Teilprojektgruppe innerhalb des WiFi-Projektes 'Teilautonome Volksschulen' ist zurzeit mit der Ausarbeitung eines wirkungsvollen und effizienten Controllings beschäftigt. Dementsprechend ist es nicht möglich, vor Abschluss dieser Arbeit ganz konkrete Ausführungen bezüglich des neuen Aufsichts- und Beurteilungskonzepts zu machen.

Grundgedanke ist es, ein qualitativ und quantitativ umfassenderes Beurteilungssystem aufzubauen, dessen Grundlage nicht mehr nur Schulbesuche bilden. Kompetente Fachpersonen sollen in Zukunft zusammen mit den Lehrkräften über pädagogische Zielsetzungen, allfällige Verbesserungsmöglichkeiten und Einzelprobleme in einem offeneren Rahmen diskutieren. Die Beurteilung einzelner Lehrkräfte würde dabei jedoch zugunsten der Begleitung und Beaufsichtigung ganzer Schulen oder gar Gemeinden in den Hintergrund treten. Ziel ist es, entsprechend der Entwicklung der Volksschule ein komplett neues, teamorientiertes Aufsichts- bzw. Beratungs- und Beurteilungssystem zu errichten. Dies entspricht im übrigen auch dem Wunsch der Lehrkräfte.

Die formelle Qualifikation der Lehrperson würde weiterhin durch die Gemeindeschulpflegen wahrgenommen. Diese sind faktisch die Arbeitgeberinnen der Lehrkräfte und bereits heute für die Personalpolitik verantwortlich, befinden über Anstellungen, machen Schulbesuche und stellen Arbeitszeugnisse aus. An ihrer Funktion würde sich durch den Wegfall der Bezirksschulpflegen als Aufsichtsinstanzen somit nichts Wesentliches ändern. Sie werden weiterhin nicht verpflichtet sein, schriftliche Berichte über Schulbesuche zu verfassen. Dies ist auch nicht notwendig, da sie durch die personalpolitischen Entscheide, die sie zu fällen, und die

Arbeitszeugnisse, die sie – wohl vermehrt – auszustellen haben, ohnehin gezwungen sein werden, ihre Lehrkräfte gewissenhaft zu beurteilen.

Eine weitverbreitete Angst der Lehrkräfte ist es, nach Annahme der Vorlage den Gemeindeschulpflegen ganz ausgeliefert zu sein. Diese Angst ist verständlich, zum Teil auch begründet, doch ist zu bedenken, dass die Gemeindeschulpflegen bereits heute ihre direkten Vorgesetzten sind und dementsprechend Arbeitgeberfunktionen wahrzunehmen haben. Eine gute oder gar hervorragende Bewertung durch eine aussenstehende Person – sprich: eines Mitglieds der Bezirksschulpflege – ist somit gut, schmeichelt einem auch, doch kann dies ein angespanntes Arbeitsumfeld im Schulhaus bzw. in der Gemeinde nicht verändern. Trotz allen positiv abgefassten Visitationsberichten muss eine Lehrperson schlussendlich mit der entsprechenden Gemeindeschulpflege zusammenarbeiten können. Ein gestörtes Verhältnis zwischen Lehrperson und ihrer direkt vorgesetzten Behörde lässt sich auch durch Berichte der Bezirksschulpflegen nicht verbessern. Hinzu kommt, dass die oft wenig differenzierten Visitationsberichte bei den Entscheidungen der Gemeindeschulpflegen meist nur eine untergeordnete Rolle spielen bzw. ganz vernachlässigt werden. In der Praxis würde sich für die Lehrkräfte somit auch unter diesem Aspekt nicht viel ändern.

4.2 Spezialaufsicht

Nun noch einige Bemerkungen zur Kompetenz der Bezirksschulpflegen, Spezialaufsichten anzuordnen. Dieses Instrument steht zur Abklärung von Vorbehalten und Beanstandungen einer Lehrperson sowie zur weiteren Hilfe und Kontrolle zur Verfügung. Der Gesetzgeber sah vor, dass damit schwierige Situationen von einem Bezirksschulpflegemitglied in intensiver Zusammenarbeit mit der entsprechenden Lehrkraft beurteilt werden, um sofort geeignete Massnahmen ergreifen zu können. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass diese Massnahme nur sehr spärlich eingesetzt wird und selten zum erwünschten Ziel führt.

Ein Grund dafür mag sein, dass die Bezirksschulpflegen oft Hemmungen haben, diese Massnahmen frühzeitig anzuordnen. Meist wird zugewartet, bis ein Konflikt bereits eskaliert ist. Die betroffene Lehrkraft empfindet die Anordnung einer Spezialaufsicht dann auch nicht als Hilfestellung, sondern meist als ›Verurteilung‹, was eine positive, offene Zusammenarbeit erschwert. Hinzu kommt, dass die Lehrervertreterinnen oder Lehrervertreter der Bezirksschulpflegen zur Übernahme dieser Aufgabe zwar kompetent wären, es jedoch als Berufskolleginnen bzw. -kollegen des Beaufsichtigten schwierig ist, losgelöst von standespolitischen und gewerkschaftlichen Überlegungen die Situation neutral zu beurteilen. Vom Beaufsichtigenden verlangt es zudem sehr viel Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl, um beim Betroffenen nicht den Eindruck zu erwecken, ihm in den Rücken fallen zu wollen. Anderen Bezirksschulpflegemitgliedern fehlt es hingegen oft an der nötigen Fachkompetenz und dementsprechend an der Akzeptanz bei den Lehrkräften, um den Beaufsichtigten eine wirkungsvolle und effektive Hilfe zukommen zu lassen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Bezirksschulpflegen lediglich zur Anordnung dieser Massnahme berechtigt sind, während weitergehende von der Erziehungsdirektion und dem Erziehungsrat anzuordnen sind.

Die heutige Ausgestaltung der Spezialaufsicht, deren seltene Anordnung und der Umstand, dass damit nur in den wenigsten Fällen der ihr vom Gesetzgeber zugedachte Zweck erfüllt werden kann, lassen deren Neuregelung als sinnvoll erscheinen. Das heisst, das Anordnen von Spezialaufsichten würde in Zukunft in die Kompetenz der Erziehungsdirektion – unter Mitwirkung der Gemeindeschulpflegen – fallen. Vorteil dieser Neuregelung wäre zudem, dass Fachleute mit der Aufsicht betraut würden, die in der Lage sind, entsprechende Abklärungen kompetent durchzuführen.

5. Zeitplan

Gemäss dem vom Erziehungsrat vorgegebenen Zeitplan kann die reorganisierte Bezirksschulpflege ihre Arbeit als reine Rekurs- und Beschwerdeinstanz frühestens zu Beginn des Schuljahres 1998/99 aufnehmen. Das heisst, dass auf diesen Zeitpunkt hin pro Bezirk ca. 5–9 Personen in die einzelnen Bezirksschulpflegen gewählt werden müssten. Wie bis anhin würde die Lehrerschaft $\frac{1}{5}$ der Mitglieder stellen.

Schlussbemerkungen

Der Erziehungsrat und die Erziehungsdirektion sind der Überzeugung, dass die Aufsichtsstrukturen an die heutige schulische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation angepasst werden müssen. Die Reorganisation der Bezirksschulpflegen ist somit einerseits eine Sparmassnahme und andererseits der erste Schritt zu einem neuen, effizienteren und gesamtheitlicheren Beratungs- und Beurteilungskonzept.»

3. Erläuterung der Synodalthesen zur Reorganisation der Bezirksschulpflegen

Thomas Ziegler, Lehrervertreter und zugleich Präsident der Bezirksschulpflege Winterthur, war an der Ausarbeitung der Synodalthesen beteiligt. Er erläutert diese vor der Versammlung:

«Der Synodalvorstand hat mich beauftragt, die Thesen zur Vorlage über die personelle Reduktion und die Verringerung der Kompetenzen und Aufgaben der BSP, die er zusammen mit dem Vorstand des ZKLLV und des VPOD erarbeitet hat, zu präsentieren. Aus der Sicht der Lehrerschaft hat die BSP ihre besondern Aspekte: Zum einen ist sie, neben dem Erziehungsrat, die einzige Behörde, in der wir Lehrer/innen ein gesetzlich verankertes Mitspracherecht haben, wo 20% der Mitglieder von der Lehrerschaft gestellt werden, mit allen Rechten und Pflichten, insbesondere – im Unterschied zu den Gemeindeschulpflegen – mit vollem Stimmrecht und der Möglichkeit, alle leitenden Chargen, auch das Präsidium, zu bekleiden. Diese Behörde ist nicht nur Rekursbehörde und Visitationsinstanz, sondern auch Vernehmlassungsteilnehmerin, Aufsichtsbehörde für die Gemeindeschulpflege und vor allem neutrale, ausenstehende Anlaufstelle und «Feedbackstelle» für uns Lehrkräfte. Jede Reduktion ihrer Kompetenzen schmälert deshalb auch das Mitspracherecht und den Einfluss der Lehrerschaft. Zum andern ist die BSP bis jetzt unser Qualifikationsorgan; wir alle wissen, dass Art und Qualität dieser Beurteilung keineswegs über alle Zweifel erhaben sind, dass hier Reformen, Veränderungen, Verbesserungen durchaus denkbar, ja sogar nötig und teilweise auch bereits im Gange sind. Man spricht in diesem Zusammenhang ja gerne von der doppelten Laienaufsicht, die gerade auch von uns Lehrer/innen im Zusammenhang mit der beruflich-fachlichen Qualifikation in Frage gestellt wird. Und von diesen beiden Laienaufsichten soll jetzt ausge-rechnet die abgeschafft werden, in der wenigstens 20% Fachleute Einsitz haben ...

Der grosse Mangel der ER-Vorlage aus Sicht der Lehrerschaft liegt nun aber vor allem darin, dass dieses sicher nicht in allen Bereichen befriedigende Visitationssystem praktisch von heute auf morgen abgeschafft werden soll, ohne dass man genau und verbindlich weiss, wie es ersetzt werden soll – dass seine Abschaffung beschlossen werden soll, obwohl dem Regierungsrat ein lohnwirksames Qualifikationssystem vorschwebt, das die Lehrerschaft nicht zuletzt aus pädagogischen Gründen bekämpft. Weitere vorgesehene Massnahmen wie das neue Personalgesetz könnten uns noch viel stärker an eine einzige Laienbehörde ausliefern, an eine Laienbehörde, die zwingend keine einzige stimmberechtigte Lehrervertretung kennt, eben an die Gemeindeschulpflegen. Wie aber das alles genau aussehen wird, weiss heute noch niemand. Der ER selber schreibt zwar in seiner Vorlage, dass eine allfällige Reorganisa-

tion der BSP nicht losgelöst von der künftigen Ausgestaltung der Wahl der Lehrkräfte sowie deren Beratung durchgeführt werden soll. Und gerade diese beiden Punkte sind, entgegen der in der Vorlage vertretenen Ansicht, – auch – noch nicht klar. Wohl ist die Volkswahl durch die Wahl durch die Schulpflege ersetzt, aber im Entwurf für das neue Personalgesetz soll diese Lösung auch schon wieder «Schnee von gestern» werden – und dass über die Beratung und die Qualifikation von uns Lehrkräften die Meinungen zwischen der Lehrerschaft und dem ER noch meilenweit auseinanderklaffen, wissen wir alle. Aus diesem Grunde ist für den ZKLLV und die Synode wichtig, dass eine Institution, in der zudem noch die Lehrerschaft vertreten ist, nicht abgeschafft werden darf, ohne dass verbindlich und in einem für uns befriedigendem Sinne festgelegt – und wenn möglich sogar schon erprobt – ist, was an ihre Stelle treten soll.

Diese beiden Hauptgründe – die Schmälerung der Mitsprache der Lehrerschaft sowie die Unsicherheit und vorläufige Unverbindlichkeit der neuen Strukturen – führten uns dazu, trotz Reformbedarf die Vorlage im jetzigen Zeitpunkt abzulehnen. Und damit komme ich zu den Thesen im einzelnen:

Thesen 1 und 2 fassen meine einleitenden grundsätzlichen Gedanken und Überlegungen zusammen; die folgenden Thesen begründen diese Ablehnung, wollen darlegen, dass die grundsätzliche Zustimmung zu Reformen keineswegs ein Widerspruch ist zur Ablehnung der vorliegenden radikalen Vorlage, die nach einer extrem kurzen Vernehmlassungsfrist schon im August an den Kantonsrat gehen und bereits 1997 dem Volk unterbreitet werden soll und dann, unmittelbar nachdem eine neue Amtsdauer der BSP angelaufen sein wird (!), in die Tat umgesetzt werden soll. Sie zeigen vielmehr Ideen, wie sich die Lehrerorganisationen eine mögliche Reform und den Weg dorthin vorstellen kann:

These 3:

Nicht weniger als vier entscheidende und einschneidende Neuerungen stehen uns bevor, eben das PG bzw. das PG für die VS, das Projekt TaV, das ja noch nicht einmal angelaufen ist, die leistungsorientierte Förderung sowie die Beratung der Volksschullehrkräfte bzw. die Vorstellungen des RR über eine lohnwirksame Qualifikation. Da vertreten die Thesen die Haltung, dass die BSP keinesfalls vorher – isoliert – abgeschafft bzw. auf ihre Rekursfunktion reduziert werden darf, sondern erst nachher oder im Zusammenspiel mit diesen Projekten entwickelt und angepasst werden soll, eine Idee, die auch in der These 8 wieder aufgegriffen wird.

Thesen 4, 5 und 6:

Da geht es einmal um die grundsätzlich unbestrittene, wichtige Aufgabe der BSP als Rekursinstanz. Nach übereinstimmender Auffassung von ER, BSP, Lehrerorganisationen und auch Gemeindeschulpflegern ist die BSP die geeignete Rekursinstanz. Aber sie kann diese Aufgabe nur dann gut erfüllen, wenn sie aus Personen besteht, die auch sonst mit der Schule, dem «normalen» Schulbetrieb, vertraut sind und direkten Kontakt mit der Basis, insbesondere mit der Lehrerschaft, haben. Schulbesuche, in irgendeiner Form und keinesfalls zwingend flächendeckend, bleiben deshalb nötig, damit die BSP ihre Aufgabe im Rekurswesen weiterhin gut und praxisbezogen lösen kann. Im heutigen Verfahren wird das zuständige Mitglied der BSP beigezogen, das aufgrund seiner ordentlichen Visitationen meistens über den «Fall», über die allgemeine Schulsituation in der betreffenden Klasse oder Gemeinde im Bild ist, ohne sich zuerst zeitraubend einarbeiten zu müssen.

Zum andern aber muss die BSP (oder eine andere von der Gemeindeschulpflege unabhängige Instanz) bestehenbleiben, damit für die Lehrerschaft in erster Linie eine von der Gemeinde unabhängige Ansprechstelle vorhanden bleibt. Gemeindeschulpfleger/innen sind auch Eltern, Nachbarn, Parteifreunde oder -feinde, Jass- und Vereinskollegen (oder eben nicht), können befangen sein. Gemeindeschulpflegern sind vor allem aber auch die Instanz, die uns nicht nur anstellt, sondern womöglich auch noch lohnwirksam qualifizieren soll und nach Aufhebung

des Wahlstatus erst noch unsere Entlassung in die Wege leiten kann. Im Konfliktfall braucht es deshalb eine neutrale, und trotzdem «nahe» Instanz, die – auch im Sinne der Chancengleichheit – Vergleichsmöglichkeiten mit andern Gemeinden hat. Aus Ihrer Praxis werden Sie selber genügend Beispiele kennen, die belegen, dass eine solche Instanz nötig ist.

Wesentlich dabei ist auch, dass auch bei dieser Aufgabe die Mitwirkung der Lehrerschaft erhalten bleibt. Diese Vertretung wird vom ER erfreulicherweise anerkannt und bestätigt – aber nach seinem Willen würde das ja eben nur noch für das Rekurswesen gelten.

These 7:

Eine für die Lehrerschaft sehr wichtige Forderung, ein Problem, das bis jetzt mit den Bezirksschulpflegen schlecht gelöst ist. Beratung, Beurteilung und Aufsicht müssen getrennt werden. Wenn Lehrerinnen oder Lehrer wegen Problemen Beratung brauchen, wenden sie sich ungeniert und kaum offen an Instanzen, die sie gleichzeitig auch beurteilen sollen.

Es wird hier bewusst nicht von «Bezirksschulpflege» gesprochen, sondern von einer «Instanz auf Bezirksebene», die nicht mehr der jetzigen BSP entsprechen muss.

Aber wichtig, sehr wichtig sogar und von zentraler Bedeutung, ist für uns Lehrkräfte (These 7.1), dass diese Beurteilung nicht von der gleichen Instanz vorgenommen wird, die uns auch anstellt, entlässt, die von Leuten besetzt ist, die – ganz speziell in kleineren Gemeinden – als Kollegen, Eltern von Schülern, persönliche Freunde und Feinde beim allerbesten Willen nicht immer unabhängig und objektiv urteilen können. Zwar steht für die ED fest, dass die Aufgabe der Beurteilung die Gemeindeschulpflegen erfüllen sollen, auch wenn sich diese selber in vielen Fällen für diese Aufgabe überfordert fühlen.

Ebenso zentral ist die Forderung, dass für Beratung, aber auch zur Beurteilung Fachleute eingesetzt werden, wie in allen andern Berufen auch, wo fachlich kompetente Vorgesetzte die Qualität der Arbeit ihrer Angestellten beurteilen.

Zur These 7.3 müssen zwei Wörter vielleicht kurz kommentiert werden:

«periodisch» – und nicht «jährlich» – lässt offen, ob die Visitationen nicht vielleicht auch in einem andern Rhythmus erfolgen könnten, z.B. drei Jahre nicht besuchen, ein Jahr dafür eher intensiver als bisher – «vorderhand» unterstreicht nochmals, dass man durchaus von diesem System wegkommen kann, wenn die in der These drei erwähnten neuen Rechtsgrundlagen verbindlich (und womöglich erprobt) vorliegen.

These 8:

Als Möglichkeit, ein solches neues Aufsichtsmodell zu erproben, bieten sich gerade die teilautonomen Schulen an – die Aufsicht und Begleitung eines solchen Projekts muss ohnehin parallel entwickelt und erprobt werden. Wie die TaV aussehen und wie die Kompetenzen geregelt sein werden, kann heute noch niemand sagen – wir kaufen bzw. sollten die Katze im Sack kaufen, wissen nicht, ob sie weiss oder schwarz ist oder ob gar ein Hund darin ist.

Als realistisches Zukunftsmodell ist aber sicher der Ersatz der flächendeckenden Visitation durch die Aufsicht über ganze Schulen denkbar. Dieses Modell soll mit dem Projekt TaV und aus den jetzigen Strukturen heraus entwickelt werden.

These 9:

Jahresbericht und Vernehmlassungen durch die BSP sind wichtige Instrumente, mit denen in die allgemeine Schulpolitik Einfluss genommen werden kann. Erstaunlich eigentlich, wie aufmerksam diese gelesen werden, was durch die zahlreichen Reaktionen, auch negative, auch von Lehrerseite her, belegt wird. Nicht immer hat der ER Freude daran, denn er ist gesetzlich verpflichtet, Anfragen und Anregungen im BSP-Jahresbericht wenigstens im Schulblatt zu beantworten; Vernehmlassungen der BSP lagen und liegen häufig nahe bei den Stellungnah-

men der Lehrerschaft, so z.B. beim Übergang zum Spätsommerschulbeginn oder zum Primarschulfranzösischunterricht, bei der Reorganisation der Oberstufe, wo die BSP möglicherweise mit dazu beigetragen haben, dass der ER schliesslich auf den Vorschlag der Lehrerschaft eingetreten ist, und vor allem auch beim LQS, dem die BSP, vor allem was die Lohnwirksamkeit anbetrifft, ablehnend gegenüberstehen.

Thesen 10–12:

Von weniger entscheidendem Gewicht sind vielleicht die letzten drei Thesen. Um aber einigermassen Gerechtigkeit zwischen den Gemeinden, aber auch innerhalb der verschiedenen Lehrergruppen zu gewährleisten, ist nach Auffassung der Synode eine unabhängige Kontrollinstanz nötig. Nicht nur – aber mit besonderem Nachdruck – fordern das u.a. die Ha- und Hw-Lehrerinnen und andere Fachlehrkräfte, die je nach Klima im Schulhaus oder in der Gemeinde eben auch benachteiligt werden können. Das gilt auch für die Aufsicht über die Schulgebäude und -einrichtungen. Eine Gemeinde, die ungenügende Schulküchen als Proviandurium duldet oder die Geräte nicht anschafft, die für den heutigen Unterricht unabdingbar sind, etwa von Computern oder neuzeitlichen Nähmaschinen, muss an ihre Pflicht erinnert werden. Die Kontrolle der Stundenpläne durch eine zweite Instanz soll eine grösstmögliche Gerechtigkeit und Gleichstellung zwischen den verschiedenen Lehrerkategorien bzw. Schulgemeinden garantieren.

Ganz zum Schluss möchte ich nochmals festhalten, dass es weder darum geht, eine Reform oder eine Reduktion der BSP zu verhindern, sondern darum, dass nicht durch ein überstürztes Fast-ganz-Abschaffen der BSP ein Vakuum geschaffen wird und gewisse Weichenstellungen in laufenden Reformprojekten vorweggenommen werden.»

Zu beiden vorangegangenen Referaten werden keine Fragen gestellt. Der Synodalpräsident unterbricht die Konferenz zu einer kurzen Pause.

4. Erläuterung der Synodalthesen zu «Chemie», Real- und Oberschule **Erläuterung der Synodalthesen zur Kurzbegutachtung «Chemie»**

Urs Kessler, Real- und Oberschullehrer in Winterthur, erläutert die einzelnen Synodalthesen zum Chemie-Lehrmittel der Real- und Oberschule:

«1. Grundsätzliches

- 1.1 Die Themen sind so gestaltet, dass das fächerübergreifende Unterrichten (Bsp. Erdöl, Wasser usw.) ermöglicht wird.
- 1.2 Die einzelnen Themenkreise des Lehrsystems «Chemie» sind so aufgebaut, dass die meisten der Stoffkapitel in sich abgeschlossene Themen behandeln. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, die Lerninhalte des neuen Lehrplans in Natur und Technik (aus Mensch und Umwelt) auf die drei Jahre Real- und Oberschule zu verteilen oder nur auszugsweise zu bearbeiten.
- 1.3 Die gute Ergänzung kognitiver wie manuell kreativer Tätigkeiten ist speziell auf die Anforderungen und Zielsetzung der Real- und Oberschule zugeschnitten. In der Regel werden kompliziertere chemische Abläufe und Zusammenhänge stufengerecht, d.h. in Eigen-tätigkeit (sprich: Schülerversuchen) anschaulich und verständlich vermittelt.
- 1.4 Viele Themen des Lehrsystems «Chemie» haben einen direkten Bezug zum alltäglichen Leben und zur Verhaltensweise des Schülers und der Schülerin. Kohlenstoff als Energieträger, Eiweisse als wichtige Eckpunkte der Ernährung, Medikamente, Drogen, aber auch Energiegewinnung und Abwasserentsorgung sind nur einige Beispiele dafür.

1.5 Dank den vielen Bildern, Grafiken und den schülergerecht formulierten Texten können die erarbeiteten Erlebnisse und Erkenntnisse aus den Schülerversuchen vertieft und reflektierend verarbeitet werden.

1.6 Die guten methodisch-didaktischen Hilfen wie auch die genaue Definition von Lernzielen sowie der Fähigkeiten und Fertigkeiten im Lehrerkommentar ermöglichen es auch «Nicht-Fachkräften», einen erfolgreichen und abwechslungsreichen Unterricht zu gestalten.

1.7 Hans Jakob Streiff und Fredy Fischli sei die geleistete Arbeit für das Lehrsystem verdankt.

1.8 Bezugnehmend auf die bereits gemachten Ausführungen der Thesen 1–1.6 ist es logisch, das Lehrsystem «Chemie» von Hans Jakob Streiff und Fredy Fischli als obligatorisches Lehrmittel für die Real- und Oberschule zu erklären.

2. *Wünsche und Anregungen*

2.1 Die Zielgruppen (Real- und Oberschulklassen bzw. Stammklassen G im AVO) sind leider im Lehrerkommentar nicht auf Anhieb erkennbar. Darum sollten diese auf Buchdeckel und Buchrücken ersichtlich sein.

2.2 Damit die naturwissenschaftliche «Chemie» nicht zusehends zu einem vollständig erlebnis- und lustgeprägten Fach verkommt, sollte dem kognitiven Bereich etwas grössere Bedeutung zugemessen werden. Die geforderten Fragenkataloge und Testserien sind Schritte in diese Richtung.

2.3 Für eine kommende Neuauflage sollen die Anliegen, wie sie in den Thesen formuliert sind, berücksichtigt werden.

2.4 Die Schwarzweiss-Fotografien im Lehrerkommentar sind nicht zu gebrauchen.

2.5 Damit das oft langwierige Ausmachen von Bezugsquellen von Material und Chemikalien in der sehr aufwendigen Vorbereitung von Chemiektionen wegfällt, sollte in einem obligatorischen Lehrmittel eine entsprechende Hilfe aufgeführt sein. Ebenso wichtig sind Anleitungen für eine fachgerechte Entsorgung von Substanzen im Chemieunterricht. Es wäre sicher nicht wünschenswert, dass der örtliche Klärmeister den Chemieunterricht an der Volksschule zeitlich und inhaltlich definieren kann.

2.6 Um eine gute Bewirtschaftung basierend auf den Überlegungen der These 1.2 zu ermöglichen, wären eine Zusammenfassung von Lehrerkommentar, Schülerarbeitsblätter in Form von Kopiervorlagen, deren Lösungen sowie der ganze Zusatzstoff in einem Lehrerordner sinnvoll und kostengünstiger als die bisherige Lösung.»

Einige formelle Fragen und solche zum Verständnis der Thesen werden vom Referenten beantwortet.

Der Synodalpräsident betont, dass Erweiterungen und Änderungen der Thesen an der Abordnetenkonferenz nur dann eine Chance auf Erfolg haben werden, wenn sie an mehreren Kapiteln vorgebracht und von diesen angenommen würden. Zudem weist er darauf hin, dass das Referat und weitere Informationen auf das Kapitelpublikum ausgerichtet sein sollen.

Der Synodalpräsident begründet darauf kurz die Thesen zur Begutachtung des Chemie-Lehrmittels für die Sekundarschule. Die zweite These dieser Kurzbegutachtung steht für den Synodalvorstand in Widerspruch zur ersten. Aus diesem Grunde unterstützt er diese nicht.

5. Erläuterung der Synodalthesen zu «Zeiten, Menschen, Kulturen»

Erläuterung der Synodalthesen zu «Durch Geschichte zur Gegenwart»

Die Sekundarlehrerin Janine Hermann begründet die Synodalthesen zum Geschichtslehrmittel «Zeiten, Menschen, Kulturen» für die Sekundarschule:

«1. Grundsätzliches:

1.1 «Zeiten, Menschen, Kulturen» ist ein Lehrmittel, das sich für den Geschichtsunterricht an der Sekundarschule aus den unten angeführten Gründen (Wünsche und Anregungen) nur bedingt eignet. Es wird seit 1973 in verschiedenen Ausgaben und Ergänzungsbänden (bis 1994 aktualisiert!) verwendet. In einem Gespräch mit dem Autor wurde klar, dass dieser nicht mehr bereit ist, sein Werk zu überarbeiten.

1.2 Das Werk bietet eine Fülle von

- Quellentexten, meist Augenzeugenberichten (siehe Folienvorlage 1.1)
- graphischen Darstellungen (1.2) und
- gutem Bildmaterial (1.3/1.4/1.5)

Die Lehrkraft muss eine persönliche Auswahl treffen. Mit 2 Wochenstunden kann das volle Werk nicht bewältigt werden. Man rechne, in 3 Jahren = 120 Geschichtsstunden für 9 Bände = total mehr als 1200 Seiten. (Hier sollte der/die Referent/in das Werk in seiner ganzen physischen Präsenz zeigen, z.B. alle 9 Bücher aufeinanderlegen, um dem Zuschauer einen optischen Eindruck des Gesamtwerks zu bieten.)

1.3 Die Übersichtstexte am Anfang der zeitlichen Abschnitte sind wichtig (1.6).

Die Lehrkraft sowie die Schüler/innen können dort nachlesen, was im folgenden Kapitel behandelt wird. Sie können auch als Zusammenfassung oder zur Prüfungsvorbereitung eingesetzt werden.

1.4 Der Lehrerkommentar ist zu knapp und bietet zu wenig handfeste Anregungen (1.7). Hier sieht man z.B. alles, was der Lehrerkommentar zum Thema «Islam» bietet. Dies ist schlicht zu wenig. Auch die Autoren der Quellentexte werden nicht beschrieben; man muss ihre Biographie selber aus anderen Büchern zusammensuchen, um den Anlass und die Position des Autors erkennen zu können. Die Schülerinnen und Schüler sind damit überfordert. Sie sehen auch oft die Ironie oder Absicht nicht, die diesen subjektiven Texten und Berichten zugrunde liegen. Schwierige Fachbegriffe werden im Lehrerkommentar nicht erklärt.

1.6 Das Lehrmittel soll als zugelassen erklärt werden. Aufgrund von Grundsatz 1.1 (siehe oben) und Erhebungen bei den Sekundarlehrkräften im ganzen Kanton Zürich, die ergeben haben, dass diese mit dem Sekundarlehrmittel und dem Reallehrmittel parallel arbeiten, ist man zu diesem Entschluss gekommen. Wir von der Subkommission Geschichte sowie ich als Präsidentin der Geschichtskommission der SKZ und meine Kommissionsmitglieder hätten hier lieber für beide Geschichtslehrmittel das Prädikat «obligatorisch» gesehen. Begründung: Bei der Anschaffung des Lehrmittels ist man auf einen Beschluss der Schulpflege angewiesen, und dies könnte beim heutigen Spartrend direkte Auswirkungen haben.

2. Wünsche und Anregungen:

2.1 Schwerverständliche Quellentexte sollen vereinfacht werden (evtl. mit schülergerechten Anmerkungen z.B. in einem alphabetischen Schlussindex oder unten an der Buchseite), schwierige Begriffe und Fachausdrücke sollen mindestens im Lehrerkommentar erklärt werden.

2.2 Es sollen Arbeitsblätter geschaffen werden.

Hier könnten wir uns Materialien vorstellen, wie sie z.T. im Reallehrmittel schon zu finden sind, eventuell auf neuen Datenträgern wie Disketten oder CD-ROM usw. Das Werk bietet auch keine Farbfolien oder Diaserien.

2.3 Der Lehrerkommentar muss ergänzt werden, auch mit Leitideen und Grobzielen, z.B. aus dem neuen Lehrplan. Die Schülerinnen und Schüler sollten selbständig mit dem Lehrmittel arbeiten können. Am Ende eines Kapitels sollten die Schülerinnen und Schüler wissen, welche Mindestanforderungen des behandelten Stoffes sie beherrschen müssen und was eher Nebensache ist. Dies war bis jetzt bei den Quellentexten nicht klar.

2.4 Hier können wir zustimmen, leider treten aber Frauen in der Geschichte eher selten auf (auch in überlieferten Texten). Man könnte eine Kommission beauftragen, das Thema «Weibliche Persönlichkeiten in der Geschichte» aufzuarbeiten.

2.5 Die broschiierten Schülerbücher haben eine sehr kurze Lebensdauer. Gebunden wären sie robuster. Man könnte unserer Meinung nach auch die Zahl der Bände verringern (heute neun Bände).»

Der Synodalpräsident begründet, weshalb der Synodalvorstand die These «zugelassen» in diesem Falle als Ausnahme mitunterstützt. Der Synodalvorstand stellt sich vor, dass das Lehrmittel für die Real- und Oberschule obligatorisch erklärt wird für die ganze Oberstufe und dass das Sekundarlehrmittel zusätzlich beigezogen werden kann.

Die Frage an die Referentin, weshalb das Lehrmittel nicht abgelehnt werden soll, wird dahingehend beantwortet, dass das Lehrmittel der Real- und Oberschule etwas eingeleisige Fragestellungen aufweise. Die parallele Benützung beider Werke erscheine ideal. Da zudem im Lehrmittel für die Real- und Oberschule Geschichte nicht chronologisch durchgezogen sei, möchten viele Lehrpersonen das Sekundarlehrmittel nicht missen.

Der Real- und Oberschullehrer Roland Bruhin erläutert daraufhin die Synodalthesen zu «Durch Geschichte zur Gegenwart», dem Geschichtslehrmittel der Real- und Oberschule:

«1.1 Das Lehrmittel hat sich bewährt. Für die Oberschule ist es nur bedingt geeignet, da oft zu anspruchsvoll.

1.2 Die Lernziele sind im Lehrerkommentar dargestellt. Sie stehen am Anfang jedes Kapitels. Für die Schüler/innen sind sie via Fragen am Schluss des Kapitels ausformuliert.

1.3 Die Auswahl aus der Fülle des Stoffes ist für die Lehrperson anspruchsvoll und zeitintensiv. Quervergleiche zu aktuellen Themen sind aber gut durchführbar. Vergleiche: Die Zeit der Entdeckungen Bd. 1.

1.4 Zu dieser These sind einige Ausschnitte auf Folien zu präsentieren, verbunden mit einem kurzen Kommentar.

1.5 Der Lehrerkommentar genügt als Hintergrundinformation für den Unterricht an der Volksschule.

Vgl. Lehrerkommentar S. 48, Bd. 1: Kath. Kirche – Prot. Kirche.

1.6 Zu dieser These ist aus dem Lehrerkommentar Bd. 1 S. 6 zu zeigen.

2.1 Zu dieser These sollte man Beispiele zeigen, in denen das Erscheinungsbild zu wünschen übriglässt (Bd. 1: Lehrerkommentar S. 53, 77 und 93).

2.2 Die geschichtlichen Ereignisse der 90er Jahre sollen integriert werden.

2.3 Die Notwendigkeit dieser These wird gut sichtbar gemacht durch ein Beispiel aus dem Lehrerkommentar Bd. 1: «Der Weg eines Pfeffersacks».»

Es werden keine Fragen gestellt.

Die SKZ hat diese Thesen (trotz der These 1.8) nicht mitunterzeichnet. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Stufenorganisation der Sekundarlehrerinnen und -lehrer diese Thesen ablehnt.

6. Allfälliges

Der Synodalpräsident erinnert daran, dass das Verfahren dieser Begutachtung an der Kapitelspräsidentenkonferenz und anlässlich der Versammlung der Prosynode besprochen wurde. Deshalb wird hier auf weitere Hinweise verzichtet. Aus einigen Kapiteln wird Unsicherheit im Zusammenhang mit der Suche nach Referentinnen und Referenten gemeldet. Der Synodalvorstand nimmt dieses Votum entgegen. Eine formale Frage über den Ablauf der Kapitelversammlung wird geklärt.

Von keiner Seite werden Einwände gegen die Verhandlungsführung des Synodalpräsidenten vorgebracht. Dieser schliesst die Konferenz um 16.25 Uhr.

Winterthur, 16. Mai 1996

Der Aktuar der Schulsynode:
Markus Bürgi

Schukapitel Uster-Süd

Wechsel im Präsidentenamt

Walter Stark, Berglistrasse 5, 8616 Riedikon
Telefon: Privat 01/941 79 15, Schule 01/948 15 80

Volksschule, Mittelschulen, Lehrerbildung und Technikum Winterthur Ingenieurschule. Unfallversicherung (Aufhebung von Bestimmungen in erziehungsrätlichen Reglementen)

(Auszug aus dem Erziehungsratsbeschluss vom 26. März 1996)

A. Ausgangslage

Seit dem 1. Januar 1996 ist das neue Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) in Kraft. Nach Art. 3 KVG muss sich jede Person mit Wohnsitz in der Schweiz für Krankenpflege versichern. Dieses Versicherungsobligatorium deckt auch die Heilungskosten bei Unfällen (Art. 28 KVG). Inbegriffen sind weiter die unfallbedingten Zahnschäden (Art. 31 Abs. 2 KVG)

sowie ein Beitrag an die medizinisch notwendigen Transport- und Rettungskosten (Art. 25 Abs. 2 lit. g KVG). Eine Versicherung der Heilungskosten im Zusammenhang mit Unfällen von Schülerinnen und Schülern sowie von Studierenden, Leitern und Hilfspersonen ist deshalb nicht mehr notwendig. Entsprechend wurden im Bereich der Volksschulen die Gemeindegemeinschaften in einem Rundschreiben vom 9. Februar 1996 durch den Erziehungsdirektor informiert.

B. Aufhebung des bisherigen Rechts

Folgende erziehungsrätliche Erlasse enthalten Bestimmungen über die Unfallversicherung:

1. Volksschule

- Reglement über Kurs- und Projektwochen an der Volksschule vom 20. September 1988:
§ 12. Leiter, Hilfsleiter und Schüler werden durch die Schulgemeinde gegen Unfall versichert, sofern diese nicht bereits über einen entsprechenden Versicherungsschutz verfügen.
- Reglement über die Klassenlager an der Volksschule vom 7. Juni 1988:
§ 9. Leiter, Begleitpersonen und Schüler sind durch die Schulgemeinden gegen Unfall zu versichern, sofern diese nicht bereits über einen entsprechenden Versicherungsschutz verfügen.

2. Mittelschulen

- Richtlinien über Exkursionen, Arbeitswochen, Schulreisen und Skilager der kantonalen Maturitäts- und Diplommittelschulen vom 19. April 1977:
1.7 Schüler und Leiter sind gegen Unfall versichert. Die Haftpflicht ist von Staates wegen geregelt, doch kann der Lehrer auf privatem Weg eine noch weitergehende Risikodeckung erlangen.
1.8 Wird den Schülern Einzel-, Hin- oder Rückreise gestattet, so sind sie auf den Wegfall des Versicherungsschutzes aufmerksam zu machen.

3. Lehrerbildung

- Seminarreglement für das Haushaltslehrerinnenseminar vom 8. Februar 1983:
§ 47. Die Seminaristen sind während der offiziellen Unterrichtszeit (inkl. Übungsschule, Lehrpraktika, Internatsaufenthalt, Haushaltpraktikum, Sozialdienst, Exkursionen) und auf dem direkten Schulweg (inkl. Benützung von Motorfahrzeugen, ausgenommen Motorräder über 50 ccm) gegen Unfall versichert. Gegen Krankheit sind die Seminaristen nicht versichert.
- Seminarreglement für das Arbeitslehrerinnenseminar vom 11. Juni 1992:
§ 39. Die Studentinnen sind während der offiziellen Unterrichtszeit (einschliesslich Übungsschule, Praktika, Studienwochen, Studientage, Exkursionen, Aufenthalte im Rahmen der Interkulturellen Pädagogik) und auf dem direkten Schulweg (einschliesslich Benützung von Motorfahrzeugen, ausgenommen Motorräder über 50 ccm) gegen Unfall versichert. Der Selbstbehalt und die Versicherungsleistung werden durch den Versicherungsvertrag bestimmt.
Die Verpflichtung zu Leistungen der Studentinnen an die Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung sowie an die Arbeitslosenversicherung richtet sich nach den bundesrechtlichen Bestimmungen.
Gegen Krankheit sind die Studentinnen nicht versichert.

- Reglement für das Kindergarten- und Hortseminar vom 3. Juni 1986:
 § 34. Die Seminaristinnen sind während der offiziellen Unterrichtszeit (inkl. Praktika, Studienwochen, Exkursionen) und auf dem direkten Schulweg (inkl. Benützung von Motorfahrzeugen, ausgenommen Motorräder über 50 ccm) gegen Unfall versichert. Gegen Krankheit sind sie nicht versichert.
- Reglement für das Seminar für Pädagogische Grundausbildung vom 24. März 1981:
 § 48. Die Studenten sind während der offiziellen Unterrichtszeit (inkl. Übungsschule, Lehrpraktika, Studienwochen, Exkursionen) und auf dem direkten Schulweg (inkl. Benützung von Motorfahrzeugen, ausgenommen Motorräder über 50 ccm) gegen Unfall versichert. Der Selbstbehalt und die Versicherungsleistung werden durch den Versicherungsvertrag bestimmt.
 Gegen Krankheit sind die Studenten nicht versichert.
 Die Verpflichtung zu Leistungen der Studenten an die Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung richtet sich nach den bundesrechtlichen Bestimmungen.
- Reglement für das Primarlehrerseminar vom 1. September 1987:
 § 52. Die Studenten sind während der offiziellen Unterrichtszeit (einschliesslich Übungsschule, Praktika, Studienwochen, Studientage, Bereich Individueller Studienschwerpunkt, Aufenthalt im französischen Sprachgebiet und Exkursionen) und auf dem direkten Schulweg (einschliesslich Benützung von Motorfahrzeugen, ausgenommen Motorräder über 50 ccm) gegen Unfall versichert. Der Selbstbehalt und die Versicherungsleistung werden durch den Versicherungsvertrag bestimmt.
 Die Verpflichtung zu Leistungen der Studenten an die Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung sowie an die Arbeitslosenversicherung richtet sich nach den bundesrechtlichen Bestimmungen.
 Gegen Krankheit sind die Studenten nicht versichert.
- Reglement für das Real- und Oberschullehrerseminar vom 26. Januar 1982:
 § 46. Die Studenten sind im Seminar, in der Übungsschule, in den Unterrichtspraktika (inkl. die entsprechenden direkten Schulwege mit und ohne Benützung von Motorfahrzeugen, ausgenommen Motorräder über 50 ccm) sowie während der Studienwochen, den Aufhalten im Fremdsprachgebiet und auf Exkursionen gegen Unfall versichert. Der Selbstbehalt und die Versicherungsleistung werden durch den Versicherungsvertrag bestimmt. Gegen Krankheit sind die Studenten nicht versichert.
 Die Verpflichtung zu Leistungen der Studenten an die Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung richtet sich nach den bundesrechtlichen Bestimmungen.
- Reglement für die Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich vom 2. März 1982:
 § 33. Die Betriebsunfallversicherung der Studierenden erstreckt sich auch auf Unfälle in der Übungsschule und in den Lehrpraktika – eingeschlossen die entsprechenden direkten Schulwege, inkl. Benützung von Motorfahrzeugen (ausgenommen Motorräder über 50 ccm) – sowie auf Unfälle während Exkursionen und Kompaktwochen.

4. Technikum Winterthur Ingenieurschule

- Reglement für Exkursionen, Studienreisen und Seminarwochen am Technikum Winterthur Ingenieurschule vom 21. Februar 1989:
 § 10. Die Teilnehmer sind während einer Exkursion, Studienreise oder Seminarwoche und auf dem kürzesten Weg zum Ort des Beginns sowie vom Ort der Beendigung nach ihrem Wohnort im Rahmen der Schulversicherung gegen Unfall versichert.

Aufgrund des neuen KVG wäre es verfehlt, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, Leiter und Begleitpersonen weiterhin gegen Unfall zu versichern. Die erwähnten Bestimmungen sind demzufolge vom Erziehungsrat aufzuheben. Einzelne dieser Bestimmungen weisen zusätzlich darauf hin, dass die Studierenden gegen Krankheit nicht versichert sind und/oder dass sich deren Beiträge an die eidgenössischen Sozialwerke nach den bundesrechtlichen Vorschriften richten. Da sich dies ohne weiteres aus den entsprechenden bundesrechtlichen Vorschriften ergibt, können auch diese Bestimmungen aufgehoben werden.

Auf Antrag der Erziehungsdirektion

beschliesst der Erziehungsrat:

I. Aufgrund der seit dem 1. Januar 1996 geltenden Bestimmungen des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung vom 18. März 1994 hebt der Erziehungsrat folgende Bestimmungen mit sofortiger Wirkung auf:

- § 12 des Reglements über Kurs- und Projektwochen an der Volksschule vom 20. September 1988
- § 9 des Reglements über die Klassenlager an der Volksschule vom 7. Juni 1988
- Ziffern 1.7 und 1.8 der Richtlinien über Exkursionen, Arbeitswochen, Schulreisen und Skilager der kantonalen Maturitäts- und Diplommittelschulen vom 19. April 1977
- § 47 des Seminarreglements für das Haushaltslehrerinnenseminar vom 8. Februar 1983
- § 39 des Seminarreglements für das Arbeitslehrerinnenseminar vom 11. Juni 1992
- § 34 des Reglements für das Kindergarten- und Hortseminar vom 3. Juni 1986
- § 48 des Reglements für das Seminar für Pädagogische Grundausbildung vom 24. März 1981
- § 52 des Reglements für das Primarlehrerseminar vom 1. September 1987
- § 46 des Reglements für das Real- und Oberschullehrerseminar vom 26. Januar 1982
- § 33 des Reglements für die Sekundar- und Fachlehrerausbildung vom 2. März 1982
- § 10 des Reglements für Exkursionen, Studienreisen und Seminarwochen am Technikum Winterthur Ingenieurschule vom 21. Februar 1989

Die Erziehungsdirektion

Theateraufführungen an der Oberstufe – Spielzeit 1996/97

A. Einleitung

(Erziehungsratsbeschluss vom 28. Februar 1984)

1. Die Theateraufführungen werden Lehrerinnen und Lehrern mit Schülern im 9. Schuljahr im Mehrfachangebot unterbreitet. Dies gilt auch für Langgymnasien, nicht aber für Kurzgymnasien.
2. An den reinen Schülervorstellungen an Nachmittagen und ausnahmsweise an Morgen wird festgehalten. Die Plätze werden für solche Aufführungen in der Regel zu 70% belegt.
3. Zusätzlich werden nach Möglichkeit reguläre Abendvorstellungen oder Sonntagnachmittagsvorstellungen angeboten. Die von Schülern belegten Plätze sollen im Normalfall 20% der Gesamtplatzzahl nicht übersteigen.
4. Die Theaterbesuche sind freiwillig. Lehrerinnen und Lehrern ist es freigestellt, mit der Klasse ein Theaterstück zu besuchen. Es besteht das Recht, einzelne Schüler, bei denen mit disziplinarischen Schwierigkeiten gerechnet werden muss, nicht in die Vorstellung mitzunehmen. Im übrigen ist der Theaterbesuch auch für Schülerinnen und Schüler freiwillig.
5. Die Schulklassen sind durch die Klassenlehrer oder bei Sekundarklassen durch die Parallellehrer ins Theater und wieder zurück ins Wohnquartier zu begleiten. Die Klassen müssen während der Vorstellung beaufsichtigt werden.

B. Angebot

Der Erziehungsrat hat am 2. Juli 1996 beschlossen, folgende Stücke in das Mehrfachangebot 1996/97 für Schülerinnen und Schüler im 9. Schuljahr aufzunehmen:

Schauspielhaus Zürich

- «Mephisto» von Ariane Mnouchkine, nach einem Roman von Klaus Mann
- «Ausser Kontrolle» von Ray Cooney
- «Hamlet» von William Shakespeare
- «Der Menschenfeind» von Jean-Baptiste Molière
- «Die Launen des Glücks» von Hugo Lötscher

Theater Kanton Zürich

- «Der Meteor» von Friedrich Dürrenmatt
- «Leonce und Lena» von Georg Büchner
- «Arsen und Spitzenhäubchen» von Joseph Kesselring

Theater Neumarkt

- «Carleton» von Thomas Hürlimann
- «Imperial Motel» (Faust), eine Zusammenarbeit der Builders Association und des Theaters Neumarkt
- «Frisch. Transit», ein Projekt mit Texten von Max Frisch

Das Programm «Theater 96/97» mit den Angaben zu den Aufführungen und die Anmeldeformulare sind den Lehrkräften mit Schülerinnen und Schülern im 9. Schuljahr direkt zugestellt worden. Weitere Programme können bei der Fachstelle schule & theater, Pestalozzianum, 8035 Zürich, Telefon 01/368 26 10, Fax 01/368 26 11, bezogen werden.

Tanz und Theater

Movers: «Vice versa 1»

Choreographie: Bruno Steiner

TänzerInnen: Adriana Mortelliti, Anna Simondi, Katja Wharton, Asier Orbelzu, Samuel Meystre

Normal? Abnormal? Wer hat die Norm? In ihrer neusten Produktion «Vice versa 1» spielen die Movers erneut mit dem Standard menschlichen Verhaltens. 10 Jahre sind vergangen, seit sich die Gruppe mit ihrem Stück «BeautiFOOLS» zum erstenmal zwischen Rationalem und Irrationalem bewegte, in getanzten Bildern zeigte, dass es wohl so ist, es durchaus aber auch anders sein könnte ...

Wer hat die Norm? Wollen alle die Norm? Die von der institutionalisierten Norm beauftragten Helfenden stehen gelebten, geträumten, getanzten Visionen des Anderen gegenüber. Im magischen Spiel dürfen Blickwinkel verändert werden, dürfen andere zum Mitspielen in Träume eingeladen werden.

Literatur von Alexander L. Lujia über Oliver Sacks bis hin zu Dürrenmatts «Achterloo» legte den geistigen Teppich zum Konzept. Die Zürcher Tanztheater-Truppe lädt die ZuschauerInnen zu eigenen Interpretationen der schwungvoll getanzten Bilder ein.

Spielort:	Theatersaal Rigiblick	
Daten:	Dienstag, 10. September 1996	20.30 Uhr
	Donnerstag, 12. September 1996	20.30 Uhr
	Dienstag, 17. September 1996	20.30 Uhr
	Donnerstag, 19. September 1996	20.30 Uhr
	Dienstag, 24. September 1996	20.30 Uhr
	Donnerstag, 26. September 1996	20.30 Uhr
	Dienstag, 1. Oktober 1996	20.30 Uhr
Eignung:	7.-10. Schuljahr Kantons- und Berufsschulen	
Dauer:	2 Std.	
Preis:	Fr. 10.-	

Zürcher Puppen-Theater: «Tragikomödie des Don Cristóbal und der Doña Rosita»

Eine tragikomische Liebesgeschichte für Jugendliche und Erwachsene von Federico García Lorca

Regie: Klaus Henner Russius

Figuren und Bühnenbilder: Marianne Hollenstein

Musik: F. G. Lorca, Manuel de Falla, Ernst Rudin

Spiel: Antipe da Stella, Christian Keller, Gerold Wäffler

Stimmen: Sara Capretti, Norbert Schwientek u.a.

Jetzt, da der Mond aufgeht und die Glühwürmchen allmählich ihre kleinen Höhlen aufsuchen, fängt die grosse Vorstellung an, sie hat den Titel: Tragikomödie des Don Cristóbal und der Doña Rosita. Seht euch vor, ihr müsst den Zorn des kleinen Schweinehunds Don Cristóbal über euch ergehen lassen und das zarte Wesen der Rosita beweinen; sie ist nicht nur eine Frau, sondern auch ein Kiebitz über dem Tümpel, eine zarte Bachstelze. Es fängt an!

«Wir begrüßen heute Don Cristóbal, den Andalusier, Bruder des Monsieur Guignol aus Paris, Onkel des Herrn Harlekin aus Bergamo, Vater des Falstaff, als eine der Persönlichkeiten, in denen der wesentliche alte Geist des Theaters unverfälscht weiterlebt.»

Spielort:	Zürcher Puppen-Theater	
Daten:	Donnerstag, 26. September 1996	20.15 Uhr
	Freitag, 27. September 1996	20.15 Uhr
	Samstag, 28. September 1996	20.15 Uhr
	Mittwoch, 2. Oktober 1996	20.15 Uhr
	Donnerstag, 3. Oktober 1996	20.15 Uhr
	Freitag, 4. Oktober 1996	20.15 Uhr
	Samstag, 5. Oktober 1996	20.15 Uhr
	Mittwoch, 9. Oktober 1996	20.15 Uhr
	Donnerstag, 10. Oktober 1996	20.15 Uhr
	Freitag, 11. Oktober 1996	20.15 Uhr
	Samstag, 12. Oktober 1996	20.15 Uhr
Eignung:	7.–10. Schuljahr	
	Kantons- und Berufsschulen	
Dauer:	1 Std.	
Preis:	Fr. 10.–	

Kartenreservation und Informationen:

Fachstelle schule & theater, 8035 Zürich, Telefon 01/368 26 10, Fax 01/368 26 11

Volksschule

Neuregelung der deutschen Rechtschreibung

(Auszug aus dem Erziehungsratsbeschluss vom 13. August 1996)

Am 1. Juli 1996 haben in Wien Vertreter der Länder mit deutschsprachigen Mehr- und grösseren Minderheiten vom Regelwerk «Deutsche Rechtschreibung, Regeln und Wörterverzeichnis» in zustimmendem Sinn Kenntnis genommen und sich verpflichtet, innerhalb ihres Wirkungsbereichs für dessen Umsetzung besorgt zu sein.

Am 30. Mai 1996 hat die Plenarversammlung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) Empfehlungen zur Umsetzung der Reform der deutschen Rechtschreibung verabschiedet.

Gemäss diesen Empfehlungen sind die kantonalen Erziehungsdepartemente angehalten, für den Vollzug der Bestimmungen bezüglich Inkraftsetzung, Lehrmittel, Korrekturanweisungen und des für den Unterricht verbindlichen Referenzwerks zu sorgen.

Der unter Punkt fünf der Empfehlungen erwähnte didaktische Kommentar lässt gewisse Fragen offen. Insbesondere für die Nahtstellen zwischen Primarschule und den anschliessenden Schulen sind Präzisierungen sinnvoll. Die Erziehungsdirektion wird deshalb beauftragt, in Zusammenarbeit mit P. Gallmann und H. Sitta, welche massgeblich an den Neuregelungen mitgewirkt haben, präzisierende Richtlinien auszuarbeiten und zu erlassen.

Auf Antrag der Direktion des Erziehungswesens

beschliesst der Erziehungsrat:

- I. Die Schulen unterrichten ab Beginn des Schuljahres 1998/99 nach den neuen Rechtschreibnormen. Es steht den Lehrkräften frei, bereits vor diesem Zeitpunkt die neuen Regeln schrittweise einzuführen.
- II. Die Einführungsphase, während der die neuen Regeln gelehrt, beim Korrigieren aber Schreibungen nach den alten neben jenen nach den neuen Regeln toleriert werden, dauert von Beginn des Schuljahres 1998/99 bis Ende Schuljahr 2004/2005.
- III. Lehrmittelautorinnen und -autoren und der Lehrmittelverlag arbeiten ab sofort bei Neuerscheinungen und bei der Vorbereitung von Nachdrucken nach den neuen Normen.
- IV. Es werden keine bestehenden Lehrmittel aus Gründen der Rechtschreibreform eingestampft oder kurzfristig ausser Kraft gesetzt.
- V. Ab sofort werden Schreibungen nach der neuen Norm als tolerierte Varianten akzeptiert.
- VI. Während der Einführungsphase werden Schreibungen nach der alten Norm als veraltet vermerkt, aber nicht als Fehler bewertet.
- VII. Ab Schuljahr 2005/2006 gelten nur noch Schreibungen nach den neuen Regeln als richtig.
- VIII. Massgebendes Referenzwerk für alle Rechtschreibfragen im Schulunterricht ist der Duden ab der 21. Auflage.
- IX. Die Erziehungsdirektion wird ermächtigt, Richtlinien zu allenfalls strittigen Punkten zu erlassen. Sie hält sich dabei grundsätzlich an die von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren erarbeiteten Hinweise zur didaktischen Umsetzung der neuen deutschen Rechtschreibung.

Die Erziehungsdirektion

Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung auf einen Blick

Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung bringt – sehr vereinfacht dargestellt – Veränderungen in folgenden Bereichen:

1. Laute und Buchstaben

1.1 Einheimische Wörter

- Wenn bei Zusammensetzungen drei Konsonantenbuchstaben aufeinandertreffen, bleiben immer alle erhalten, zum Beispiel: *Schiffahrt*, *Schritttempo*. Schon bisher: *Sauerstoffflasche*, *Schutttrümmer*, *Fusssohle*, *Massstab*.
- In einigen Einzelwörtern werden in Anlehnung an Schreibungen innerhalb derselben Wortfamilie Konsonantenbuchstaben neu verdoppelt, zum Beispiel: *nummerieren* (wie *Nummer*), *platzen* (wie *Platz*).
- In einigen Einzelwörtern wird in Anlehnung an andere Schreibungen innerhalb derselben Wortfamilie neu *ä* statt *e* geschrieben, zum Beispiel: *Bündel* (wegen *Band*), *gräulich* (wegen *Grauen*).

- In Deutschland und Österreich wird weiterhin zwischen Doppel-s (ss) und Eszett (ß) unterschieden. Die Regeln für diese beiden s-Schreibungen sind aber vereinfacht worden: Für die Schweiz ändert sich an dieser Stelle nichts – es bleibt bei der durchgängigen Schreibung mit ss.
- Bei der Neuregelung der Rechtschreibung konnten auch einige Einzelfälle korrigiert und in bessere Übereinstimmung mit dem Prinzip der Stammschreibung gebracht werden, zum Beispiel *rau* statt *rauh*, *Rohheit* statt *Roheit*, auch *selbstständig* neben *selbständig*.

1.2 Fremdwörter

Die Neuregelung versucht eine behutsame Eindeutschung der Schreibung von Fremdwörtern; dabei werden oft zwei Schreibungen nebeneinander zugelassen, zum Beispiel: *Exposé* – *Exposee*; *Bravour* – *Bravur*; *Parties* – *Partys*; *Megaphon* – *Megafon*; *Geographie* – *Geografie*; *Photometrie* – *Fotometrie*; *Delphin* – *Delfin*; *Panther* – *Panter*; *Thunfisch* – *Tunfisch*; *Spaghetti* – *Spagetti*; *substantiell* – *substanziell*; *potentiell* – *potenziell*; *Portemonnaie* – *Portmonee*. In der Schweiz bleibt die originalsprachliche Schreibung von Fremdwörtern aus dem Französischen oder Italienischen klare Vorzugsvariante.

2. Getrennt- und Zusammenschreibung

Die Getrennt- und Zusammenschreibung konnte etwas stärker systematisiert werden. Dabei wird – wie bisher – im Zweifel eher getrennt geschrieben. Nomen werden konsequenter gross geschrieben, zum Beispiel: *Rad fahren* (wie schon heute: *Auto fahren*, *Zug fahren*), *Pleite gehen* (wie schon heute: *Pleite machen*), *Aufsehen erregen* (und konsequenterweise dann auch: *ein Aufsehen erregendes Ereignis*). Bei Verbindungen aus Infinitiv und Verb sind keine Bedeutungsunterschiede mehr zu beachten, man schreibt nur noch getrennt: *sitzen bleiben*, *fallen lassen*, *spazieren gehen*. Immer getrennt sind Adjektiv auf -ig sowie Partikeln auf -wärts und -einander: *fertig stellen*, *vorwärts gehen*, *übereinander legen*. Daneben wurden einige Unstimmigkeiten beseitigt: *so viel*, *wie viel*, *zu viel* (wie schon bisher: *so viele*, *wie viele*, *zu viele*), *irgendjemand* (wie schon bisher: *irgendeiner*).

3. Gross- und Kleinschreibung

- Veränderungen im Bereich der Gross- und Kleinschreibung gibt es besonders bei den Nomen und Nominalisierungen. Hier kommt es durch Beseitigung von Ausnahmen zu einer vermehrten Grossschreibung, zum Beispiel: *heute Abend*, *im Allgemeinen*, *im Einzelnen*, *im Nachhinein*, *der Erste*, *das Letzte*, *des Weiteren*, *Jung und Alt*, *das Folgende*, *Recht haben*, *Recht erhalten*, *im Dunkeln tappen* (in allen Bedeutungen), *nicht im Geringsten*.
- Nicht verändert hat sich die Grossschreibung der Eigennamen, doch kommt es zu vermehrter Kleinschreibung bei den sogenannten festen Begriffen, zum Beispiel: *das schwarze Brett*, *die erste Hilfe*.
- Ferner gilt Grossschreibung nur noch bei der höflichen Anrede *Sie*. Für die vertrauliche Anrede *du* gilt (wie in allen anderen europäischen Sprachen) einheitliche Kleinschreibung.

4. Zeichensetzung

Sachliche Änderungen bringt die Neuregelung vor allem bei der Kommasetzung und beim Apostroph; sie zielt dort darauf ab, die bisherigen Regeln zu vereinfachen und dem Schreibenden etwas mehr Freiheit zu gewähren. Insgesamt greift jedoch die Neuregelung in die alte Ordnung nur sehr behutsam ein.

- Hauptsätze, die durch *und* oder *oder* miteinander verbunden sind, *müssen* nicht mehr durch ein Komma voneinander getrennt werden – man *darf* aber eines setzen, zum Beispiel: *Hanna liest in einem Buch(,) und Robert löst ein Kreuzworträtsel.*
- Bei Infinitiv- und Partizipgruppen muss kein Komma mehr gesetzt werden – es *kann* aber gesetzt werden, wenn man die Gliederung des Satzes deutlich machen will; zum Beispiel: *Er kam(,) vom Regen durchnässt(,) herauf.*
- Der Gebrauch des Apostrophs ist liberalisiert worden. So muss insbesondere für ausgefallenes *e* kein Apostroph mehr gesetzt werden, zum Beispiel: *Das glaub ich dir. Wie gehts dir?*

5. Worttrennung am Zeilenende

Die Neuregelung vereinfacht und systematisiert in folgenden Bereichen:

- Neu wird *st* (wie *sp*, *sk*) getrennt, zum Beispiel: *Wes-te*, *meis-tens*.
- Dafür wird neu *ck* (wie *ch*, *sch*) als Einheit behandelt, man löst nicht mehr in *k-k* auf, zum Beispiel: *ste-cken* (wie: *ste-chen*), *Zu-cker*.
- Die aus dem Latein bzw. den romanischen Sprachen stammende Regel, dass Verbindungen mit *r* und *l* sowie die Buchstabenverbindungen *gn* und *kn* in Fremdwörtern ungetrennt bleiben, ist nicht mehr verbindlich. Beispiele: *Quad-rat* – *Qua-drat*, *Mag-net* – *Ma-gnet*.
- Wenn eine ursprüngliche Zusammensetzung nicht mehr als solche erkannt bzw. empfunden wird, kann man auch nach den Regeln für einfache Wörter trennen. Dies gilt neben einigen deutschen vor allem auch für Wörter aus dem Altgriechischen und dem Lateinischen; Beispiele: *wor-auf* – *wo-rauf*, *her-ein* – *he-rein*; *Päd-ago-gik* – *Pä-da-go-gik*; *He-li-ko-pter* – *He-li-kop-ter*.

Schulgesetzeskudkurs für ausserkantonale Lehrkräfte

Für die Erteilung des Wählbarkeitszeugnisses müssen Lehrkräfte mit ausserkantonalem Patent, die im Kanton Zürich unterrichten, den Schulgesetzeskudkurs absolvieren. Der nächste Kurs findet an zwei Tagen, nämlich am 11. und 25. September 1996, statt. Interessentinnen und Interessenten, die bis Mitte Juli 1996 keine Einladung erhalten haben, können sich direkt beim Pestalozzianum, Abt. Fort- und Weiterbildung, Frau M. Fritz, Auenstrasse 4, Postfach, 8600 Dübendorf, Telefon 01/822 08 14, anmelden.

Für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrkräfte findet ein separater Kurs statt. Die diesbezügliche Einladung haben die Handarbeits- und Hauswirtschafts-Lehrkräfte bereits erhalten.

Die Erziehungsdirektion

Handarbeits- und Haushaltslehrerinnen als Begleitperson für Klassenlager

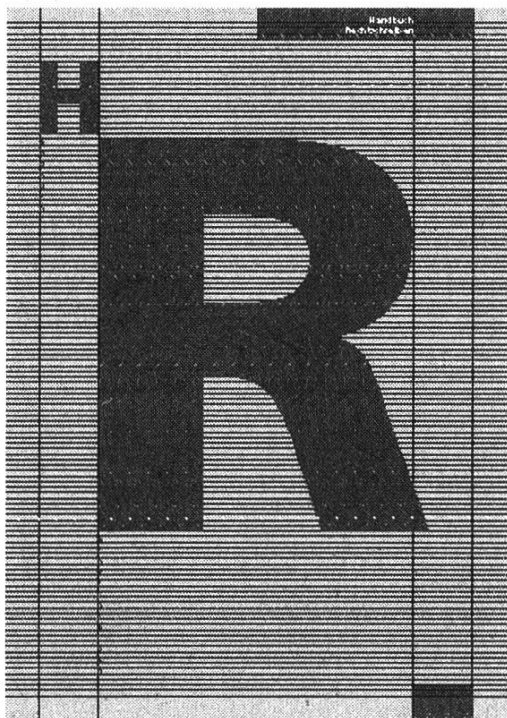
Die Teilnahme von Handarbeits- und Haushaltslehrerinnen als Begleitpersonen an Klassenlagern untersteht der Bewilligung durch die Schulpflege, evtl. mehrerer Schulpflegen. Sie hat sich auf ein Lager pro Schuljahr zu beschränken und soll in der Regel nur bei Errichtung eines Vikariats bewilligt werden.

Auf das Vikariat kann verzichtet werden, wenn die Handarbeits- oder Haushaltslehrerin eine eigene Abteilung begleitet und während der Dauer des Lagers mit dieser Abteilung ein der Stufe entsprechendes Gebiet des Lehrplans erarbeitet.

Die Besetzung des Vikariats ist Sache der Lehrerin oder der Schulpflege. Die Abordnung der Vikarin erfolgt durch die Erziehungsdirektion. Die Vikariatskosten gehen zu Lasten der Gemeinde. Wenn die Begleitung im persönlichen Interesse der Lehrerin liegt, gehen die Vikariatskosten zu Lasten der Lehrerin.

Die Teilnahme an Klassenlagern ist der Erziehungsdirektion zu melden. Entsprechende neue Formulare können bei der Erziehungsdirektion, Abteilung Handarbeit (Telefon 01/259 22 81) und Hauswirtschaft (Telefon 01/259 22 83), Walchestrasse 21, 8090 Zürich, bezogen werden.

Die Erziehungsdirektion



Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung

Peter Gallmann, Horst Sitta

Handbuch Rechtschreiben

Orientierung und Hilfe für Lehrerinnen und Lehrer

1. Ausgabe 1996
216 Seiten, A4, broschiert

 Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale

Aus dem Inhalt

- Einführung in die Geschichte unseres Schreibens und unserer Rechtschreibung
- Stellenwert der Rechtschreibung in unserer Gesellschaft
- Systemcharakter unserer Rechtschreibregelung
- Detaillierte Abhandlung der neuen Regeln und Schreibweisen
- Anhang mit grammatischen Fachausdrücken, Sach- und Wortregister

Kapitel

- A Laute und Buchstaben
- B Getrennt- und Zusammenschreibung
- C Schreibung mit Bindestrich
- D Gross- und Kleinschreibung
- E Zeichensetzung
- F Trennung am Zeilenende

Aufbau der Kapitel

1. Die Prinzipien der Schreibung im jeweiligen Bereich
2. Probleme der bisherigen Regelung
3. Die neuen Regeln und Schreibweisen
4. Didaktische Hinweise

Artikel	Bestell-Nr.	Anzahl	Schulpreis
Handbuch Rechtschreiben	47'800.04		Fr. 23.50

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelstrasse 32, Postfach, 8045 Zürich
Telefon: 01 462 98 15 – Telefax: 01 462 99 61

Un tour du monde francophone

Sachheft für zweisprachiges Lernen

Wussten Sie, dass es im frankophonen Quebec unmöglich ist, ein alkoholhaltiges «boisson» zu bekommen, weil damit ausschliesslich alkoholfreie Getränke gemeint sind? Oder ist Ihnen bekannt, dass als Überbleibsel französischer Kolonialpräsenz auf vietnamesischen Märkten «Baguettes» angeboten werden?

Wenn Sie im Sachheft für zweisprachiges Lernen blättern, werden Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler nicht nur mit aufschlussreichen Einzelheiten bekannt gemacht, sondern Sie gewinnen in unterhaltsamer und lehrreicher Form einen Gesamteindruck der weltweiten französischsprachigen Präsenz. Die Reise um die Welt durch französisch geprägte Kulturen fördert unser Bewusstsein: Französisch ist eine Weltsprache!

Dieses Heft ist jedoch kein Ersatz für das offizielle Französischlehrmittel der Oberstufe «On y va!». Die bilingualen Unterrichtsmaterialien (vorwiegend aus dem Bereich Mensch und Umwelt) ermöglichen ein Lernen in zwei Sprachen. Die «Fremdsprache» dient also nicht mehr ausschliesslich dem eigentlichen Spracherwerb, sie ist auch ein Instrument zum Erschliessen von Sachwissen, wobei das oft zum Dogma erhobene Prinzip der Einsprachigkeit bewusst durchbrochen wird. Kernstück des Hefts sind authentische Texte, an welche die Lernenden mit Hilfe von Strategien behutsam Schritt für Schritt herangeführt werden. Dabei gibt es viele Gelegenheiten für selbsttätiges und selbstverantwortliches Lernen allein, zu zweit oder in der Gruppe. In einer unterhaltsamen Rahmenbehandlung führt die Reise nach Afrika, Vietnam, Kanada und Französisch-Polynesien.

Aus der Erprobung des Teils «En Afrique» im Sommer 1995 mit rund einem Dutzend Oberstufenlehrkräften sind vorwiegend positive Signale ausgegangen, welche uns ermutigt haben, die Arbeit an diesem bilingualen und fächerübergreifenden Lehrmittel weiterzuführen. Vor allem der Umgang mit den anspruchsvollen Sachtexten hat erfreuliche Resultate gezeigt. Mit viel Phantasie und Engagement seitens Schülerinnen und Schüler wurde auch das zusätzliche «Erfinden» eines Teils der Geschichte angegangen. Geschätzt wurden einerseits die Thematik als solche, der abwechslungsreiche Aufbau sowie die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten.

Unsicherheit bei Lehrenden und Lernenden herrschte da und dort noch in stundenplantechnischer Hinsicht. Soll das Lehrmittel im Bereich «Mensch und Umwelt» oder in der Sprache eingesetzt werden? Hier ist – im Sinne des Lehrplans – ein Umdenken nötig. Auch sind organisatorische Barrieren zu beseitigen. Aus Sicht der Erproberinnen und Erprober bietet sich der projektartige Zugang oder der Einsatz des Lehrmittels im Wahlfach der dritten Oberstufenklasse an. Es sind aber auch sporadische Einsätze im alltäglichen Sprach- und Sachunterricht denkbar.

Das Sachheft wird spätestens auf Schulbeginn 1997/98 im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich erscheinen. Autor und Beraterkommission hoffen, dass es gelungen ist, neue Ansätze zum fächerübergreifenden Unterricht und zum sachorientierten Umgang mit der französischen Sprache aufzuzeigen.

Die Erziehungsdirektion und die Beraterkommission

Lehrerschaft

Wahlen

Die nachfolgenden Wahlen von Lehrkräften an der Volksschule wurden genehmigt:

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
<i>a) Primarschule</i>		
Ambühl Marianne	1959	Bassersdorf
Apafi Judith	1965	Zollikon
Apitzsch Martin	1960	Fehraltorf
Attinger Barbara Ruth	1952	Zürich-Uto
Bachmann Charlotte	1965	Neffenbach
Baer Susanne	1969	Brütten
Bass Stefan	1966	Regensdorf
Bettschart Therese	1950	Zürich-Schwamendingen
Binotto Armin	1944	Humlikon
Blum Angela	1968	Winterthur-Oberwinterthur
Bond Christopher	1967	Thalwil
Brachs Jacqueline	1969	Wetzikon
Brütsch Rainer	1952	Küsnacht
Büsser-Fuchs Elisabeth	1942	Küsnacht
Büsser Roger Eric	1967	Wetzikon
Cucuzza Marisa	1963	Hittnau
Denzler Andreas	1964	Rafz
Drittenbass-Deplazes Marianne	1958	Mettmenstetten
Duerler-Schneider Nicole	1964	Dietikon
Ehrismann Jürg	1956	Russikon
Eich Irene	1962	Thalwil
Eymann-Rosenberg Martha	1946	Dietikon
Fabian Monica	1962	Zollikon
Favre Silvio	1953	Winterthur-Seen
Feldmann Vanda	1952	Winterthur-Seen
Fischer Elisabeth	1969	Regensdorf
Flaschberger Sabine	1961	Zürich-Uto
Frey Urs	1950	Mettmenstetten
Gall Sandra	1968	Grüningen
Garai-Keresztessy Ibolya	1948	Elgg
Gehring Manuela	1969	Oberstammheim
Göldi Peter	1963	Wald
Grab Sandra	1968	Zürich-Waidberg
Graf Rudolf	1950	Kloten
Gurtner Marie-Louise	1944	Hettlingen
Hardegger Urs	1957	Zollikon
Hefti Martin	1953	Zell
Herzog-Kappeler Bernadette	1955	Winterthur-Oberwinterthur
Hitz Beatrice	1952	Bonstetten
Hofer Christoph	1968	Winterthur-Seen
Höfliger Eva Maria	1967	Richterswil

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
Hogg-Weber Doris	1950	Zürich-Letzi
Honegger Werner	1948	Uster
Huber Proyer Maria Luzia	1954	Winterthur-Stadt
Huber-Gölz Ursina	1937	Ellikon a.d.Th.
Hug Andreas	1967	Winterthur-Oberwinterthur
Hunziker Carmen	1954	Zürich-Schwamendingen
Jecklin Nicole	1968	Bonstetten
Kobelt André	1965	Hombrechtikon
Köhler-Roth Cornelia	1967	Bachenbülach
Kohler Ruth	1953	Winterthur-Seen
Krähenmann Walter	1958	Dietikon
Kundert Mayer Franziska	1964	Dänikon-Hüttikon
Kunz Ruedi	1957	Oetwil am See
Künzli-Weber Maja	1946	Winterthur-Seen
Kürsteiner Doris	1955	Wald
Larsen Esther	1963	Winterthur-Oberwinterthur
Leu Regula	1969	Grüningen
Lohner Ernst	1941	Hettlingen
Meier Franziska	1966	Fehraltorf
Meierhans Rolf	1952	Hettlingen
Meili Sandra	1967	Dietikon
Mettler-Bänninger Anna	1958	Winterthur-Veltheim
Muhr Corina	1966	Grüningen
Müller-Mattanza Antoinette	1948	Regensdorf
Müller Colette Barbara	1967	Neftenbach
Münch Markus	1964	Thalwil
Naef Nicole	1969	Bauma
Ochsner-Berner Maja	1944	Oberengstringen
Ott Michael	1970	Bonstetten
Papadopoulos Beatrice	1967	Uster
Perren Heiner	1962	Sternenberg
Peter Alexandra	1968	Fiscenthal
Pfunder Annelies	1943	Fehraltorf
Plattner Terschawetz Sylvia	1967	Marthalen
Renold-Lütolf Annegreth	1953	Winterthur-Stadt
Rey Bettina	1967	Zürich-Uto
Rieder-Stähli Charlotte	1941	Mettmenstetten
Ringli-Boss Dorothee	1967	Uster
Rogger Stefan	1963	Dietikon
Romer Adrian	1965	Wald
Rüegg Paloma	1966	Zollikon
Ruetz Thomas	1962	Dietikon
Sciullo-Schuhmacher Rosmarie	1942	Kloten
Sieber Maja	1968	Hittnau
Suter Beat	1957	Bauma
Schaffner-Sciuchetti Claudia	1967	Bassersdorf
Schär Hedwig	1960	Kloten

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
Scherrer Alexandra	1968	Küsnacht
Schumacher Marianne	1965	Kloten
Schwab Ueli	1956	Buch am Irchel
Stalder Daniel	1958	Richterswil
Steiner-Brenk Ruth	1947	Maur
Stiefel Susanne	1968	Neftenbach
Thaler Raphael	1963	Oberengstringen
Urech Erwin	1950	Kloten
Vittani Ueli	1958	Küsnacht
Vollenweider Regula	1966	Grüningen
Vonlaufen Barbara	1968	Russikon
Weber Maya	1951	Wald
Wehrli Petra	1971	Dietikon
Weinmann Barbara	1967	Winterthur-Veltheim
Weisskopf Brigitte	1965	Zürich-Schwamendingen
Westermann Gerold	1951	Wetzikon
Widmer Reinhard	1948	Buchs
Zahn-Peyer Marta	1941	Uster
Zweerus Peter	1957	Küsnacht
Zweifel-Merz Margrit	1945	Wetzikon

b) Primar- und Sonderklassenlehrerinnen und -lehrer

Ammann Sylvia	1941	Uster
Eichmüller Ernst	1961	Wald
Jost Arnold	1937	Uster
Keller Veronika	1949	Zürich-Uto
Nüssli Robert	1947	Männedorf
Sloof-Wernli Susanne	1956	Zell

c) Sekundarschule

Fischer Georgina	1950	Zollikon
Frauenfelder Hans-Martin	1960	Neftenbach

d) Hauswirtschaftslehrerinnen

Furrer Ursula	1953	Zürich-Limmattal
Hofmaier Verena	1952	Bauma
Huber-Elliker Monica	1945	Kloten
Meierhans-Bünzli Heidi	1948	Bassersdorf
Moggio-Jordi Barbara	1957	Kloten
Röhl-Heller Gabriella	1966	Bülach
Schwarz-Schmidli Elsbeth	1950	Bülach
Sprenger Rosmarie	1961	Zürich-Uto

Entlassungen

gewählter Lehrkräfte und Verweser/innen aus dem Schuldienst unter Verdankung der geleisteten Dienste:

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
<i>a) Primarschule</i>		
Andres Maria Theresa	1969	Zürich-Waidberg
Balass-Locher Rahel	1956	Zürich-Limmattal
Bleuler-Milz Monika	1956	Thalwil
Bürge Beatrice	1950	Wetzikon
Burkhard Hansrudolf	1935	Zollikon
Fotsch Andreas	1965	Zürich-Zürichberg
Franz Brändle Regula	1968	Winterthur-Stadt
Güntensperger-Beerli Beatrice	1959	Stäfa
Keller-Knecht Marion	1968	Schwerzenbach
Kunz Christian	1959	Dietikon
Meier Annette	1967	Zürich-Zürichberg
Morf Handegger Verena	1959	Regensdorf
Pfenninger Gabriela	1961	Zürich-Zürichberg
Rösch Bermúdez Anita	1964	Stallikon
Rühli Milly	1936	Zumikon
Rüthemann-Loser Berta	1934	Wetzikon
Schedle Stefan	1956	Zürich-Letzi
Schwendimann-Huber Theres	1967	Elsau
Signer Mirjam	1969	Zürich-Glattal
Stürmlin-Kümin Theres	1963	Richterswil
Styger Bass Daniela	1968	Zürich-Glattal
Wirz-Halbheer Barbara	1967	Bäretswil
<i>b) Realschule</i>		
Bänninger Walter	1948	Wetzikon-Seegräben
Bolliger Jörg Thomas	1970	Otelfingen
Flachsmann Max	1938	Obfelden-Ottenbach
Gisler Urs	1959	Rüti
Gossweiler Monika	1968	Elsau-Schlatt
Walter Manfred	1941	Niederhasli-Niederglatt
<i>c) Sekundarschule</i>		
Bauer Claudia	1964	Rickenbach
Breitinger Charles	1932	Zürich-Uto
Hirzel Markus	1958	Illnau-Effretikon
Hirzel Stefan	1965	Horgen
Kasik Nora	1967	Oberengstringen
Martin Rudolf	1951	Adliswil

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
<i>d) Handarbeitslehrerinnen</i>		
Bucher-Weder Annelies	1933	Bäretswil
Hilzinger Elisabeth	1934	Adliswil
Mächler-Egli Hanny	1932	Gossau
Mazan-Bäbler Anni	1934	Urdorf
Oberholzer Susanne	1934	Volketswil
Schmid-Bosshard Veronika	1933	Zürich-Limmattal
Stampfli-Kunz Sigrid	1936	Lufingen
Steffen Nelly	1935	Elsau, Elsau-Schlatt

Mittel- und Fachhochschulen

Rämibühl Zürich, Math.-natw. Gymnasium

Professortitel. Der Titel eines Professors der Kantonsschule wird auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97 folgenden Hauptlehrern verliehen:

- Daniel Reichmuth, Dipl. Math. ETH, geboren 7. Oktober 1958, Hauptlehrer für Mathematik und Darstellende Geometrie;
- Dr. Peter Thurnheer, Dipl. Math. ETH, geboren 7. März 1946, Hauptlehrer für Mathematik und Angewandte Mathematik.

Hohe Promenade Zürich

Wahl von Barbara Bornhauser, lic. phil. I, geboren 2. April 1948, von Basel, in Zürich, zur Hauptlehrerin für Deutsch, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Wahl von Judith Bosshart Fahrländer, Dipl. Zeichenlehrerin, geboren 2. Oktober 1961, von und in Zürich, zur Hauptlehrerin für Zeichnen, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Stadelhofen Zürich

Professortitel. Harald Gattiker, lic. phil. I, geboren 16. Mai 1956, Hauptlehrer für Geschichte und Staatskunde, wird der Titel eines Professors der Kantonsschule verliehen.

Enge Zürich

Wahl von Andreas Bergmann, mag. oec. HSG, geboren 16. August 1968, von Meikirch BE, in Winterthur, zum Hauptlehrer für Wirtschaft und Recht, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Wahl von Klaus Burri, dipl. geogr., geboren 17. September 1955, von und in Zollikon, zum Hauptlehrer für Geographie, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Professortitel. Der Titel eines Professors der Kantonsschule wird auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97 folgenden Hauptlehrern verliehen:

- Michael Aeschbach, lic. phil. I, geboren 16. August 1956, Hauptlehrer für Englisch und Deutsch;
- Willi-Peter Hummel, dipl. chem., geboren 11. März 1943, Hauptlehrer für Chemie.

Riesbach Zürich

Wahl von Susanne Tognina-Treichler, lic. phil. I, geboren 20. April 1954, Hauptlehrerin für Englisch und Deutsch, zur Prorektorin, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1997/98.

Rücktritt. Prorektor Prof. Josef Müntener, geboren 19. März 1937, Hauptlehrer für Physik und Mathematik, wird entsprechend seinem Gesuch auf Ende des Frühlingsemesters 1997 unter Verdankung der geleisteten Dienste als Prorektor entlassen.

Freudenberg Zürich – Liceo artistico

Wahl von Gabriella Lanfranchi, lic. phil. I, geboren 1. Juni 1963, von und in Zürich, zur Hauptlehrerin für Italienisch und Französisch, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Wahl von Nicole Pfister, Eidg. Dipl. Turn- und Sportlehrerin II, geboren 4. Oktober 1965, von und in Zürich, zur Hauptlehrerin für Turnen und Sport, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Wahl von Dr. Susanna Sguaitamatti-Bassi, geboren 5. Juni 1947, von Le Noirmont JU, in Zürich, zur Hauptlehrerin für Italienisch und Französisch, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Wahl von Renato Zoanni, lic. phil. I, geboren 31. Oktober 1948, von und in Zürich, zum Hauptlehrer für Englisch, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Oerlikon Zürich

Wahl von Prorektor Prof. Daniel Nufer, dipl. nat., geboren 12. Oktober 1943, Hauptlehrer für Turnen und Biologie, zum Rektor, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Rücktritt. Prof. Dr. Annaliese Wernli, geboren 22. September 1938, Hauptlehrerin für Französisch und Italienisch, wird invaliditätshalber unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Frühlingsemesters 1996 in den Ruhestand versetzt.

Professortitel. Rudolf Schoch, lic. phil. I, geboren 21. Dezember 1946, Hauptlehrer für Latein und Griechisch, wird der Titel eines Professors der Kantonsschule verliehen.

Rychenberg Winterthur

Wahl von Dr. Urs Leutenegger, Dipl. Natw. ETH, geboren 20. September 1960, von Zürich, in Winterthur, zum Hauptlehrer für Chemie, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Im Lee Winterthur

Rücktritt. Prof. Dr. Peter Rüsch, geboren 27. Juni 1933, Hauptlehrer für Französisch und Italienisch, wird entsprechend seinem Gesuch auf Ende des Herbstsemesters 1996/97 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Büelrain Winterthur

Professortitel. Der Titel eines Professors der Kantonsschule wird auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97 folgenden Hauptlehrern verliehen:

- Peter Christmann, lic. phil. I, geboren 10. Februar 1948, Hauptlehrer für Englisch;
- Hansjörg Gehrig, lic. oec. publ., geboren 25. August 1955, Hauptlehrer für Wirtschaft und Recht.

Zürcher Oberland

Wahl von Prof. Jörg Zinn, Dipl. Math. ETH, geboren 17. November 1945, Hauptlehrer für Mathematik, zum Prorektor, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Zürcher Unterland

Rücktritt. Prof. Dr. Max Baumann, geboren 29. Dezember 1941, Hauptlehrer für Geschichte, wird entsprechend seinem Gesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Frühlingsemesters 1996 aus dem Staatsdienst entlassen.

Limmattal

Wahl von Peter Knöpfli, Eidg. Dipl. Turn- und Sportlehrer II, geboren 17. März 1954, von Schaffhausen und Zürich, in Uhwiesen, zum Hauptlehrer für Turnen und Sport, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Wahl von Ines Stöckli-Dreyer, Eidg. Dipl. Turn- und Sportlehrerin II, geboren 24. Juli 1957, von Rottenschwil AG, in Urdorf, zur Hauptlehrerin für Turnen und Sport, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene

Wahl von Prof. Dr. Peter Stähli, geboren 19. Januar 1951, Hauptlehrer für Französisch, zum Prorektor, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Rücktritt. Prof. Dr. Ulrich Gerber, geboren 3. August 1941, Hauptlehrer für Deutsch, wird infolge Erreichens der Altersgrenze auf Ende des Frühlingsemesters 1996 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Diplomprüfung für das höhere Lehramt im Zeichnen

Sommersemester 1996

Die nachgenannten Kandidatinnen und Kandidaten haben die Diplomprüfung für das höhere Lehramt im Zeichnen bestanden:

Name	Bürgerort	Wohnort
Benzoni Elena	von Bellinzona TI	in Zürich
Berweger Kathrin	von Hundwil AR	in Zürich
Diethelm Hans	von Meilen ZH	in Meilen
Gähler Marcel	von Urnäsch AR	in Winterthur
Klöckl Karin	von Spreitenbach AG	in Würenlos
Märkli Ursula	von Quarten SG	in Winterthur
Pfister Annette	von Küsnacht ZH	in Meilen
Schmid Tanja	von Kaisten AG	in Stäfa
Stucki Christian	von Grosshöchstetten BE	in Luzern
Traub Priska	von Hüttwilen TG	in Triesen (FL)
Vetter Christian	von Bassersdorf ZH	in Zürich
Widmer Andreas	von Genf, Arbon und Altnau TG	in Zürich
Pirk Roland	von Luzern	in Ebikon

Studienkommission für das höhere Lehramt im Zeichnen

Seminar für pädagogische Grundausbildung

Anmeldung für den Studienbeginn im Frühjahr 1997

Die Primar- oder Oberstufenlehrausbildung im Kanton Zürich gliedert sich in eine gemeinsame zweisemestrige Grundausbildung und in die stufenspezifischen Studiengänge (Lehrkräfte für die Primarschule vier Semester, für die Real- und Oberschule sowie für die Sekundarschule sechs Semester).

Voraussetzungen für den Eintritt in die Grundausbildung sind eine abgeschlossene Mittelschulbildung mit eidgenössisch anerkannter oder kantonal-zürcherischer Maturität sowie ein Ausweis über die gesundheitliche Eignung zum Lehrerberuf.

Der nächste Studiengang am Seminar für Pädagogische Grundausbildung in Zürich beginnt an der Abteilung 1 am 28. April 1997. Offizielle Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat bezogen werden: Seminar für Pädagogische Grundausbildung, Abteilung 1, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, Telefon 01/268 46 46, Fax 01/268 46 49.

Die vollständigen Anmeldeunterlagen sind bis zum 1. Oktober 1996 an obige Adresse zu senden.

Verspätete Anmeldungen sind zu begründen.

Die Erziehungsdirektion

Kindergarten- und Hortseminar des Kantons Zürich

Anmeldung für die Aufnahmeprüfung

Im November 1996 (ab 18. November) findet die Aufnahmeprüfung an das kantonale Kindergarten- und Hortseminar statt. Die Ausbildung beginnt **Ende Februar 1997** und dauert bis **Mitte Juli 1999**.

Anmeldungen für die Prüfung werden bis **Dienstag, 15. Oktober 1996**, entgegengenommen. Die Anmeldeunterlagen können ab **Montag, 26. August 1996**, gegen eine Gebühr von **Fr. 10.-** im Schulsekretariat bezogen werden. Bei schriftlicher Bestellung ist die **Vorbildung** anzugeben.

Anmeldeadresse:

Kindergarten- und Hortseminar des Kantons Zürich
Kantonsschule Riesbach
Postfach 298
8034 Zürich

Orientierende Unterlagen über die Zulassungsbedingungen, über die Aufnahmeprüfung und die Ausbildung können auf dem Sekretariat der Schule bezogen werden, das auch über Einzelheiten der Prüfung Auskunft gibt (Telefon 01/383 00 76, Fax 01/383 04 17).

Kindergarten- und Hortseminar des Kantons Zürich

Die Schulleitung

Universität

Theologische Fakultät

Rücktritt. Prof. Dr. Susanne Heine, geboren 17. Januar 1942, Ordinaria für Praktische Theologie und Religionspsychologie, wird entsprechend ihrem Gesuch auf den 30. September 1996 unter Verdankung der geleisteten Dienste aus dem Staatsdienst entlassen.

Medizinische Fakultät

Wahl von Dr. Josef Jiricny, geboren 30. April 1951, von Grossbritannien, in Rom, zum Ordinarius für Molekulare Radiobiologie und Direktor des Instituts für Medizinische Radiobiologie der Universität Zürich und des Paul Scherrer Instituts, mit Amtsantritt am 1. August 1996.

Wahl von PD Dr. Wulf Rössler, geboren 9. September 1947, von Deutschland, in Schriesheim (D), zum Ordinarius für Klinische Psychiatrie, besonders Sozialpsychiatrie und zum Sektorleiter West und Leiter der zentralen sozialpsychiatrischen Dienste (Chefarzt), mit Amtsantritt am 1. August 1996.

Titularprofessor. PD Dr. Josef Altorfer, geboren 31. Oktober 1944, von Niederglatt, in Zollikon, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Habilitation. Dr. Christ Meyenberger, geboren 6. Januar 1951, von Bussnang TG, erhält auf ihr Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1996/97 die *venia legendi* für das Gebiet «Innere Medizin, speziell Gastroenterologie».

Habilitation. Dr. Stephan Schmid, geboren 8. Dezember 1955, von Littau LU und Emmen LU, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1996/97 die *venia legendi* für das Gebiet «Otorhinolaryngologie, Hals- und Gesichtschirurgie».

Habilitation. Dr. Gabriele Schoedon-Geiser, geboren 27. September 1955, von Deutschland, erhält auf ihr Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1996/97 die *venia legendi* für das Gebiet «Klinische Biochemie».

Habilitation. Dr. Peter Schüpbach, geboren 8. Mai 1946, von Steffisburg und Thun, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1996/97 die *venia legendi* für das Gebiet «Orale Biologie und Pathophysiologie».

Habilitation. Dr. Hans-Uwe Simon, geboren 3. August 1958, von Deutschland, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1996/97 die *venia legendi* für das Gebiet «Experimentelle Immunologie».

Habilitation. Dr. Peter M. Villiger, geboren 1. Februar 1955, von Oberrüti AG, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1996/97 die *venia legendi* für das Gebiet «Rheumatologie, speziell Immunologie».

Weiterführung des Professortitels. Prof. Dr. David H. Shmerling, geboren 1928, von Oberengstringen, Privatdozent für das Gebiet «Kinderheilkunde», wird die Weiterführung des Professortitels nach seinem Rücktritt auf Ende des Sommersemesters 1996 gestattet.

Umwandlung und Neuumschreibung. Das bestehende Extraordinariat für Sozialpsychiatrie wird in ein Ordinariat umgewandelt und neu mit «Klinische Psychiatrie, besonders Sozialpsychiatrie» umschrieben.

Umbenennung. Die Bezeichnung «Rheumaklinik und Institut für physikalische Therapie» wird in «Rheumaklinik und Institut für physikalische Medizin» umbenannt.

Philosophische Fakultät I

Wahl von Prof. Dr. Peter Fröhlicher, geboren 3. September 1949, von Solothurn, in Pfaffhausen, zum Ordinarius für Geschichte der französischen Literatur von der Renaissance bis zur Gegenwart, mit Amtsantritt am 1. September 1996.

Wahl von Prof. Dr. Christoph Riedweg, geboren 26. Dezember 1957, von Wolhusen und Root LU, in Mainz (D), zum Ordinarius für Klassische Philologie (Gräzistik), mit Amtsantritt am 1. September 1996.

Titularprofessor: PD Dr. Jelle Stegemann, geboren 18. Dezember 1943, von Niederlande, in Baar ZG, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Weiterführung des Professortitels. Prof. Dr. Eleonore Frey, geboren 1939, von Klingnau AG, Privatdozentin für das Gebiet «Deutsche Literatur ab 1600», wird die Weiterführung des Professortitels nach ihrem Rücktritt auf Ende des Wintersemesters 1996/97 gestattet.

Weiterführung des Professortitels. Prof. Dr. Heinrich Mettler, geboren 1939, von Ossingen, Privatdozent für das Gebiet «Deutsche Literaturwissenschaft», wird die Weiterführung des Professortitels nach seinem Rücktritt auf Ende des Sommersemesters 1996 gestattet.

Neuumschreibung. Das bestehende Ordinariat für Klassische Philologie mit besonderer Berücksichtigung des Griechischen wird neu mit «Klassische Philologie (Gräzistik)» umschrieben.

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juni 1996 aufgrund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
1. Rechtswissenschaftliche Fakultät	
<i>Doktor/in der Rechtswissenschaft</i>	
Baumann Hannes von Schafisheim AG in Baden	«Die Courtage des Versicherungsmaklers»
Grob Hans-Ruedi von Zürich in Meilen	«Die tatsächlichen und rechtlichen Besonderheiten der Arbeitsverhältnisse des Cockpit-Personals»
Janssen Susanne von Uitikon ZH in Zürich	«Die Zeugnispflicht des Arbeitgebers»

Zürich, den 28. Juni 1996

Der Dekan: A. Kölz

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
---------------------------	-------

2. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Doktor/in der Wirtschaftswissenschaft

Essmann Bernard F. J. von und in Deutschland	«Die Bankbeziehungen im Cash-Management der Unternehmen»
Meuli Hans Martin von Nufenen GR in Chur	«Earn-Out-Methode als Instrument der Preisgestaltung bei Unternehmensverkäufen. Ansatz – Preisermittlung – Steuerliche Implikationen»
Schindler Richard von Rüti GL in Zürich	«Unternehmensrisiken und Abschlussprüfung. Berücksichtigung von Unternehmensrisiken, insbesondere Markt- und Produktionsrisiken, in einem erweiterten risikoorientierten Prüfansatz»
Teta Bruno Luigi von Italien in Zürich	«Strategiefindung auf modischen Konsumgütermärkten. Ein Systemwerttheoretischer Ansatz für die Schuheinkaufsverbundebene»

Zürich, den 28. Juni 1996
Der Dekan: P. Kall

3. Medizinische Fakultät

Doktor/in der Medizin

Walder Beat von Obersaxen GR in Wallisellen	«Genetic heterogeneity in the renin-angiotensin system and the risk of diabetic nephropathy: Association with the angiotensinogen gene, but not with the ACE gene»
---	--

Zürich, den 28. Juni 1996
Der Dekan: M. Turina

4. Veterinär-medicinische Fakultät

Doktor/in der Veterinärmedizin

Bernasconi Curzio von und in Mendrisio TI	«Epizootische Virusdiarrhoe Virus: Untersuchungen zur Virulenz eines an Zellkultur adaptierten Stammes und Vergleich zweier Nachweismethoden (Immunhistochemie und ELISA)»
Howald Barbara Elisabeth von Thörigen BE in Busswilen bei Büren a.A.	«Eine retropektive Analyse von 124 Kolikoperationen beim Pferd aus den Jahren 1982 bis 1984»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Kelly Isabel C. von Biel BE in Zürich	«Vergleich der Fermentation isoenergetischer Rationen mit Kartoffeln, Futterrüben und Zuckerrübenschnitzeln im Pansensimulationssystem RUSITEC»
Ketz Cornelia Jutta von und in St. Gallen	«Untersuchungen über die Nekrobazilliose bei Kängurus in Zoohaltung»

Zürich, den 28. Juni 1996
Der Dekan: A. Pospischil

5. Philosophische Fakultät I

Doktor/in der Philosophie

Bürgi Markus von Solothurn in Zürich	«Die Anfänge der Zweiten Internationale. Positionen und Auseinandersetzungen 1889–1893»
de Vries Claudia von Zürich in Basel	«Die Pianistin Clara Wieck-Schumann»
Gallée Caroline von und in Deutschland	«Georg Lukács: seine Stellung und Bedeutung im literarischen Leben der SBZ/DDR 1945–1985»
Guggenbühl Christoph von Küsnacht ZH in Meilen	«Zensur und Pressefreiheit. Kommunikationskontrolle in Zürich an der Wende zum 19. Jahrhundert»
Hauss Gisela von Deutschland in Zürich	«Retten, Erziehen, Ausbilden – Zu den Anfängen der Sozialpädagogik als Beruf. Eine Gegenüberstellung der Entwicklungsgeschichte der Armenschullehrer-Anstalt Beuggen und des Brüderinstitutes am Rauhen Haus in Hamburg»
Hildbrand Thomas von Gampel VS in Zürich	«Herrschaft, Schrift und Gedächtnis. Das Kloster Allerheiligen und sein Umgang mit Wissen in Wirtschaft, Recht und Archiv (11.–16. Jahrhundert)»
Lätsch Daniel von Rüti ZH und Stäfa ZH in Jona	«Militärische Ausbildung und Ausbilder in der Schweiz 1815–1870/71. Ein Beitrag zur Geschichte der kantonalen und eigenössischen Instruktoren»
Masciadri Virgilio von Winterthur ZH in Aarau	«Die antike Verwechslungskomödie. «Menaechmi», «Amphitruo» und ihre Verwandtschaft»
Meier-Kunz Andreas von Meilen ZH in Zürich	«Die Mutter aller Erfindungen und Entdeckungen. Ansätze zu einer neuzeitlichen Transformation der Topik in Leibniz' ars inveniendi»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Siegrist Michael von und in Vordemwald AG	«Selbstaufmerksamkeit, innere Gespräche und Wohlbefinden. Theoretische Überlegungen sowie Labor- und Feldexperimente zur Überprüfung ausgewählter Fragestellungen»
Westerhoff-Sebald Ingrid von und in Deutschland	«Der moralisierte Judas. Mittelalterliche Legende, Typologie, Allegorie im Bild»

Zürich, den 28. Juni 1996
Der Dekan: U. Fries

6. Philosophische Fakultät II

Doktor/in der Philosophie

Beck Hans Peter von Neuenkirch LU und Menznau LU in Zürich	«Measurement of the Total Photoproduction Cross Section at the Electron Proton Collider HERA at $W_{\gamma p}$ of 200 GeV»
Feracin Sibylle Barbara von Gurtellen UR in Zürich	«Chemie von nitrosylsubstituierten Rheniumhydrid-Komplexen»
Ringeisen Urs von Stein AR in Basel	«Synthese und Charakterisierung von n-heterocyclischen Organophosphaten als Inhibitoren der Acetylcholinesterase»
Studer Ralph von Luzern in Zürich	«Quantification of Metallothionein, Glutathione and Zinc in Chang Liver Zells and their Interactions during Proliferation»

Zürich, den 28. Juni 1996
Der Dekan: H. Haefner

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juli 1996 aufgrund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

1. Theologische Fakultät

Doktor/in der Theologie

Schmid Konrad von und in Zürich	«Buchgestalten des Jeremiabuches. Untersuchungen zur Redaktions- und Rezeptionsgeschichte von Jer 30–33 im Kontext des Buches»
------------------------------------	--

Zürich, den 31. Juli 1996
Der Dekan: A. Schindler

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
---------------------------	-------

2. Rechtswissenschaftliche Fakultät

a) Doktor/in der Rechtswissenschaft

Bors Marc von Fällanden ZH in Deutschland	«Bescholtene Frauen vor Gericht – Zur Rechtsprechung des Preussischen Obertribunals betreffend die Ansprüche der ausserehelich Geschwängerten und ihres Kindes unter besonderer Berücksichtigung der Einrede der Bescholtenheit nach § 9 Ziff. 2 des Gesetzes vom 24. April 1854 mit einem Vergleich der Rechtsprechung des Zürcher Obergerichts zum Klageausschluss wegen «unzüchtigen Lebenswandels» nach § 291 lit. g des Privatrechtlichen Gesetzbuches von 1853»
Heierli Matthias Richard von und in Zürich	«Die Bedeutung des Vertrauensprinzips im Strassenverkehr und für das Fahrlässigkeitsdelikt»
Lentjes Meili Christiane von Winterthur ZH in Zürich	«Zur Stellung der Banken in der Zürcher Strafuntersuchung. Insbesondere bei Bankabfragen und Beschlagnahmen»
Loosli Mauro von und in Zürich	«Kulturgüterschutz in Italien. Rechtliche Grundlagen und Instrumente; Handel und Verkehr»
Mazan Stephan von Wittenbach SG in Lausanne	«Das föderative Prinzip in der Europäischen Union. Insbesondere die föderativen Strukturelemente des Europäischen Gemeinschaftsrechtes»
Oertle Markus von Teufen AR in Richterswil	«Die Geschäftsherrenhaftung im Strafrecht. Unter besonderer Berücksichtigung von Art. 6 Abs. 2 des Bundesgesetzes über das Verwaltungsstrafrecht (VStrR)»
Spörri Beat von Fischenthal ZH in Au	«Die aktienrechtliche Rückerstattungspflicht. Zivilrechtliche und steuerrechtliche Aspekte»
Vögeli Nicole Corinne von Rüti GL, Zollikon ZH und Zürich in Zürich	«Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz im privatrechtlichen Arbeitsverhältnis»

b) Lizentiat der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Name	Bürgerort	Wohnort
Alpstäg Tanja	von Dürrenäsch AG	in Zürich
Amgwerd Matthias	von Schwyz	in Zürich
Arn Matthias	von Bütigen BE	in Zürich
Auer Max	von Appenzell AI	in Rossrüti
Benz Rolf	von Unterschlatt TG	in Wiesendangen
Berényi Dayana	von Schönenwerd SO	in Schönenwerd

Name	Bürgerort	Wohnort
Bosia Gabriella	von Paradiso TI	in Zürich
Brack Thomas	von Zürich	in Au
Buffoni Brigitte	von Amriswil TG	in Dozwil
Cadisch Nadja	von Luven GR	in Zürich
Caluori Claudia	von Domat/Ems GR	in Zürich
Charoton Campiche Suzanne	von Mont-la-Ville VD	in Oberehrendingen
Christen Lilian	von Gutenberg BE	in Zürich
Corradini Andreas	von Mogelsberg SG	in Zürich
Egli Tom	von Bäretswil ZH	in Zürich
Fey Marco	von Herrenhof TG und Frauenfeld TG	in Zürich
Fierz Martina	von Herrliberg ZH	in Esslingen
Gehri Myriam	von Bern	in Zürich
Gröble Oliver	von Oberhelfenschwil SG	in Rorschach
Haeberli Daniel	von Münchenbuchsee BE	in Zürich
Hangartner Dirk	von Zürich	in Zürich
Heidbrink Lars	von Deutschland	in Pfäffikon SZ
Herzog Nicolas	von Ennetbaden AG	in Zürich
Hoizer Monika	von Zürich	in Zürich
Hugentobler Markus	von Frauenfeld TG	in Frauenfeld
Keller Roland	von Weinfelden TG	in Kreuzlingen
Kronbichler Irene Maria	von Zürich	in Zürich
Läuchli Sandra	von Remigen AG	in Esslingen
Lafranchi Patrick	von Locarno TI	in Zürich
Märklin Simon	von Thürnen BL	in St. Gallen
Magro Enrico	von Zürich	in Zürich
Marazzotta Lorenzo	von Horgen ZH	in Horgen
Margoni Wanja D. Marc	von Dagmersellen LU	in Zürich
Marti Gerold	von Othmarsingen AG	in Zürich
Mock Jacques	von Langnau i.E. BE	in Pfäffikon ZH
Naef Martin	von Zürich	in Zürich
Plutschow Roman	von Zürich	in Vaduz
Porchet Sabine	von Corcelles-le-Jorat VD	in Illnau
Rahn Katja	von Zürich	in Davos Platz
Reber Christian	von Zürich	in Zürich
Schaetzle Sandra	von Zürich	in Zürich
Scherer Regula	von Risch ZG	in Zürich
Schuler Christine	von Winterthur ZH	in Winterthur
Schweri Yolanda	von Koblenz AG	in Baden
Sobotich Viviane	von Uitikon ZH	in Zürich
Spreng Ciara Ann	von Graben BE	in Winterthur
Steger Claudia	von Altstätten SG	in Vezia
Sütlü Halil	von Türkei	in Zürich
Tenchio Luca	von Verdabbio GR	in Zürich
Vögeli Matthias	von Reichenburg SZ	in Emmenbrücke
Voigt Janine	von Birmensdorf ZH	in Wädenswil
Vonrufs Annette	von Zürich	in Urdorf
Walser Yvonne	von Schaan (FL)	in Schaan

Name	Bürgerort	Wohnort
Wegmüller Marcel	von Basel	in Effretikon
Zehnder Carsten	von Einsiedeln SZ	in Zürich
Zenkhusen Orlé Christine	von Simplom-Dorf VS	in Winterthur
Zürcher Stefania	von Teufen AR und Stäfa ZH	in Stäfa
Zwald Mirjam	von Gadmen BE	in Baden

Zürich, den 31. Juli 1996

Der Dekan: A. Kölz

3. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Lizentiat der Wirtschaftswissenschaft

Adiliberti Francesco	von Italien	in Zürich
Almer Markus	von Buchs SG	in Zürich
Amstad Stefan	von Beckenried NW	in Effretikon
Bach Wolfram	von Deutschland	in Zürich
Bader Monika	von Deutschland	in Pfäffikon SZ
Bertschy Marc	von Wallisellen ZH	in Wallisellen
Blaser Kim	von Trubschachen BE	in Seengen
Blattmann Susanne	von Wädenswil ZH	in Untersiggenthal
Bloch Martin	von Mümliswil SO	in Nürensdorf
Brassel Thomas	von St. Margrethen SG	in Stäfa
Cuccato Miriam	von Winterthur ZH	in Winterthur
Daniel Monique	von Ittigen BE	in Zürich
Diener Christof	von Uster ZH und Zürich	in Zürich
Dudle Pascal	von Thalwil ZH	in Baar
Erb Matthias	von Volken ZH	in Zürich
Erikson Per	von Schweden	in Zürich
Fäs Urs	von Schöftland AG	in Oberentfelden
Fekete Attila	von Herisau AR	in Zürich
Funk Patricia	von Zürich	in Zürich
Grünenfelder Daniele	von Locarno TI	in Zürich
Gujan Annina	von Fideris GR	in Zürich
Haid Josef Alexander	von Deutschland	in Zürich
Halter Ralph Andres	von Marbach SG	in Mühlethal
Hamberger Bernhard	von Zürich	in Zürich
Hamilos Stefan	von Wallisellen ZH	in Wallisellen
Hegewald Daniel	von Seuzach ZH	in Winterthur
Hermann Beat	von Flums SG	in Zürich
Höfner Tina	von Campione TI	in Zürich
Hofer Daniel	von Rothrist AG	in Birr
Hongsavanh-Huber Pia	von Mägenwil AG	in Horgen
Hospenthal Remo	von Arth SZ	in Arth
Huber Bettina	von Zürich	in Seuzach
Huber Daniel	von Adliswil ZH	in Adliswil
Jenny Martin	von Zürich	in Dietikon
Kälin Dominik	von Einsiedeln SZ	in Zürich

Name	Bürgerort	Wohnort
Kämpfer Eva	von Oeschenbach BE	in Zumikon
Keller Bernhard	von Endingen AG	in Endingen
Lang Erik	von Kloten ZH	in Zürich
Leicht Michael	von Trun GR	in Zürich
Merkli Peter	von Wettingen AG	in Urdorf
Moor Markus	von Steinmaur ZH	in Erlinsbach
Mühlethaler Christian	von Zürich und Bollodingen BE	in Niederglatt
Müller Stefan Markus	von Zürich und Thayngen SH	in Zürich
Pintér Frank	von Oberrieden ZH	in Hedingen
Pongratz Michael	von Österreich	in Zürich
Reinhardt Peter	von Amden SG	in Uster
Roth Jürg	von Mühlethal AG	in Winterthur
Rupp Thomas H.	von Valens-Pfäfers SG	in Zürich
Schmidt Sascha	von Deutschland	in Zürich
Schuetz Maike	von Deutschland	in Zürich
Schwarzenbach Sabina	von Rüschlikon ZH	in Zürich
Stalder Andreas	von Luzern	in Zug
Steiner Caspar	von Zürich	in Zürich
Steiner Marc	von Wallisellen ZH	in Dübendorf
Streckeisen Jürg	von Birwinken TG	in Zürich
Stuker Jürg	von Zürich	in Zürich
Superina Marco	von Winterthur ZH	in Winterthur
Sutter Thomas	von Wartau SG	in Bonstetten
Varan Tuba	von Zürich	in Zürich
Veit Erich	von Zürich	in Winterthur
Villiger Urs	von Auw AG	in Effretikon
von Holzen Alexander	von Luzern	in Luzern
Wohlgensinger Marc	von Mosnang SG	in Dübendorf

Zürich, den 31. Juli 1996
Der Dekan: P. Kall

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
---------------------------	-------

4. Medizinische Fakultät

a) Doktor/in der Medizin

Besek Sven von Eggersriet-Grub SG in Gockhausen	«Verzögerte Lithiumprophylaxe als Folge psychiatrischer Fehldiagnosen»
Binswanger Barbara von Kreuzlingen TG in Zürich	«Qualitätskontrolle auf einer Psychotherapiestation: Installation und Ergebnisse einer Routinemessung des Interventionseffektes»
Brunner Brigitte Elisabeth von Olten SO in Vitznau	«Lokalisierte, stenosierende Ureteramyloidose»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Burkhard Fiona C. von Horgen ZH und den USA in Bern	«Die Knochenszintigraphie zur Verlaufsbeurteilung der chronischen Ostitis»
Buser Jacqueline S. von Zürich und Hemmiken BL in Wädenswil	«Nachweis von Shigellen in Stuhlproben: Vergleich von konventioneller Kultur und Polymerase-Kettenreaktion (PCR)»
Eyrich Gerold Klaus Heinrich von Deutschland in Zürich	«Beeinflussungsmöglichkeiten von Schmerz und Schwellung nach kieferchirurgisch-kieferorthopädischen Eingriffen»
Florio Marlis Ivrea von Deutschland in Zürich	«Resistance Indizes in den Aa. uterinae mit der Duplex-Sonographie in Abhängigkeit vom Sitz der Plazenta. Erstellung einer Schwangerschaftsaltersabhängigen Referenzkurve und Vergleich mit Literaturangaben»
Gaja Daniele Gustav von San Nazzaro TI in Zürich	«Grobmotorische Entwicklung von den ersten pränatalen Bewegungen bis zum freien Gehen»
Jenny Daniel von Zürich und Sool GL in Zürich	«Häufigkeit von Halslymphknoten-Rezidiven nach Neck-dissection»
Kasé Kathrin von Deutschland in Chur	«Einsatz von Benzodiazepinen bei depressiven Frauen»
Läuchli Severin R. von Aarau AG in Zürich	«Einfluss von Alkoholkonsum auf das Safer-Sex-Verhalten. Eine Auswertung von Daten der Schweizerischen HIV-Präventionsstudie (HIPS)»
Lü Xiang von der Volksrepublik China in Zürich	«Quantitative morphological features of spiral arteries, trophoblast invasion and the populations of immune cells in the placental bed with various pregnancy conditions»
Shao Ying von und in der Volksrepublik China	«Drug resistance Mechanisms in Human Myeloma Cell Lines Selected with Doxorubicin <i>In Vitro</i> »
Strahm Stefan von Langnau i.E. BE in Zürich	«Dosisintensivierung und autologe Knochenmark-Retransfusion bei aggressiven Non-Hodkin-Lymphomen in Erstremission»
Stupp Roger von Basel in Lausanne	«Lymphozyten-Subtypisierung in der Bronchoalveolären Lavage und im peripheren Blut bei interstiellen Pneumopathien»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Tinner Norbert Peter von Sennwald-Frümsen SG in Albinen	«Adjuvante Radiotherapie bei Adenokarzinom des Rektums mit kurativer Zielsetzung und palliative Bestrahlung nach Lokalrezidiv. Wirksamkeit und Nebenwirkungen der Radiatio im Zeitraum zwischen 1975 und 1994»
van der Ploeg Robert Kornelis von Bülach ZH in Zürich	«Klinische Langzeitstudie über isolierten Mitralklappenersatz mit St. Jude Medical-Prothesen»

b) Doktor/in der Zahnmedizin

Burkhardt Rino von Fisibach AG in Zürich	«Retrospektive Evaluation osseointegrierter Implantate ad modum Branemark in der Privatpraxis»
Gautschi Patrick von Zollikon ZH in Küsnacht	«In vitro-Vergleich der Abrasivität von Metallscalern und Softscalern an CEREC-gefertigten adhäsiven MOD-Keramikinlays im zervikalen Randbereich»
Leitinger Brigitte von Langwies GR in Zürich	«Swimming Navigation, Open-Field Activity, and Extrapolation Behavior of Two Inbred Mouse Strains with Robertsonian Translocation of Chromosomes 8 and 17»
Persijn Züllig Nicola Maria von Wittenbach SG in Augwil-Lufingen	«Erfassung und Analyse der an der Klinik für Kieferorthopädie und Kinderzahnmedizin in den Jahren 1985–1992 behandelten Zahnunfälle»
Rieber Klaus von Egg ZH in Männedorf	«Der Nasen-Halsarzt Rudolf Meyer (1844–1924). Dozent an der Universität Zürich. Hausarzt von Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer»

Zürich, den 31. Juli 1996
Der Dekan: M. Turina

5. Veterinär-medizinische Fakultät

Doktor/in der Veterinärmedizin

Frei Annekäthi von und in Küsnacht ZH	«Untersuchungen zum Vorkommen von Antikörpern gegen verschiedene Coronaviren in den Seren von Katzen und Menschen»
Friedrich Georgina Anne von Deutschland in Küsnacht	«Eine Stresstechnik zur radiographischen Beurteilung der Instabilität der Hüftgelenke beim Hund (Objektivierung der Ortolani-Methode)»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Niederwieser Lucia E. von Fällanden ZH in Schwerzenbach	«Einfluss von Testosteron oder Progesteron auf die Sekretion von Parathormon beim Rind»

Zürich, den 31. Juli 1996
Der Dekan: A. Pospischil

6. Philosophische Fakultät I

a) Doktor/in der Philosophie

Bänziger Werner von Reute AR in Zürich	«Es ist freilich schwer, sein eigenes Bild mit Treue zu malen ... Die Autobiographien von Pestalozzi, Zschokke und Wessenberg»
Gysi-Klaus Françoise von Unterseen BE in Dachsen	«Affektive Wahrnehmung und kortikale Strukturen. Eine lateralisierte tachistoskopische Studie mit lokal geschädigten Patienten»
Hirzel Stephan von Uster ZH in Zürich	«Ökologie und Öffentlichkeit. Untersuchungen zur Rolle der sowjetrussischen Schriftsteller in der ökolo- gischen Bewusstseinsbildung der fünfziger bis achtzi- ger Jahre»
Schmid Astrid von Malers LU in Luzern	«The Fear of the Other. Approaches to English Stories of the Double (1764–1910)»

Name	Bürgerort	Wohnort
<i>b) Lizentiat der Philosophischen Fakultät I</i>		
Ackermann Sylvia	von Obstdalen GL	in Frauenfeld
Allraum Jürgen	von Sarnen OW	in Zürich
Annen Hubert	von Ingenbohl SZ	in Zug
Baatsch Franziska	von Walenstadt SG	in Zürich
Bachmann Ruth	von Feusisberg SZ	in Zug
Bacilieri Corina	von Locarno TI	in Luzern
Balzer Philipp	von Alvaneu GR	in Zürich
Barrelet Christine	von Grabs SG	in Zollikon
Barth Daniel	von Bubikon ZH	in Zollikerberg
Baumann Stefan	von Zürich	in Zumikon
Baumgartner Petyko Andrea	von Bern	in Zürich
Bellotti-Oberholzer Maria Teresa	von Urdorf ZH	in Urdorf
Bertenghi Claudia	von Galgenen SZ	in Zürich
Betschart Madeleine	von Muotathal SZ	in Zürich
Beyeler Manuela	von Guggisberg BE	in Winterthur

Name	Bürgerort	Wohnort
Bieler Claudia Franziska	von Zürich	in Zürich
Bindschedler Katharina E.	von Zürich	in Zürich
Blum Adrian	von Luzern und Wilihof LU	in Luzern
Blumenthal Sonja	von Morissen GR	in Zürich
Boffa Moretti Manuela	von Locarno TI	in Locarno
Bonato Jasmina	von Italien	in Basel
Branger Katja	von Davos/Saas GR	in Zürich
Breitenmoser Christoph	von Bütschwil SG	in Zürich
Brem Dieter	von Rudolfstetten-Friedlisberg AG und Zürich	in Zürich
Brem Helena	von Rudolfstetten AG	in Zürich
Brida Daniela	von Stäfa ZH	in Zürich
Brönnimann Christoph	von Gurzelen BE	in Zürich
Bruhin Christoph	von Wangen SZ	in Zürich
Brühlmann Esther	von Amriswil TG	in St. Gallen
Brunner Renate	von Hinwil ZH	in Richterswil
Bubb-Ziegler Franziska	von Winterthur ZH	in Jona
Burgherr Béatrice	von Zetzwil AG	in Wohlen
Burgherr Doris	von Schmiedrued AG	in Kilchberg
Camenzind Nathalie	von Gersau SZ	in Zürich
Candrian Michèle	von Sagogn GR	in Zürich
Charrière-Voigt Sigrid	von Deutschland	in Paris
Cantoreggi-Pescia Chiara	von Brione, Verzasca/Russo TI	in Canobbio
Cetkovic Tatjana	von Adliswil ZH	in Rüschlikon
Cheda Sara	von Maggia TI	in Zürich
Chumachenco Ania	von Maur ZH	in Zürich
Collmer Peter	von Winterthur ZH	in Zürich
Cuendet Claire	von Ste-Croix VD	in Zürich
Dahinden Esther	von Weggis LU	in Zug
David Natalie	von Oberriet SG	in St. Gallen
Debski Figilister Anna Barbara	von Casis GR	in Zürich
Decurtins Yvonne	von Trun GR	in Zürich
Del Santo Stefania	von Lyss BE	in Dübendorf
Diggelmann Sandra	von Fischenthal ZH	in Wermatswil
Durante Sabrina	von Zürich	in Zürich
Egli Daniela	von Bäretswil ZH	in Seuzach
Egli Martina Ursula	von Bäretswil ZH	in Zürich
Engel-Wolf Sabine	von Rothenburg LU	in Luzern
Engeler Urs	von Zürich	in Basel
Epp Emanuela Maria	von Deutschland	in Zürich
Farrèr Orlando	von Stierva GR	in Wallisellen
Frech-Reichle Eliane	von Zürich	in Dietlikon
Frei Martina	von Unterentfelden AG	in Zürich
Fritsche Priska	von Appenzell	in St. Gallen
Fritschi Caroline	von Uznach SG	in Zürich
Gaberell Roger	von Murten FR	in Zürich
Gallmann Jacqueline	von Mettmenstetten ZH	in Zürich

Name	Bürgerort	Wohnort
Geiser Josef	von Langnau LU	in Zürich
Geisseler Jacqueline	von Neuenkirch LU	in Zürich
Gisler Andreas	von Zürich	in Schwerzenbach
Gisler Thomas	von Spiringen UR	in Altendorf
Glatz Regula	von Basel	in Greifensee
Graf Nicole	von Zürich und Wattwil SG	in Zürich
Gröbli-Tagher Ingrid	von Zürich	in Zürich
Güller Evelyn	von Hüttikon ZH	in Horgen
Gygax Bernard	von Schwarzhäusern BE	in Comano
Haas Jen	von Obfelden ZH	in Zürich
Habermacher Gabriela	von Sursee LU	in Zürich
Haerry Ralph	von Birrwil AG	in Horw
Hafen Ruth	von Landschlacht TG	in Zürich
Haldimann Ruth	von Bowil BE	in Wettswil a.A.
Hanetseder Eva	von Opfikon ZH	in Zollikon
Hartmann Susanne	von Steckborn TG und Zürich	in Brugg
Hausheer Britta	von Zürich	in Zürich
Hediger Hedwig	von Reinach AG	in Brissago
Hediger Vinzenz	von Reinach AG	in Zürich
Hirt Oliver C.	von Zürich	in Ebmatingen
Hofer Dorothee	von Langnau i.E. BE	in Zürich
Homberger Christian	von Muttenz BL	in Zürich
Hörler Clemens	von Appenzell	in Zürich
Hossli Peter	von Zeihen AG	in Zürich
Huber Silvia	von Bonstetten ZH	in Zürich
Hunziker Thomas	von Staffelbach AG	in Zürich
Hüttenmoser Suzanne	von Roschacherberg SG	in St. Gallen
Igler Hugentobler Claudia	von Bratsch VS	in Kilchberg
Imseng Dominik	von Saas-Fee VS	in Rüschlikon
Ingold Gregor	von Subingen SO	in Greifensee
Iselin Regula	von Griesenberg TG	in Basel
Isler Roland	von Wohlen AG	in Arni
Iten Peter	von Unterägeri ZG	in Gisikon
Jäck Steinbeck Taja Karin	von Luzern	in Küttigen
Jenny Susanne	von Müswangen LU	in Zürich
Joos Rainer	von Illnau-Effretikon ZH	in Ottikon
Jordi Dominik Andreas	von Gächlingen SH	in Solothurn
Kamm Martina	von Deutschland	in Zürich
Kämpf Philipp	von Sigriswil BE	in Oberrieden
Karrer Thomas Alfred	von Teufenthal AG	in Unterkulm
Kehrli Peter	von Utzenstorf BE	in Zürich
Keiser Christian	von Zug	in Zürich
Klaassen Saskia	von Illnau-Effretikon ZH	in Zürich
Klingler Petra Verena	von Winterthur ZH	in Illnau
Koch Krucker Brigitta	von Appenzell	in Zürich
Koch Kurt	von Luzern und Hasle LU	in Luzern
Koester Cathrin	von Deutschland	in Zürich

Name	Bürgerort	Wohnort
Kopf Elias	von Wittenbach SG	in Zürich
Krayer-Perret Denise	von Zürich	in Zürich
Kündig Sabina	von Beromünster LU	in Herisau
Kuner Thomas P.	von Rüti ZH	in Rüti
Landolt Monika	von Näfels GL	in Näfels
La Roche Cleophea	von Basel	in Zürich
Läuchli Mona	von Remigen AG	in Zürich
Lazzarotto Robert	von Winterthur ZH	in Winterthur
Leibundgut Yvonne	von Melchnau BE	in Zürich
Leutert Sebastian	von Deutschland	in Basel
Liechti Franziska	von Rüderswil BE	in Zürich
Litscher Peter	von Sevelen SG	in Bronschhofen
Lötscher Christine	von Zürich	in Zürich
Luvini Francesca	von Lugano TI	in Zürich
Maire Julien	von Les Ponts de Martel NE	in Zürich
Maissen Andriu	von Sumvitg GR	in Zürich
Malamud Sibylle	von Zürich	in Zürich
Maltsis Carina	von Nottwil LU	in Zürich
Manser Roman	von Appenzell	in Mönchaltorf
Matter Regula Louise	von Kölliken AG	in Kilchberg
Mehr Astrid	von Ebikon LU	in Thalwil
Meiser-Schwarz Susanne	von Zürich	in Egg
Minder Ursula	von Huttwil BE	in Rohr
Misteli Roland	von Horriwil und Aeschi SO	in Solothurn
Monz Rainer	von Deutschland	in Zürich
Morosoli Boris Pascal	von Vaglio TI	in Zürich
Moser-Matter Elisabeth	von Schönenwerd SO	in Zürich
Moucka Regina	von Zürich	in Zürich
Mühlebach Therese	von Uitikon ZH	in Uster
Müller-Schuppisser Claudia	von Brugg AG	in Affoltern a.A.
Müller Gregor	von Lengnau AG	in Zürich
Müller Ueli	von Birmenstorf AG	in Zürich
Nafzger Faerber Barbara	von Zürich	in Zürich
Nakano-Schneider Barbara	von Thalheim AG	in Zürich
Negretti Carlo	von Arvigo GR	in Roveredo
Nicolet Claude	von La Ferrière BE	in Zürich
Obrist Alexander	von Sulz AG	in Jona
Oechslin Valentina	von Einsiedeln SZ	in Basel
Oertli Esther Jennifer	von Ennenda GL	in Luzern
Paolantonio Fiammetta	von Balerna TI	in Zürich
Paul Thomas	von Deutschland	in Zürich
Plüss Magdalena	von Rothrist AG	in Zürich
Rapold Manuel	von Rheinau ZH	in Zürich
Reetz Matthias	von Deutschland	in Zürich
Regnani Marco	von Winterthur ZH	in Winterthur
Resch Andrea	von Zürich	in Zürich
Riboni Claudia	von Croglio TI	in Zürich

Name	Bürgerort	Wohnort
Ringli Dieter	von Küsnacht ZH	in Aathal-Seegräben
Roock Petra Fabienne	von Gommiswald SG	in Wiesendangen
Rosenstock Regula	von Zürich	in Zürich
Rossini Arianna	von Montecarasso TI	in Zürich
Röthlin Claudia	von Kerns OW	in Luzern
Russenberger Andreas	von Schleitheim SH	in Zürich
Rutishauser Werner	von Hefenhofen TG	in Zürich
Sani Annamaria	von Malvaglia TI	in Pfaffhausen
Schärer Thomas	von Zürich	in Zürich
Scherrer Benno	von Zürich	in Uster
Scheuter Bettina	von Zürich	in Zürich
Schiferer Nicole	von Uster	in Zürich
Schlegel Katja	von Frenkendorf BL	in Pratteln
Schmid Laurence	von Vals GR	in Zürich
Schönenberger Dominique	von Wangen SO	in Olten
Schröder Evelyn	von Birmenstorf AG	in Zürich
Schröder Jan	von Deutschland	in Zürich
Schudel Lilian	von Schaffhausen	in Baden
Schudel Thomas Walter	von Thalwil ZH und Beggingen SH	in Thalwil
Schweizer Pamela	von Basel	in Basel
Schwitzer Yolanda	von Schneisingen AG	in Zürich
Senn Bettina	von Ingenbohl und Brunnen SZ	in Zürich
Senn Peter	von Mosnang SG	in Zürich
Serdült Uwe	von Köniz BE	in Zürich
Smolinski-Stäuble Ursula	von Küsnacht SZ	in Goldau
Solèr Adelina	von Falera GR	in Zürich
Steinmann Angela Claire	von Altishofen LU	in Aarau
Steinmetz Paul	von Regensdorf ZH	in Watt
Stieger Susi	von Oberriet SG	in Trogen
Stoeckli Gabriela	von Hermetschwil AG	in Zürich
Stoller Daniel	von Kandersteg BE	in St. Gallen
Strässle Denise	von Kirchberg SG	in Zürich
Studer-Meier Yvonne	von Zürich und Niederhasli ZH	in Zürich
Sturm Michael	von Aesch BL	in Basel
Suppa Maria	von Italien	in Frauenfeld
Terrasi Elisabetta	von Ponte Capriasca TI	in Zürich
Thoma-Frey Elisabeth	von Amden SG	in St. Gallen
Thomas Franziska	von Dulliken SO	in Rüti
Truniger Peter	von Kirchberg SG	in St. Gallen
Türler Caspar Adrian	von Schaffhausen	in Birmensdorf
Ultes Heidrun	von Deutschland	in Zürich
Unternährer Beat	von Escholzmatt LU	in Kriens
van Bedaf-Maier Christine	von Zürich	in Zürich
van Marion Suter Renata	von Affoltern a.A. ZH	in Wädenswil
van Soest Erick	von Holland	in Wallenwil
Vitali Samuel	von St. Gallen	in Zürich
Vogel Fritz	von Emmen und Schüpfheim LU	in Wädenswil
von Felten Marlis	von Winznau SO	in Luzern

Name	Bürgerort	Wohnort
von Felten Mirjam	von Obererlinsbach SO	in Brugg
von Wartburg Nicole	von Cham ZG	in Cham
Wagner Claudia	von Läufelfingen BL	in Zürich
Wallner Astrid	von Österreich	in Zürich
Walter Roger	von Winterthur ZH	in Zürich
Walti Daniel	von Dürrenäsch AG	in Zürich
Wanzek Jörg	von Winterthur ZH	in Zürich
Weber Patricia	von Gränichen AG	in Luzern
Went Britta	von Zürich	in Zürich
Wernle-Rodriguez Elsa Maria	von Herznach AG	in Gretzenbach
Wick Christoph	von Zuzwil SG	in Winterthur
Wiederkehr Stefan	von Luzern	in Dietikon
Wilke Urs	von Schübelbach SZ	in Schlieren
Wintsch Heinrich Jakob	von Illnau-Effretikon ZH	in Zürich
Wohler Patricia	von Wohlen AG	in Wohlen
Wohlfender Susan	von Sulgen TG	in Zürich
Wolfensberger Christian	von Bauma ZH	in Rüschlikon
Zehnder Ursula	von Bolligen BE	in Effingen
Zumbühl Marion	von Zürich	in Gockhausen

Zürich, den 31. Juli 1996

Der Dekan: U. Fries

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
---------------------------	-------

7. Philosophische Fakultät II

a) Doktor/in der Philosophie

Altorfer Michael Martin von und in Zürich	«Templates for the Position-Independent Nucleation of α -Helices in Peptides»
Backhaus Norman von und in Zürich	«Globalisierung, Entwicklung und traditionelle Gesellschaft. Chancen und Einschränkungen bei der Nutzung von Meeresressourcen auf Bali/Indonesien»
Dos Santos Deborah de Fátima von Brasilien in Zürich	«Contributions in Labelling Hoechst Compound 33258 with Boron and Selenium to be used in Boron Neutron Capture Therapy»
Doll Martin K.-H. von Deutschland in Zürich	«Alkaloids of <i>Oncinotis tenuiloba</i> . Isolation, Structure Elucidation, and Syntheses»
Philipp Jeannette von Deutschland in Dübendorf	«The Transcription Factor AP-2. Its Expression and Regulation in the Cell Types of the Central Nervous System and during the Murine Embryonal Development»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Rauter Claudia Maria von Andeer GR und Donath GR in Maienfeld	«Environmental Factors, Parental Care and Reproductive Performance in the Water Pipit (Anthus Spioletta)»
Sieber René von Au SG in Neftenbach	«Visuelle Wahrnehmung dreidimensionaler parametrisierter Objekte und Objektgruppen. Eine empirische Untersuchung zur Bestimmung eines optimalen Betrachterstandortes von Geländemodellen»
Zhu Fu-Chun von China in Zürich	«Synthesis, Structure and Characterization of Copper Complexes with Bioactive Thiopurines»

Name	Bürgerort	Wohnort
<i>b) Diplom in Anthropologie</i>		
Buchmann Patrick Gino	von Zürich und Dürnten ZH	in Adliswil
<i>c) Diplom in Biochemie</i>		
Ginsburg-Schuler Claudia	von Alvaneu Bad GR und Zürich	in Zürich
<i>d) Diplom in Botanik</i>		
Erhardt Georg Michael	von Hägglingen AG	in Küsnacht
Hugelshofer Gudrun	von Illhart TG und Wigoltingen TG	in Winterthur
Meier Matthias	von Obersiggenthal AG	in Würenlos
Meyer Christine	von Steffisburg BE	in St. Gallen
Moser Daniel Alfred	von Mettmenstetten ZH und Würenlos AG	in Zürich
Oberle Karin	von Full-Reuenthal AG	in Winterthur
Schade Meinrad Markus	von Kreuzlingen TG	in Zürich
<i>e) Diplom in Chemie</i>		
Luykx Roeland		
Thomas Nicolaas	von Wettingen AG	in Wettingen
Wettstein Felix Emanuel	von Fällanden ZH und Zollikon ZH	in Zollikon
<i>f) Diplom in Geographie</i>		
Aerni Philipp Gregory	von Bolken SO	in Selzach
Affolter Reto	von Lyss BE	in Zuchwil
Arber Guenther	von Gränichen AG	in Zürich
Baumann Stefan	von Wädenswil ZH	in Zürich
Bernhard Johann-Luzi	von Wiesen GR	in Zürich
Bosshard Oliver Jost	von Pfäffikon ZH und Hittnau ZH	in Uitikon a.S.
Fechtig Martin Raoul	von Basel	in Zürich
Häfliger Sabine Sophie	von Ebersecken LU	in Ebersecken
Keller Singh Regula	von Zürich	in Laupen
Leupi Irene	von Rothenburg LU	in Luzern

Name	Bürgerort	Wohnort
Nägeli Sibylle	von Hundwil AR	in Cham
Petersdorf Marion	von Dürnten ZH	in Rätterschen
Schwyn Katja	von Zürich und Beringen SH	in Zürich
Wahl Johannes	von Bubendorf BL	in Zürich
Wegmann Gabriela Claudia	von Zürich und Winterthur ZH	in Zürich
Zeuner Géraldine Hélène	von Zürich	in Zürich

g) Diplom in Mathematik

Baumgartner Christian	von Sirnach TG	
Friedrich M.A.	und Glarus	in Glarus
Quarenghi Nicola	von Russo TI	in Lugaggia
Schär Elisabeth	von Gondiswil BE	in Zürich
Schröder Jörg	von Deutschland	in Büttikon
Shik-Shehadi Ghinwa	von Schaffhausen	in Zürich

h) Diplom in Mikrobiologie

Bosshard Philipp Peter	von Steinmaur ZH	in Schlieren
Frank Nicole	von Luzern	in Zürich
Frey Odette	von Zürich und Holderbank AG	in Basel
Straumann Felix	von Fehren SO	in Zürich

i) Diplom in Physik

Emmenegger Niklaus Josef	von Hasle LU	in Zürich
Lichtensteiger Lukas Walter	von Zürich	in Zürich
Mathies Françoise	von Nods BE	in Zürich
Marie-Jeanne		

j) Diplom in Zoologie

Hänni Karin Barbara	von Urdorf ZH und Köniz BE	in Zürich
Imfeld Stephan	von Lungern OW	in Zug
Knüsel Irène	von Inwil LU	in Inwil
Lingg Urs	von Altishofen LU	in Zug
Manni Manuela	von Arvigo GR	in Zürich
Müllli Daniel	von Meggen LU	in Zug
Oehen Sylvan	von Luzern und Lieli LU	in Luzern
Oertli Sabine Maja	von Ossingen ZH	in Wiesendangen
Stucki Thomas Patrick	von Röthenbach BE	in Windisch
Waldmeier Sandro	von Hellikon AG	in Zürich

Zürich, den 31. Juli 1996
Der Dekan: H. Haefner



**Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Fort- und Weiterbildung der
Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Zürich (ZAL)**

Geschäftsleitung	Werner Lenggenhager (01/941 25 76) Wannenstrasse 53, 8610 Uster
Sekretariat	Ursula Müller (01/822 08 03) Auenstrasse 4, Postfach, 8600 Dübendorf 1

Pestalozzianum Zürich	Auenstrasse 4, Postfach
Abteilung Fort- und Weiterbildung	8600 Dübendorf 1
Abteilungsleitung	Jörg Schett (01/822 08 00)
Zentrale und dezentrale Fortbildung	Johanna Tremp (01/822 08 16)
Organisation	Hans Bättscher (01/822 08 03)

Telefonische Auskünfte:

Kursplätze und weitere organisatorische und administrative Belange

- **Kurse Pestalozzianum** Tel. 01/822 08 14 Brigitt Pult, Monika Fritz
- **Kurse ZAL** Tel. 01/822 08 03 Markus Kurath, Ursula Müller
- **Nichttextile Handarbeit** Tel. 01/822 08 04 Georgette Gaillard
- **Biblische Geschichte
an der Primarschule** Tel. 01/822 08 39 Margrith Siegrist

über Inhalte und Rahmenbedingungen:

Nichttextile Handarbeit an der Primarschule und Oberstufe

- Robert Walter, jeweils am Dienstag, 17–18 Uhr
Tel. 01/940 58 21

Zeichendidaktik für Handarbeitslehrerinnen

- Ruth Strässler, späterer Nachmittag, abends
Tel. 01/869 14 31

Biblische Geschichte an der Primarschule

- Rosmarie Gantenbein, jeweils am Montagnachmittag, 14–17 Uhr
Tel. 01/822 08 39

Sollten Sie die betreffenden Personen nicht erreichen, können Sie Ihre Fragen auch beim
Abteilungssekretariat, Tel. 01/822 08 00 oder 01/822 08 06, deponieren. Wir bemühen uns um
eine raschmögliche Antwort.

Intensivfortbildungskurse 1997–1999

1. Allgemeines

Die Intensivfortbildungskurse sind berufliche Fortbildungsveranstaltungen im Sinne der rekurrenten Bildung und sind inhaltlich auf die Bedürfnisse von erfahrenen Lehrkräften ausgerichtet. Sie ermöglichen eine systematische, vertiefte Arbeit an pädagogischen und allgemeinbildenden Inhalten, schaffen Voraussetzungen für eine berufliche Standortbestimmung und geben den Teilnehmenden Gelegenheit zum Kontakt mit ausserschulischen Bereichen.

2. Kurs

Das Kursangebot steht allen Lehrkräften der Volksschule und Kindergärtnerinnen offen.

Der Kurs umfasst folgende Schwerpunkte:

- Auseinandersetzung mit grundsätzlichen und aktuellen Fragen aus Erziehung, Schule und Unterricht
- Standortbestimmung: Reflexion des eigenen Rollen-, Berufs- und Erziehungsverständnisses
- Tätigkeiten musischer und handwerklicher Art
- Allgemeinbildende Themen
- Ein ausserschulisches Betriebspraktikum ermöglicht den Kontakt mit Tätigkeiten und Berufen ausserhalb der Schule und fördert das Verständnis dafür

Es besteht die Möglichkeit, 60 Prozent der Kurszeit für ein individuelles Projekt zu verwenden. Die durch die Kursleitung genehmigte und begleitete Projektarbeit fördert das forschende Lernen und kann einen Beitrag zur praktischen Erneuerung der Schule leisten. Das Ergebnis der Projektarbeit wird durch eine Schlussarbeit dokumentiert und vorgestellt.

3. Planungstage / Einführungstage

Damit bei der Detailplanung der Kurse die Interessen und Fortbildungsbedürfnisse der künftigen Teilnehmenden berücksichtigt werden können, finden vor jedem Intensivfortbildungskurs Planungstage statt.

Der eigentliche Kurs beginnt mit einem Einführungsseminar, welches dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Einstieg dient.

Der Kurs dauert insgesamt 13 Wochen, wobei ein Ferienanteil von 3 Wochen in die Kursperiode einbezogen wird.

4. Zeitplan

Schuljahr 1997/98

Kurs 16	Planungstage	März/April 1997
	Einführungsseminar	13./14./15. Aug. 97
	Kurs	18. Aug. – 8. Nov. 97
Kurs 17	Planungstage	September 1997
	Einführungsseminar	28./29./30. Jan. 98
	Kurs	2. Feb. – 25. April 98
Kurs 18	Planungstage	November/Dezember 1997
	Einführungsseminar	29./30. April 98
	Kurs	4. Mai – 25. Juli 98

Schuljahr 1998/99

Kurs 19	Planungstage Einführungsseminar Kurs	März/April 1998 12./13./14. Aug. 98 17. Aug. – 7. Nov. 98
Kurs 20	Planungstage Einführungsseminar Kurs	September 1998 27./28./29. Jan. 99 1. Feb. – 24. April 99
Kurs 21	Planungstage Einführungsseminar Kurs	November/Dezember 1998 28./29./30. April 99 3. Mai – 24. Juli 99

5. Aufnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind alle Lehrkräfte, welche im Zeitpunkt des Kursbesuches im Schuldienst des Kantons Zürich stehen und folgende Bedingungen erfüllen:

- schriftliches Einverständnis der Schulpflege zum Kursbesuch
- mindestens zehn volle Dienstjahre, davon mindestens sechs im Kanton Zürich (Es gelten die effektiven Dienstjahre, nicht das besoldungsmässige Dienstalter)
- im Minimum halbes Pensum gemäss der entsprechenden Stufe bzw. dem entsprechenden Typ an der Volksschule
- keine Beurlaubungen und keine Zivil- oder Militärdienstleistungen während des Kurses, die länger als 3 Tage dauern

Folgende Aspekte sind ebenfalls zu beachten:

- Teilpensen werden angerechnet
- Während eines IFb-Kurses werden keine Fremdsprachenaufenthalte bewilligt
- Zwischen dem letztbesuchten IFb-Kurs und einer erneuten Anmeldung müssen mindestens 10 Jahre liegen

6. Kursorganisation

Kursleitung:

Christina Zbinden, lic. phil., Leiterin der Intensivfortbildung

Beurlaubte Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule

Veranstalter und Aufsicht:

Die Intensivfortbildungskurse sind ein freiwilliges Angebot der Abteilung Fort- und Weiterbildung des Pestalozzianums. Die Erziehungsdirektion, das Pestalozzianum Zürich und der Zürcher Kantonale Lehrerinnen- und Lehrerverband sind Träger der Intensivfortbildung.

Die Aufsicht obliegt der vom Erziehungsrat auf Amtsdauer ernannten Kommission für die Fort- und Weiterbildung.

Kursort:

Pestalozzianum Zürich (Beckenhof) und Raum Zürich

Finanzielles und Ferienanteil:

- Die Teilnehmenden erhalten für die Dauer des Kurses weiterhin ihre Grundbesoldung
- Die Stellvertretungskosten gehen zu Lasten des Staates und der Gemeinden
- Die Auslagen für Fahrten vom Wohn- zum Kursort und die Verpflegung werden von den Teilnehmenden getragen
- Die persönliche Kostenbeteiligung beträgt Fr. 1000.– pro Teilnehmerin oder Teilnehmer
- Für ausserkantonale Teilnehmende gelten andere Vereinbarungen

7. Anmeldung

Die Anmeldeformulare können ab sofort und nur schriftlich mit adressiertem und frankiertem Rückantwortcouvert (C5) angefordert werden bei:

Pestalozzianum, Intensivfortbildung, Gaugerstrasse 3, 8035 Zürich

Anmeldeschluss für alle Kurse: **30. November 1996**

In diesen Kursen sind noch Plätze frei

Beachten Sie bitte die erste Detailausschreibung im Kursprogramm oder im Schulblatt.

- 116 201.01 Pestalozzianum Zürich
Werte – Wertewandel
Stettbach, 1 Mittwochnachmittag
25. Sept. 96, 14–16 Uhr
Anmeldung **bitte sofort**
- 116 203.01 Pestalozzianum Zürich
Aufgaben der Schulleitung in teilautonomen Schulen
Eine Informationsveranstaltung zu aktuellen Schulreformen
Zürich, 1 Mittwochnachmittag
18. Sept. 96, 14–16 Uhr
Anmeldung **bitte sofort**
- 486 204.01 Zürcher Lehrkräfte für Hauswirtschaftliche Bildung
Klassische Namen – Weltgeschichte auf dem Teller
Au, 1 Dienstagabend
24. Sept. 96, 18.30–22 Uhr
Anmeldung **bitte sofort**
- 486 205.01 Zürcher Lehrkräfte für Hauswirtschaftliche Bildung
Essen mit Lust = Gesetzesparagrafen + Nahrungsmittelproduktion + Verpackung I
Was bringt die neue Lebensmittelverordnung ?
Zürich, 1 Mittwohabend
23. Okt. 96, 18–21 Uhr
Anmeldung **bis 20. September 1996**
- 516 202.01 Pestalozzianum Zürich
Ermutigung zum Schreiben
Einübung in produktive Schreibverfahren
Zürich, 5 Mittwohabende
18./25. Sept., 2./23. und 30. Okt. 96, 18.30–21.30 Uhr
Anmeldung **bitte sofort**
- 516 206.01 Pestalozzianum Zürich
Einführung ins Lehrmittel «Kontakt 2»
Zürich, 2 Donnerstagabende
12. und 19. Sept. 96, 17.30–21 Uhr
Anmeldung **bitte sofort**

- 616 201.01 Pestalozzianum Zürich
Freiwillige Ergänzungskurse für den gemeinsamen Handarbeitsunterricht – Primarschule (Holz)
 Illnau, 5 Tage (Herbstferien)
 7.–11. Okt. 96
 Anmeldung **bitte sofort**
- 616 202.01 Pestalozzianum Zürich
Freiwillige Ergänzungskurse für den gemeinsamen Handarbeitsunterricht – Primarschule (Ton)
 Illnau, 5 Tage (Herbstferien)
 7.–11. Okt. 96
 Anmeldung **bitte sofort**
- 616 203.01 Pestalozzianum Zürich
Freiwillige Ergänzungskurse für den gemeinsamen Handarbeitsunterricht – Primarschule (Papier)
 Illnau, 5 Tage (Herbstferien)
 14.–18. Okt. 96
 Anmeldung **bitte sofort**
- 616 207.01 Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform
Werkaufgabenbörse
 Zürich, 1 Mittwochnachmittag
 2. Okt. 96, 14–17 Uhr
 Anmeldung **bitte sofort**
- 626 204.01 Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz
Schmuckgestalten und Malen
Vom Wahrnehmen zum individuellen Gestalten
 Breno, 1 Woche Herbstferien
 13.–18. Okt. 96
 Sonntag, 13. Okt, 18.30 Uhr zum Abendessen bis
 Freitag, 18. Okt, 16 Uhr
 Anmeldung **bis 20. September 1996**
- 636 209.01 Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
 Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Liedbegleitung auf dem Klavier oder Keyboard (Fortsetzungskurs)
 Wollishofen, 5 Dienstagabende
 22./29. Okt., 5./12. und 19. Nov. 96
 Gruppe 1: 18–19.30 Uhr
 Gruppe 2: 19.30–21 Uhr
 Anmeldung **bis 20. September 1996**
- 636 210.01 Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
«Love, Peace, Unity» – Techno / Rap
 PLS Oerlikon, 3 Dienstagabende
 22./29. Okt. und 5. Nov. 96, 18–20 Uhr
 Anmeldung **bis 20. September 1996**

- Elementarlehrerinnen- und Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
- 716 202.01 **Mathematik zum Be-Greifen**
Zürich, 2 Dienstagabende und 2 Donnerstagabende
24./26. Sept., 1. und 3. Okt. 96, 17.30–20.30 Uhr
Anmeldung **bitte sofort**
- Pestalozzianum Zürich
- 926 213.01 **Multimedia**
Stettbach, 4 Mittwochabende
11./18./25. Sept. und 2. Okt. 96, 18.30–21.30 Uhr
Anmeldung **bitte sofort**
- Pestalozzianum Zürich
- 946 203.01 **Architektur verstehen am Beispiel der Stadt Zürich**
Zürich, 2 Mittwochnachmittage
Stadtrundgang 1: 11. Sept. 96, 14–17 Uhr
Stadtrundgang 2: 25. Sept. 96, 14–17 Uhr
Anmeldung **bitte sofort**
- Pestalozzianum Zürich
- 956 205.01 **Playback-Theater: Spontaner Spiegel unseres Alltags**
Zürich, 6 Mittwochnachmittage
23./30. Okt., 13./20./27. Nov. und 4. Dez. 96, 14.15–17.15 Uhr
Anmeldung **bis 20. September 1996**
- Pestalozzianum Zürich
- 956 207.01 **Kleider – Klamotten – Kostüme**
Zürich, 1 Donnerstagabend, 5 Tage (Herbstferien)
Vorbereitungstreffen: 26. Sept. 96, 18–21 Uhr
Wochenkurs: 14.–18. Okt. 96, 8.30–16.30 Uhr
Anmeldung **bis 20. September 1996**

Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

Kindergarten und Schule – getrennt? gemeinsam? – wie weiter?

Im März dieses Jahres organisierte das Pestalozzianum und die Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion eine Tagung zum Thema «Kindergarten und Schule – getrennt oder gemeinsam in die Zukunft». Die Tagung stiess auf grosses Interesse. Es zeigte sich, dass ein reges Bedürfnis nach Information und Meinungsbildung zu diesem Thema besteht. **Die zwei folgenden Angebote** knüpfen an die Tagung an und richten sich an Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer sowie Mitglieder von Behörden; auch an Interessierte, die nicht an der Tagung im März teilnehmen konnten.

216 215 Denkwerkstatt zur Tagung: Kindergarten und Schule – getrennt? gemeinsam?

Für Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer sowie Behördenmitglieder

Ziele:

Besprechen und Klären folgender Themen:

- Welche Informations- und Diskussionsbedürfnisse bestehen bei Kindergärtnerinnen, Lehrkräften der Primarschule, Behördenmitgliedern zum Thema Übergang Kindergarten–Schule / Basisstufe?
- Auf welche Weise können diese Bedürfnisse am besten erfüllt werden? Braucht es regionale Informationsveranstaltungen, Arbeitsgruppen oder weitere Instrumente?
- Planen von weiteren Aktivitäten

Inhalt:

- Einführungsreferat mit den wichtigsten Informationen zum Thema
- Zusammentragen von möglichen Inhalten und Formen für weitere Information und Diskussion
- Entwickeln von konkreten Vorschlägen für die Weiterarbeit

Leitung: Patricia Büchel, Psychologin lic. phil.,
Mitglied der EDK Studienkommission 4–8, Zürich
Urs Meier, Primarlehrer, Vorstand ZKLLV, Zürich
Esther Weibel, Mitglied der Schulpflege Zürich Glattal, Zürich

Ort: Zürich

Dauer: 1 Mittwochnachmittag

216 215.01 Zeit: 2. Okt. 96, 14–17 Uhr

Anmeldung **bis 20. September 1996** mit der offiziellen Anmeldekarte

Wir bauen eine Brücke Übergänge Familie – Kindergarten – Schule

Für Teams in Gemeinden:

Kindergärtnerinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Eltern, Behördenmitglieder

Ziel:

- Gemeinsamkeiten von Kindergarten und Unterstufe erkennen
- Formen der Zusammenarbeit entwickeln und ausprobieren
- Den Übertritt vom Kindergarten in die Unterstufe zu einer guten Erfahrung für alle Beteiligten werden lassen

Inhalt:

- Arbeitsformen der beiden Stufen analysieren und vergleichen
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der eigenen Gemeinde erarbeiten
- Neue Formen erproben und auswerten

Leitung: Verena Graf Wirz, Kindergärtnerin
Marie Meierhofer Institut, Zürich
Bettina Rey, Primarlehrerin, Zürich

Ort: Zürich

Dauer: 2 Donnerstagabende

216 216.01 Zeit: 6. und 20 März 97, 17–20 Uhr

Anmeldung **bis 10. Januar 1997** mit der offiziellen Anmeldekarte



Neuausschreibung

Pestalozzianum Zürich

Supervision «fortlaufend»

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sowie Kindergärtnerinnen und Kindergärtner

Ziele/Inhalt:

- Da sich während des Jahres immer wieder einzelne Lehrerinnen und Lehrer dafür interessieren, in eine bestehende Supervisionsgruppe einzusteigen, um ihre beruflichen Erfahrungen und Probleme mit Kolleginnen und Kollegen besprechen zu können, gibt es das Angebot der «fortlaufenden Gruppe». Sie ist für alle Personen gedacht, die das Bedürfnis haben, möglichst rasch an einer Supervisionsgruppe teilnehmen zu können, um eine gewisse Zeitspanne mitzuarbeiten.
- Es werden vier fortlaufende Gruppen geführt. Eintritte sind nach den Sommer-, Herbst-, Sport- oder Frühlingsferien möglich. Damit eine gewisse Kontinuität in den Gruppen gewährleistet bleibt, wird eine halbjährige Mitarbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorausgesetzt. Durchschnittlich finden in einem halben Schuljahr acht bis zehn Gruppensitzungen statt, die je zwei Stunden dauern.
- Für die Neueintritte nach den Herbstferien gelten die folgenden Angaben:

316 201.03 Gruppe Dienstag:

Zeit: 29. Okt., 12./26. Nov., 10. Dez. 96, 14. /28. Jan.,
11./25. März und 8. April 97, 17.30–19.30 Uhr
Leitung: Margrit Dünz, wissenschaftliche Mitarbeiterin Abteilung Beratung,
Pestalozzianum Zürich
Ort: Zürich
Dauer: fortlaufend
Anmeldung **jederzeit möglich**

Zur Beachtung:

- Auskünfte und Anmeldungen:
Pestalozzianum, Abt. Beratung, Postfach, 8035 Zürich
Telefon 01/360 27 01

■ **Erstausschreibung**

Elementarlehrerinnen- und Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

566 202 Schriftentwicklung in der 1. Klasse

Für Lehrerinnen und Lehrer der Unterstufe

Ziel:

- Lernmaterialien für korrekten Schreibablauf und Förderung des Schreibflusses
- Übungen zur Prävention von Legasthenie
- Korrekte Schreibhaltung
- Wahrnehmung der Buchstabenformen

Inhalt:

- Zielgerichtete, lernwirksame und anregende Materialien und Übungen führen zum korrekten Schreibablauf und zu fließendem Schreiben
- Die frühe Gewöhnung an den richtigen Schreibablauf sowie an die korrekte Schreibhaltung fördert und erhält die Freude der Kinder am Schreiben. Damit erleichtern wir ihnen, sich schriftlich auszudrücken.
- Übungen zur Prävention von Legasthenie beginnen schon mit dem ersten Schreiben
- Eine gute Körperhaltung verhindert vorzeitiges Ermüden und trägt bei zur Prävention von Rückenschäden

Leitung: Elisabeth Wachter, Primarlehrerin, Fehraltorf
Ort: Zürich
Dauer: 1 Dienstagabend

566 202.01 Zeit: 12. Nov. 96, 17.30–20.30 Uhr

Anmeldung **bis 10. September 1996** mit der offiziellen Anmeldekarte

Neuausschreibung

Pestalozzianum Zürich

626 208 Prozessorientierter Unterricht in Zeichnen und Gestalten Entdecken des eigenen bildnerischen Ausdrucks

Für Lehrerinnen und Lehrer der Oberstufe sowie weitere Interessierte

Ziele:

- Prozessorientiertes Arbeiten erleben
- Sich als Lernberaterin/Lernberater verstehen
- Vielfältigste individuelle Wege, Lösungen und Irrtümer zulassen
- Funktion der Techniken überdenken
- Zeit als hemmenden oder fördernden Faktor begreifen
- Von Schülerinnen und Schülern lernen

Inhalt:

- Nachdenken über die eigenen Methoden im Zeichnen und Gestalten
- Durch Selbsttätigkeit Prozesse erleben
- Ideen für Einstiege in prozessorientiertes Arbeiten finden
- Diskussion über das Spannungsfeld Kunst und Können, Ausdruck und Technik
- Sich selbst als Beraterin/Berater erfahren
- Umsetzen im eigenen Unterricht

Leitung: Mara M.-T. Müller, Reallehrerin/Künstlerin, Zürich

Ort: Dübendorf

Dauer: 5 Dienstagabende

626 208.01 Zeit: 12./19./26. Nov., 3. und 10. Dez. 96, 18–21 Uhr

Anmeldung **bis 25. September 1996** mit der offiziellen Anmeldekarte

■ Neuausschreibung

Pestalozzianum Zürich

636 211 **Songs I** **Rock- und Pop-Songs für den Sing- und Freifachunterricht**

Für Lehrerinnen und Lehrer der Oberstufe

Ziel:

- Songs erarbeiten und vor allem selber singen und spielen – Aktuelles und Bewährtes

Inhalt:

- Pro Nachmittag sollen 2–3 Songs eingeübt werden. Dabei kommen auch Arrangement- und Instrumentierfragen zur Sprache. Wichtig ist die Lust, selber zu spielen!

Leitung: Dominik Burger, Fachlehrer Singen, Uster

Ort: Uster

Dauer: 3 Mittwochnachmittage

636 211.01 Zeit: 27. Nov., 4. und 11. Dez. 96, 14–17 Uhr

Anmeldung **bis 10. Oktober 1996** mit der offiziellen Anmeldekarte

■ Neuausschreibung

Pestalozzianum Zürich

636 212 **Bass und Drums I** **Das Fundament jeder Rockband**

Für Lehrerinnen und Lehrer der Oberstufe

Ziel:

- Einblick in Spielweise und Funktion von Bass und Schlagzeug, mit dem Ziel, im Sing- sowie Freifachunterricht einfache, solide Grundlagen für diese zwei Instrumente vermitteln zu können

Inhalt:

- Je zwei Nachmittage werden am Bass bzw. am Schlagzeug verschiedene Grooves vermittelt und gleich ausprobiert
- Am 5. Nachmittag soll dann zusammen gegrooved werden

Leitung: Dominik Burger, Jazzschlagzeuger/Vibraphonist, Uster
Res Nägeli, Co-Leiter am Bass, Uster

Ort: Uster

Dauer: 5 Mittwochnachmittage

636 212.01 Zeit: 23./30. Okt., 6./13. und 20. Nov. 96, 14–17 Uhr

Anmeldung **bis 25. September 1996** mit der offiziellen Anmeldekarte

■ Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

636 213 **Entdecken von neuen Möglichkeiten für den Musikunterricht an der Oberstufe**

Für Lehrerinnen und Lehrer der Oberstufe sowie weitere Interessierte

Ziele/Inhalt:

- Vielfältigkeit des Fachs Musik erleben
- Neue Zugänge für den Musikunterricht an der Oberstufe finden
- Andere Bereiche in den Unterricht miteinbeziehen (Bewegung, Theater, Text, freie Improvisation)
- Durch eigenes Erleben neue Erfahrungen machen
- Ansprüche an die eigene musikalische Ausbildung überdenken
- Von Schülerinnen und Schülern lernen

Leitung: Mara M.-T. Müller, Reallehrerin/Künstlerin, Zürich

Ort: Dübendorf

Dauer: 6 Abende

636 213.01 Zeit: Dienstag, 22./29. Okt. und 5. Nov. 96, 18–21 Uhr
Donnerstag, 14./21. und 28. Nov. 96, 18–21 Uhr

Anmeldung **bis 25. September 1996** mit der offiziellen Anmeldekarte

■ Erstausschreibung

Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

926 217 **ClarisWorks – vielseitiges Werkzeug für Lehrerinnen und Lehrer**

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Ziel/Inhalt:

An praktischen Beispielen aus dem Schulalltag (Unterrichtsvorbereitung und Administration) lernen wir die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten der Software ClarisWorks kennen

Leitung: Marco Rüegg, Reallehrer, Winterthur

Ort: Stettbach

Dauer: 5 Dienstagabende

926 217.01 Zeit: 19./26. Nov., 3./10. und 17. Dez. 96, 18–21 Uhr

Anmeldung **bis 10. September 1996** mit der offiziellen Anmeldekarte

Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

946 204 Fotomuseum Winterthur: Fotografie nach der Fotografie

Ausstellung vom 9. November 1996 bis 5. Januar 1997

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Das junge Fotomuseum Winterthur ist ein spannender Ort – in einer ehemaligen Textilfabrik gelegen – um sich mit Bildern auseinanderzusetzen. Was ist ein fotografisches Bild? Objektives Abbild der Wirklichkeit oder subjektive Interpretation; Kunstwerk oder Dokument?

Die Ausstellung «Fotografie nach der Fotografie» zeigt Werke von 30 internationalen Künstlerinnen und Künstlern, die mit digitaler Bildmanipulation arbeiten.

Zum Beispiel:

- Inez van Lamsweerde, die seltsame Zwitterwesen «herstellt»
- Matthias Wähner, der Pressefotografien «fälscht»
- Slavica Percovic und Lewis Baltz, die Bildgeschichten «erfinden»

Sie alle spielen mit der Realität, mit unserer Wahrnehmung.

Digitale Bildbearbeitung (digital imaging) hat sich zu einem eigenständigen Medium entwickelt, das sich von der konventionellen Fotografie prägnant unterscheidet. Das flüchtige, materiellose und rechenbare, digitale Bild wird die Bilderwelt und unser «Bild der Welt» entscheidend verändern.

Leitung: Brita Polzer, Kunsthistorikerin, Fotomuseum Winterthur
Christian Wittwer, Dozent für Medientechnologie,
Schule für Gestaltung Zürich

Ort: Winterthur

Dauer: 1 Mittwochnachmittag

946 204.01 Zeit: 27. Nov. 96, 14–16.30 Uhr

zur Beachtung:

siehe auch «Schulklassenveranstaltungen» auf Seite 889

Anmeldung **bis 10. Oktober 1996** mit der offiziellen Anmeldekarte

Mitteilungen aus dem Pestalozzianum Zürich

Pestalozzianum Zürich, Fachstelle Schule & Museum

Wir gehen ins Museum – Angebote für Schulklassen

Fotomuseum Winterthur

Fotografie nach der Fotografie

Für Schulklassen ab dem 8. Schuljahr

30 Künstler/innen arbeiten mit Fotografien, manipulieren die Bilder am Computer. Zum Beispiel:

- Inez van Lamsweerde, die seltsame Zwitterwesen «herstellt»,
- Matthias Wähner, der Pressefotografien «fälscht»,
- Slavica Perkovic und Lewis Baltz, die Bildgeschichten «erfinden».

Sie spielen mit der Wirklichkeit, mit unserer Wahrnehmung, schaffen neue Realitäten.

Wir betrachten ausgewählte Werke und gehen verschiedenen Fragen nach: Was ist ein fotografisches Bild? Was ist real, was Fantasie, was wahr, was Kunst? Wie verändern die neuen Technologien unseren Zugang zur Welt? Was sagen die Bilder aus? Über die Demonstration am Computer erhalten wir Einblick in die digitale Bildverarbeitung.

Leitung:

Brita Polzer, Kunsthistorikerin, Fotomuseum, und Urs Siegenthaler, Fotograf
Alex Winiger, dipl. Zeichenlehrer, und Christian Wittwer, Dozent für Medientechnologie, Studienbereich Fotografie, Schule für Gestaltung Zürich

Ort: Fotomuseum Winterthur

Daten und Zeiten der Veranstaltung:

Vormittags (9.00–11.30 Uhr) oder nachmittags (13.30–16.00 Uhr):

Montag, 18./25. November, 2./9./16. Dezember 1996

Nur vormittags (9.00–11.30 Uhr):

Dienstag, 19./26. November, 3. Dezember 1996

Mittwoch, 20./27. November, 4. Dezember 1996

Anmeldungen bis spätestens 15. Oktober 1996

Anmeldemodalitäten:

Die schriftliche Anmeldung auf einer Post- oder Briefkarte hat folgende Angaben zu enthalten:

- a) Titel des Angebots
- b) Name und Adresse, private Telefonnummer
- c) Schulort, Name, Adresse, Telefonnummer des Schulhauses
- d) Klasse, Zweig, Anzahl Schülerinnen und Schüler
- e) Bitte Angabe von mindestens 3 bevorzugten Daten

Zur Beachtung:

- Jede berücksichtigte Klasse erhält eine schriftliche Einladung.
- Pro Klasse wird ein Gemeindebeitrag von Fr. 100.– erhoben. Die Schulgemeinde ist im voraus um ihre Einwilligung zu ersuchen. Ausgenommen sind die Städte Winterthur und Zürich, mit denen aufgrund einer Sonderregelung direkt abgerechnet wird.
- Siehe auch Kurs für Lehrer/innen Seite 888.

Anmeldung an:

Pestalozzianum, Fachstelle Schule & Museum, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich.

Fachstelle Theaterpädagogik

**Spielen mit niX – 4. Schweizerischer Spiel- und Theatertag
am 5. November 1996**

Nach «Eine Minute», «Bi-Ba-Babylon» und «Kleider – Klamotten – Kostüme» lautet das Jahresthema 1996 der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel SADS «Spielen mit niX»

X steht dabei für das Unbekannte, für das Risiko im Spiel. Ich kann mit mir selbst spielen, mit meinen Sinnen und Körperteilen. Ich tausche Augen-Blicke aus, meine Finger- und Handgesten erzählen, die Körperhaltungen sprechen für sich und Geräusche aus und am Körper wetteifern im Konzert.

Für das Jahresmotto 1996 braucht es keinen Requisitenfundus, keine technischen Anlagen und Apparaturen; die Spiel- und Theatermaschinerie sind wir selbst.

Wir bilden uns Paradiese ein, imaginieren und fingieren künstliche Welten, spüren das Spiel, verwandeln uns in der Phantasie und spielen in der Simulation. Wir haben nichts, aber wir spielen alles. Wir tun und spielen als ob.

Die Fachstelle Theaterpädagogik unterstützt diesen Spieltag. Interessierte Kindergärtnerinnen und Kindergärtner, Lehrerinnen und Lehrer können sich von der Fachstelle beraten lassen und/oder Materialien bestellen.

Es ist zu wünschen, dass möglichst viele Schulen und Spielgruppen aktiv werden.

Noch ein Hinweis: Im SJW-Verlag ist ein Heft (Nr. 2045) mit dem Titel *Spielen mit niX* erschienen, das Kinder mit zahlreichen Vorschlägen zum Spielen in einem leeren Schulzimmer animiert.

Beratung und Unterstützung durch Fachstelle Theaterpädagogik, Beckenhofstr. 35, 8035 Zürich, Telefon 01/368 45 51.

Fortbildungsangebote verschiedener Institutionen

Heilpädagogisches Seminar Zürich

2 Grenzen und Möglichkeiten der Wahrnehmung und deren Verflechtung mit dem jeweiligen Weltbild und der eigenen Person

Seminar für Fachleute aus helfenden Berufen

Zielsetzung: Den Zugang zu Mitmenschen und Umwelt erweitern durch Auseinandersetzung mit der Thematik «Wahrnehmung».

Inhalte: Einerseits will das Seminar auf die komplexen Zusammenhänge zwischen dem kulturellen Lernprozess und den jeweiligen Veränderungen der Wahrnehmung eingehen. Andererseits werden jene im Menschen selbst liegenden Faktoren thematisiert, welche unsere Wahrnehmung trüben, stören, verzerren oder massiv verfälschen können.

Aus dem Programm:

- Wir sind alle kulturell eingefärbt! Kultur als aktives Schaffen; Kultur als objektiv Geschaffenes. Jede Kultur schafft sich Wert; über die Entstehung und das Vergehen von Werten.
- Auswirkungen der gelebten Kultur. Begrenzungen des Zuganges zu Mitmensch und Welt, die stärker in mir selbst liegen; Sympathie und Antipathie; Dynamik meiner Biografie; verschiedene «Filter», die Realität so zu sehen, dass sie meinen Vorstellungen und Erwartungen entspricht; Zugänge zum andern Menschen, ohne ihn zu idealisieren oder zu verteufeln.

Arbeitsweise: Referate, Erfahrungsaustausch, Gruppengespräche, gemeinsames Überdenken von Fragestellungen zum Thema, über das eigene Handeln und Spielen Erfahrungen sammeln, austauschen und auswerten.

Kursleitung: Imelda Abbt, Barbara Schenker, Ruedi Arn
Kursplätze: 25
Zeit: 6 Donnerstagnachmittage von 14.15 bis 17.15 Uhr:
24. und 31. Oktober, 7., 14., 21. und 28. November 1996
Ort: Zentrum Klus, Asylstrasse 130, 8032 Zürich
Kursgebühr: Fr. 350.–

6 Sein und Sollen – Grundlagen der Anthropologie Anregungen zur ethischen Orientierung im heilpädagogischen Alltag

Seminar für Fachleute aus helfenden Berufen

Zielsetzung: Trotz – oder wegen – des immensen Wissens, das wir heute über den Menschen haben, erfahren wir zunehmend die Brüchigkeit der menschlichen Existenz. Das Seminar möchte sich dem stellen und einige fundamentale Aspekte des Menschseins zur Sprache bringen – im Hinblick auch auf heilpädagogische Aufgaben.

Inhalte

- Wo kann sich der Mensch orientieren?
- Gibt es verbindliche Werte, die sich kritisch ausweisen lassen?
- Nach welchen Massstäben sollen wir handeln?
- Wo, wie und wann können wir Verantwortung übernehmen?
- Wie gehen wir mit Grenzen um?
- Welche Hoffnung trägt uns in der heilpädagogischen Aufgabe? u.a.m.

Arbeitsweise: Referate, Diskussionen, Lektüre, Gruppen- und Einzelarbeiten.

Kursleitung: Imelda Abbt
Kursplätze: maximal 20
Zeit: Sonntag, 24. November 1996, 18.00 Uhr
bis Dienstag, 26. November 1996, 16.30 Uhr
Ort: Bildungszentrum Propstei, 8439 Wislikofen AG
Kursgebühr: Fr. 475.–
Für das ganze Seminar, inklusive Übernachtung
(Einzelzimmer) und Verpflegungskosten

20 Verhaltensstörungen im frühen Kindesalter

Seminar für Fachleute der Früherziehung und Kleinkindberatung und für Kindergärtnerinnen

Zielsetzung: Nach einer Einführung in Grundfragen der Verhaltensstörungen im frühen Kindesalter und in Handlungskonzepte geht es darum, gewonnene Erkenntnisse in der eigenen Berufspraxis zu erproben. Diese praktischen Erfahrungen werden im Schlussteil ausgetauscht und ausgewertet.

Arbeitsweise: Einführung, Information, Videodemonstration, Kleingruppen und Plenum, Üben und Erproben in der eigenen Praxis, Austausch und Verarbeitung.

Kursleitung: Heinrich Nufer
Kursplätze: Zahl beschränkt
Zeit: 5 Mittwochnachmittage von 14.15 bis 17.30 Uhr:
Teil I: 4., 11. und 18. September 1996
Teil II: Individuelle Erprobung im eigenen Erfahrungs- und Praxisfeld
Teil III: 13. und 20. November 1996
Ort: Marie Meierhofer-Institut für das Kind, Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich
Kursgebühr: Fr. 300.–

40 Ohnmacht im Umgang mit Immigrantenkinder und -familien? Beratungsstrategien und sozialpräventive Aspekte

Fortbildungskurs für schulische Heilpädagogen, Lehrkräfte an Klassen mit hohem Ausländeranteil, Sonderklassen und Sonderschulen, inkl. Heime, sowie Mitglieder von Schulbehörden

Situation: Die verspätete Entdeckung der Kinder ausländischer Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen als eine Schülerpopulation mit zum Teil sehr grossen Lern- und Leistungsstörungen soll zu vermehrten und noch besser koordinierten Bestrebungen für die Entschärfung der heutigen Problemlage führen – unter anderem in der Lehrerbildung und -fortbildung sowie in der sonderpädagogischen Aus- und Weiterbildung.

Die Tatsache der deutlichen Übervertretung von Immigrantenkinder in Sonderklassen und Sonderschulen sowie in den wenig begehrten Klassentypen der Oberstufe bedingt eine aktive Auseinandersetzung nicht nur mit Ansätzen der Einzelfallhilfe und -beratung, sondern auch mit den sozialpolitischen Aspekten der Prävention.

Zielsetzung:

- Erweiterung der Kompetenz in der interkulturellen Diagnostik und Beratung.
- Erkennen der Verknüpfungsmechanismen zwischen schulischen und sozialem Alltag einerseits und Schul-, Sozial- und Ausländerpolitik andererseits.

Kursleitung: Andrea Lanfranchi
Kursplätze: 20
Zeit: 7 Mittwochnachmittage von 14.15 bis 17.45 Uhr:
30. Oktober, 6., 13., 20. und 27. November,
4. und 11. Dezember 1996
Ort: Hotel Zürichberg, Orellistrasse 21, 8044 Zürich
Kursgebühr: Fr. 350.–

45 Hilfen fürs Beratungsgespräch Intensivkurs

Seminar für Fachleute aus helfenden Berufen

Zielsetzungen: Bewussteres Erfahren und Weiterentwickeln des eigenen Gesprächs- und Beratungsstils.

Stärkung des Vertrauens in die eigenen Möglichkeiten, mit anderen Menschen (Eltern, Mitarbeitern, Vorgesetzten, Behördenvertretern u.a.m.) Probleme, Störungen, Konflikte im Gespräch angemessen anzugehen und zu bearbeiten.

Ausbau der Möglichkeiten, über Befund und über Therapiepläne situationsgemäss orientieren zu können. Beraten ohne «Rat zu geben», Zuhören ohne «zu verhören». Aufspüren von Ressourcen.

Arbeitsweise: Informationen, Erfahrung, Reflexion und Entwicklung des eigenen Beratungsstils mit den Mitteln des Gesprächs und des «Begleiteten Malens» (keine Vorkenntnisse erforderlich); «Bearbeiten» von Beratungssituationen aus der beruflichen Praxis der TeilnehmerInnen (Analysen; Erarbeitung, Erprobung und Auswertung von Lösungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen theoretischen Ansätzen); Rollenspiele; Simulationen; verschiedene nicht-sprachliche Methoden; gestalterische Arbeit; Erfahrungsaustausch.

Kursleitung: Dr. Ruedi Arn, Mariann Roth-Fröhlich
Kursplätze: 18
Zeit: Wochenkurs
5 Tage von 9.30 bis 16.45 Uhr:
Montag, 23. September bis Freitag, 27. September 1996
Ort: Hotel Zürichberg, Orellistrasse 21, 8044 Zürich, und
Atelier für Begleitetes Malen, Merkurstrasse 31, 8032 Zürich
Kursgebühr: Fr. 550.– (inkl. Materialkosten)

49 Verarbeiten, Regenerieren – Seelisches Gleichgewicht

Seminar für Fachleute aus helfenden Berufen

Situation: In helfenden Berufen werden wir in hohem Masse mit Sinnfragen konfrontiert; die Nähe-Distanz-Problematik fordert uns heraus; manche Gleichförmigkeit im Tagesablauf führt zu Abnutzung und Deformation; innere und äussere unrealistische Ansprüche überfordern uns, und häufig sind direkte positive Rückmeldungen selten. Wer kennt nicht die Bilder von der leeren Giesskanne, der entladenen Batterie? Wer leidet nicht gelegentlich unter chronischer Müdigkeit oder nervt andere mit seiner Überaktivität, gepaart mit emotionaler Abkoppelung?

Inhalte:

- Wie gehe ich mit Enttäuschungen, Ärger, Misserfolg, Kränkung usw. besser um? Möglichkeiten des Verarbeitens und Regenerierens.
- Sinnvolles Haushalten mit vorhandenen Kräften; Schutz vor dem Ausbrennen und vor der Deformation.

- Entdecken verborgener Ressourcen.
- Hausgemachte innere und äussere Zwänge; wie erkenne ich sie? Wie lerne ich, sie von Gegebenheiten zu unterscheiden? Wie überwinde ich sie? u.a.m.

Kursleitung: Ruedi Arn, Mariann Roth-Fröhlich
 Kursplätze: 18
 Zeit: 6 Freitage von 9.15 bis 16.45 Uhr:
 25. Oktober, 1., 8., 15., 22. und 29. November 1996
 Ort: Heilpädagogisches Seminar Zürich
 und Atelier für Begleitetes Malen, Merkurstrasse 31, 8032 Zürich
 Kursgebühr: Fr. 550.– (inkl. Material)

Kurs- und Anmeldeunterlagen erhalten Sie im Kurssekretariat:
 HPS Zürich, Abt. Fortbildung, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich,
 Telefon 01/251 26 48, Fax 01/251 26 06

Seminar für Angewandte Psychologie im IAP Zürich

Öffentliche Abendveranstaltungen im Wintersemester 1996/97

Persönlichkeitsentwicklung im Spiegel der Handschrift

Am Beispiel von Schriftentwicklungen aus Gegenwart und Geschichte.

Dr. phil. Urs Imoberdorf

Dienstag, 10. und 17. Dezember 1996 und 7. Januar 1997, jeweils 19.15–21.00 Uhr, Fr. 120.–

Anthropologische Psychologie

Psychologie, die vom Menschen als Menschen ausgeht – Die Frage: «Was ist Seele?» – Die Rolle von Deuten, Auslegen und Verstehen – Die Bedeutung von Sprache, Kunst, Religion und Geschichte für das Verständnis seelischer Wirklichkeit – Besinnung und Praxis.

Prof. Dr. Detlev von Uslar

Donnerstag, 24. und 31. Oktober und 7. und 14. November 1996, jeweils 18.30–20.15 Uhr, Fr. 160.–

Zur Psychologie des Täters

Das Verständnis für Delikte und Straftaten allein führt nicht zu Veränderungen im Verhalten von Tätern. Wesentlich dafür sind die psychischen Ressourcen, die in ihrer Biographie aufgespürt werden können, und die Geschicklichkeit des Therapeuten, diese für den Entwicklungsprozess des Klienten nutzbringend einzusetzen.

Dr. phil. Hans-Werner Reinfried

Montag, 28. Oktober und 4. November 1996, jeweils 18.30–20.30 Uhr, Fr. 70.–

Adoleszenz

Entwicklungspsychologische Aspekte – Störungen und Psychotherapie in der Adoleszenz – Vorstellung stationärer und ambulanter Institutionen – Aspekte der Gesundheitsförderung in der Familie

Veranstaltungsreihe mit verschiedenen ReferentInnen:

lic. phil. Allan Guggenbühl,

Dr. med. Toni Berthel,

dipl. Psych. IAP Urs Abt, u.a.

Montag, 25. November und 2., 9. und 16. Dezember 1996, jeweils 18.30–20.30 Uhr, Fr. 140.–

Sehen statt gesehen werden

Frauen im Wechsel von jung zu alt. (Es handelt sich um eine Wiederholung der Veranstaltung vom Sommersemester 1995.)

Dr. phil. Katrin Wiederkehr

Montag, 13., 20. und 27. Januar und 3. Februar 1997, jeweils 18.30–20.30 Uhr, Fr. 140.–

Mut zur Erziehung

Ursachen des gegenwärtigen Erziehungsnotstands und Möglichkeiten zu seiner Überwindung.

lic. phil. Eva Zeltner

Dienstag, 11. und 18. März 1997, jeweils 18.30–21.00 Uhr, Fr. 70.–

Telefonische Anmeldung ab Montag, 16. September 1996, jeweils von 14.00 bis 17.00 Uhr unter der Sondertelefonnummer 01/268 34 40. Da die Zahl der Plätze beschränkt ist, wird eine frühzeitige Anmeldung empfohlen. Keine Abendkasse.

Einladung zu einer Tagung am 22. Oktober in Bern

Mehrsprachige Schulen – eine Chance in der Migrationsgesellschaft

Mit multikultureller Bildung und der Zukunft der Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) befasst sich eine gesamtschweizerische Tagung am 22. Oktober im Zentrum Egghölzli in Bern.

Begrüssung durch EDK-Generalsekretär Moritz Arnet, Einführung durch den Kabarettisten Massimo Rocchi und Hauptreferate von Rita Franceschini, Uni Basel, «Wie viele Sprachen spricht die Schweiz?» und Hans Reich, Uni Landau «Wie geht das Bildungswesen mit der (auch migrationsbedingten) Vielsprachigkeit um – verschiedene Ansätze in Europa». Am Nachmittag Vertiefung in thematischen Gruppen.

Weitere Auskünfte und Programme sind erhältlich bei VPOD-Verbandssekretariat, Postfach, 8030 Zürich, Telefon 01/266 52 52, Fax 01/266 52 53 (David Hauser).

Schweizerisches Freilichtmuseum für ländliche Bau- und Wohnkultur, Ballenberg

Alltagsgeschichten

Kulturelle Vielfalt, Wohnsituationen, Rites de passage ...

Die ganztägige Veranstaltung führt Sie in das thematisch breit gefächerte Angebot auf dem Ballenberg ein. Es besteht Gelegenheit, die speziellen Entdeckungsrundgänge sowie die Erlebnistage für Schulklassen kennenzulernen. Neben museumskundlichen Aspekten werden Ihnen insbesondere die in verschiedenen Häusern inszenierten Darstellungen wichtiger Lebenssituationen (Geburt, Hochzeit, Tod) vorgestellt und vermittelt.

Verantwortlich: Esther Schönmann

Ort/Zeit: Freilichtmuseum Ballenberg, Samstag 19. April 1997 und Samstag 26. April 1997

Anmeldungsunterlagen anfordern: Schweizerisches Museum für ländliche Bau- und Wohnkultur, Museumspädagogik, 3855 Brienz, Telefon 036/51 11 23, Fax 036/51 18 21, ab 9. November 1996 Telefon 033/951 11 23, Fax 033/951 18 21.

Ausstellungen

Technorama und Jugendlabor

Adresse: Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

Anfahrtsweg: Direktbus Nr. 12 oder Linie 5 ab Hauptbahnhof Winterthur, S-Bahn-Linie 12; N1-Ausfahrt Oberwinterthur

Eintrittspreise: Vergünstigter Eintrittspreis für Schüler(innen) von öffentlichen Schulen des Kantons Zürich: **Fr. 5.– inkl. Jugendlabor**
Jugendlabor ohne Technorama: Fr. 3.–
Lehrer gratis

Informationen: Informationsmaterial kann im Technorama und im Jugendlabor kostenlos bezogen werden; Information über untenstehende Nummern.

Technorama

Telefon 052/243 05 05, Fax 052/242 29 67, e-mail: technorama@spectraweb.ch
internet: <http://www.technorama.ch>

Öffnungszeiten: Dienstag–Sonntag, 10–17 Uhr, montags und 25. Dezember geschlossen
(an allgemeinen Feiertagen immer geöffnet, auch montags)

Das Technorama hat sich im Zuge einer tiefgreifenden Neuorientierung in den vergangenen Jahren zu einem weit über die Landesgrenzen hinaus einzigartigen *Erfahrungs- und Experimentierfeld* entwickelt.

Mittlerweile gibt es dort (ohne das *Jugendlabor* mitzuzählen) über 300 vorwiegend «offen» gestaltete Experimentierstationen sowie als TechnoKunstwerke umgesetzte «Phänobjekte». Für die unterrichtsbegleitende Veranschaulichung und Vertiefung besonders gefragt sind die Sektoren *Licht & Sicht*, *MatheMagie*, *Wasser/Natur/Chaos* – natürlich *Physik* mit Hochspannungsschau und *Textil*.

Umfassende Begleithefte, Arbeitsblätter, Werk- und Nachbearbeitungsunterlagen für zahlreiche Exponatengruppen und Stoffgebiete sind vorhanden bzw. in Arbeit.

Jugendlabor

Telefon 052/242 77 22

Öffnungszeiten: Dienstag–Samstag, 14–17 Uhr, Sonntag 10–17 Uhr
vormittags (Montag–Samstag):
Reservation für Schulklassen nach telefonischer Absprache möglich

Die naturwissenschaftliche Ausstellung des Jugendlabors beinhaltet ca. 130 Experimentiereinrichtungen aus den Bereichen *Physik*, *Chemie*, *Biologie*, *Mathematik* und *Informatik*. Die Experimente können von den Schülern selbständig in Betrieb genommen werden. Schulklassen der Oberstufe können das Jugendlabor an Vormittagen reservieren. Die Klassen werden von einem Lehrer betreut, der mit den Versuchsanlagen vertraut ist.

Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich

Unsere Ausstellungen:

- Neue Kunst aus Afrika. Skulpturen von 10 Gegenwartskünstlern (bis 13. Oktober 1996)
- Lesen in alten Photographien – aus Baalbek (bis Frühjahr 1997)

Öffnungszeiten:

Di–Fr 10–13 und 14–17 Uhr

Sa 14–17 Uhr

So 11–17 Uhr

Eintritt frei

Zoologisches Museum der Universität

Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich, Telefon 01/257 38 38 (Ausstellung)
01/257 38 21 (Sekretariat)

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 9–17 Uhr
 Samstag und Sonntag 10–16 Uhr
 Eintritt frei

Permanente Ausstellung:

Tiere der Schweiz von der Eiszeit bis heute

Die tiergeografischen Regionen der Erde

Tierstimmen

Mikroskopier- und Spieltische für eigene Aktivitäten

Achtung: Die Multivision «Eiszeit» ist zurzeit ausser Betrieb.

Sonderausstellung:

bis 20. Oktober «Der Beutelwolf – Leben und Sterben einer Tierart»

Zu dieser Ausstellung sind eine illustrierte Broschüre und ein Blatt mit Fragen und Anregungen zur Beschäftigung mit dem Thema erhältlich.

Führung:

Sonntag, 8. September, 11 Uhr: Die Bedeutung des Beutelwolfs.

Tonbildschauprogramm:

Maulwurf und Schermaus – zwei Wühler im Boden

Schmetterlinge

Filmprogramm:

Vorführung um 11 und 15 Uhr

1.–14. September: Die Weinbergschnecke

17.–29. September: Tiger, Puma und Jaguar

Ausserhalb der regulären Filmvorführung kann der Lehrer für seine Schulkasse einen Film nach seiner Wahl abspielen lassen.

Kulturama – Museum des Menschen, Zürich

Birmensdorferstrasse 318, 8055 Zürich, Telefon 01/463 26 20
Tram 9 und 14 bis Talwiesenstrasse.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 14–17 Uhr
 Sonntag 10–17 Uhr
 Morgens für Schulklassen nach Vereinbarung

Permanente Ausstellung:

Didaktisch aufgebauter Überblick über 600 Millionen Jahre Entwicklungsgeschichte des Lebens von den ersten Mehrzellern bis zum modernen Menschen. Vergleichende Anatomie von Tier und Mensch mit Skelettgruppen, Biologie und Embryonalentwicklung des Menschen mittels Flüssigkeitspräparaten.

Sonderausstellung: «An-denken»: Geschützte Tiere, verbotene Importe

Freitag, 27. September bis Sonntag, 15. Dezember 1996

Die Ausstellung zeigt «Reiseandenken» aus der ganzen Welt, die vom Schweizer Zoll aus Artenschutzgründen beschlagnahmt wurden. Der Sinn und Zweck des Artenschutzes wird in der Ausstellung thematisiert und mit den ausgestellten Objekten eindrücklich dokumentiert.

Führungsangebote:

- Einführung in die Entwicklungsgeschichte des Lebens und die Biologie des Menschen
- Führung durch die Sonderausstellung «An-denken»: Geschützte Tiere, verbotene Importe

Für Schulklassen und Gruppen nach telefonischer Vereinbarung (Telefon 01/463 26 20)

Filmprogramm:

«So entsteht ein Mensch» (12 Minuten)

Verschiedenes

Traubenlese im Welschland

Jugendliche Helferinnen und Helfer aus der Deutschschweiz sind eingeladen, bei der Traubenlese im Welschland mitzumachen. Der Einsatz dauert fünf bis zehn Tage je nach Betriebsgrösse, Ernteertrag und Wetter. Neben freier Unterkunft und Verpflegung erhalten alle Helfer eine Entschädigung von mindestens Fr. 30.– pro Tag sowie Gutscheine für die Hin- und Rückreise mit der Bahn. Wer in der Zeit ab Ende September frei und mindestens 16jährig ist, erhält weitere Auskünfte und ein Anmeldeformular bei der Landdienst-Zentralstelle, Postfach 728, 8025 Zürich, Telefon 01/261 44 88.

Filmverleih der Französischen Botschaft in der Schweiz

Der «Service Culturel et Scientifique» der Französischen Botschaft in der Schweiz leiht den Schulen unentgeltlich Filme wissenschaftlicher, technischer, dokumentarischer und linguistischer Art (VHS und 16 mm) aus. Lehrpersonen, die von diesem Angebot Gebrauch machen möchten, können die entsprechenden Kataloge schriftlich anfordern bei:

Ambassade de France en Suisse, Service Culturel et Scientifique, Schosshaldenstrasse 46, 3006 Bern.

Die Erziehungsdirektion

Die Schweiz und Europa auf dem Computer Diskettenprogramm für eine interaktive Entdeckungsreise

Das Eidgenössische Departement für Auswärtige Angelegenheiten hat eine Doppel-Computerdiskette zum Thema «Die Schweiz und Europa» herausgegeben. Das Computerprogramm führt auf eine interaktive Entdeckungsreise durch den europäischen Kontinent – eine interessante und lehrreiche Rundfahrt. Das Programm wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Integrationsbüro EVA/EVD (Bern) und dem Europäischen Kulturzentrum (Genf) entwickelt und vermittelt zahlreiche Informationen, Karten, Tabellen und das notwendige Grundwissen zum Verständnis der europäischen Problematik. Die Konsultation des Programms erfordert keine besonderen technischen Vorkenntnisse. Ein Mausklick genügt, um etappenweise in die Geographie und die Geschichte des europäischen Kontinents einzudringen und die aussenpolitischen Herausforderungen der Schweiz der nächsten Jahre zu erkunden.

Das Programm ist als Informationshilfe für die Öffentlichkeit gedacht und wird den Schulen **gratis** zur Verfügung gestellt. Für die Verwendung im Unterricht sind folgende Systemanforderungen erforderlich:

Kompatible PC: Prozessor 386 oder höher; Windows 3.1 oder höher; 4 MB RAM minimum; 6,5 MB Platz auf der Festplatte; VGA-Bildschirm 256 Farben; Maus

Apple Macintosh: jedes Modell mit mindestens 4 MB RAM, 6,5 MB Platz auf der Festplatte; Farbbildschirm 14 Zoll und 256 Farben; System 7 oder höher

Schulen, die über die notwendigen Einrichtungen verfügen, können das Programm mit nachstehendem Bestellschein beziehen bei:

Integrationsbüro, Sektion Information, Bundeshaus Ost, 3003 Bern

Die Erziehungsdirektion

Ich/wir bestelle/n

ein Diskettenprogramm «Die Schweiz und Europa. Eine interaktive Entdeckungsreise»

deutschsprachige Version ☐

französischsprachige Version ☐

für PC Windows ☐

für Apple Macintosh ☐

Name: _____ Vorname: _____

Schule: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Offene Lehrstellen

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Volksschule ERZIEHUNGSDIREKTION

Aktuelle

S t e l l v e r t r e t u n g e n

- ▶ ab Tonband rund um die Uhr: **Tel. 01/259 42 90**
Vikariatsbüro (zu Bürozeiten): **Tel. 01/259 22 70**

Aktuelle

V e r w e s e r e i e n

- ▶ ab Tonband rund um die Uhr: **Tel. 01/259 42 89**
Verwesereien (zu Bürozeiten): **Tel. 01/259 22 66/69**

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Volksschule ERZIEHUNGSDIREKTION

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft

H A N D A R B E I T

Aktuelle **S t e l l v e r t r e t u n g e n**

und Verwesereien

- ▶ ab Tonband rund um die Uhr: **Tel. 01/259 31 31**
werktags: **Tel. 01/259 22 81**

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft

Pestalozzianum Zürich

Das Pestalozzianum führt im Auftrag des Kantons Zürich die Abteilung Beratung, die der Volksschule ein umfassendes Beratungsangebot zur Verfügung stellt. Wir suchen auf 1. Januar 1997 eine/einen

Leiterin/Leiter der Abteilung Beratung

90–100%

Sie sind verantwortlich für die fachlich-inhaltliche und organisatorisch-administrative Leitung der Abteilung Beratung,

- führen ein kleines Team von festangestellten Beraterinnen und Beratern und ein Sekretariat,
- leiten eine grosse Gruppe von freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
- arbeiten mit im Leitungsgremium des Instituts, in kantonalen Kommissionen und pflegen die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und der Abteilung Fort- und Weiterbildung des Pestalozzianums.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die dokumentiert, dass Sie

- eine der Tätigkeit entsprechende Beratungsausbildung, vorzugsweise in Supervision und/oder Organisationsentwicklung absolviert haben (ein Universitätsabschluss in psychologischen, erziehungswissenschaftlichen und/oder sozialwissenschaftlichen Fächern ist von Vorteil),
- ausgewiesene berufliche Erfahrungen als Beraterin/Berater haben
- über Kenntnisse und Erfahrungen im Bildungsbereich verfügen.

Es erwartet Sie eine interessante und anspruchsvolle Aufgabe, die mit viel Eigenverantwortung ausgestaltet ist und deren Umsetzung einen bedeutenden Beitrag an die Entwicklung des Schulwesens leistet. Die Entlohnung richtet sich nach der kantonalen Verordnung. Ihr Arbeitsplatz befindet sich im Zentrum Zürichs, beim Beckenhof.

Telefonische Auskünfte erteilt Frau Ruth Jahnke, Leiterin der Abteilung Beratung, Telefon 01/360 27 60, oder Dr. Roger Vaissière, Direktor des Pestalozzianums, Telefon 01/368 45 46. Bitte richten Sie Ihre Bewerbung bis 21. September 1996 an: Pestalozzianum Zürich, Direktionssekretariat, Beckenhofstrasse 35, 8035 Zürich.

Die Erziehungsdirektion

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich ist ein interkantonales Institut für die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften zu Heilpädagogen/innen. Die Studierenden absolvieren zuerst gemeinsam vollzeitlich oder berufsbegleitend das einjährige Grundstudium. Darauf folgt die Spezialisierung in verschiedenen Aufbaustudien.

Zusätzlich führt das Heilpädagogische Seminar die *Abteilung Allgemeine Heilpädagogische Fortbildung und Dienstleistungen*. Ihre zentrale Aufgabe ist die Planung und Durchführung von Veranstaltungen zur Erhaltung und Entwicklung der fachlichen und personalen Kompetenz von Heilpädagogen/innen und Fachleuten aus Nachbargebieten.

Auf Beginn des Studienjahres 1997/98 ist eine Teilzeitstelle (50%) als

qualifizierte/r Mitarbeiter/in

neu zu besetzen.

Aufgaben:

- Mitarbeit in der Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von Fortbildungsangeboten
- Übernahme von Fortbildungs-, Beratungs-, Coaching- und Supervisionsaufträgen
- Pflege von Kontakten mit Anbietern und Abnehmern
- Mitarbeit bei der konzeptionellen Weiterentwicklung der Abteilung

Anforderungen:

- Lehrpatent
- Akademischer Abschluss in Heilpädagogik/Psychologie/Pädagogik oder Heilpädagogisches Diplom plus qualifizierte Weiterbildung
- Ausbildung und Erfahrung in der Erwachsenenbildung und Praxisberatung
- Abgeschlossene Supervisorenausbildung
- Interesse an Lehrerbildungs- und Schulentwicklungsfragen
- Bereitschaft zur Teamarbeit

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Abteilungsleiter Dr. phil. Ruedi Arn (Telefon 01/251 26 48). Ein bisheriger Dozent des HPS gilt als angemeldet.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach der Dienst- und Besoldungsordnung für die Lehrkräfte des Heilpädagogischen Seminars Zürich.

Bewerbungen sind bis zum 1. Oktober 1996 mit den üblichen Unterlagen zu richten an: lic. phil. Thomas Hagmann, Rektor HPS, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich.

Die Erziehungsdirektion

Kantonsschule Küsnacht

Auf Beginn des Schuljahres 1997/98 (18. August 1997) ist an der Kantonsschule Küsnacht zu besetzen:

1/2 Lehrstelle für Chemie

(evtl. in Kombination mit einem andern Fach)

Bewerberinnen und Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen, im Besitze des Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein und über ausreichende Lehrerfahrung an der Mittelschule verfügen.

Das Sekretariat der Kantonsschule Küsnacht gibt auf Anfrage gerne schriftliche Informationen über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen ab.

Bewerbungen sind bis zum **21. September 1996** dem Rektorat der Kantonsschule Küsnacht, Dorfstrasse 30, 8700 Küsnacht, Telefon 01/910 74 91, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Stadt Zürich

Berufswahlschule (Werkjahr)

Wir suchen für eine unserer Dienstleistungsklassen ab sofort bis zu den Weihnachtsferien (evtl. für das ganze Schuljahr)

eine Lehrerin oder einen Lehrer für allgemeinen Unterricht mit einem Teilpensum von 12 Wochenstunden

Sie unterrichten in den Fächern Mathematik, Deutsch, allgemeine Lebenskunde und Sport. Sie haben Erfahrung im Unterricht an der Oberstufe, vielleicht auch mit Computern (Mac).

Schicken Sie Ihre Bewerbung mit Handschriftteil an das Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich, Berufswahlschule, Schulleiter Balz Wettstein, Postfach 1317, 8040 Zürich, Telefon 01/404 22 55 (Auskünfte).

Kreisschulpflege Glattal der Stadt Zürich

Nach den Herbstferien 1996 sind im Schulkreis Glattal folgende Verweserstellen neu zu besetzen:

1/2 Lehrstelle an der Kleinklasse B/C (mit Option auf eine volle Stelle)

1 Lehrstelle an der Kleinklasse D, Mittelstufe

Für die Kleinklassen B/C und D ist eine heilpädagogische Zusatzausbildung oder ein Psychologiestudium wünschenswert.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich gebeten, ihre vollständigen Unterlagen der Präsidentin der Kreisschulpflege Glattal, Frau D. Dubois, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich, einzureichen.

Auskünfte erteilen Ihnen gerne die Schulpräsidentin und das Schulsekretariat, Telefon 01/312 08 88.

Die Kreisschulpflege

Kreisschulpflege Uto der Stadt Zürich

Auf 21. Oktober 1996 ist im Schulkreis Uto folgende Stelle neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an einer 2. Realklasse

Für diese Stelle sind auch stufenfremde Lehrkräfte willkommen.

Interessierte Lehrerinnen und Lehrer bitten wir, die Bewerbung möglichst bald an den Präsidenten der Kreisschulpflege Uto, Herrn Andreas Rüegg, Postfach, 8027 Zürich, zu richten. Auskünfte erteilt Ihnen gerne das Schulsekretariat, Telefon 01/202 59 91.

Wir freuen uns, wenn Sie sich für diese Stelle interessieren, und erwarten gerne Ihre Bewerbung.

Die Kreisschulpflege

Durchgangsheim Florhof Zürich

Florhofgasse 7, 8001 Zürich

Der Florhof ist ein offenes Durchgangsheim, das Kinder und Jugendliche in Krisensituationen vorübergehend aufnimmt. In der heiminternen Schule werden die meist verhaltensauffälligen Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 16 Jahren in zwei Gruppen individuell betreut und gefördert. Für die Primarschulgruppe mit maximal sechs SchülerInnen suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/einen

Heimschullehrerin/Heimschullehrer

für 20 Wochenstunden (Di–Fr).

Wir erwarten:

- belastbare, flexible Persönlichkeit
- Bereitschaft zu enger Zusammenarbeit innerhalb des Gesamtheimes
- Teamfähigkeit
- vielfältige Berufserfahrung (auch ausserschulisch)
- heilpädagogische Zusatzausbildung oder Bereitschaft, diese zu absolvieren

Wir bieten:

- interessante, abwechslungsreiche Tätigkeit
- Mitarbeit an konzeptuellen Aufgaben
- Einblick in verschiedene Bereiche der stationären und ambulanten Jugendhilfe
- Anstellungsbedingungen gemäss städtischer Lehrerbeseoldungsverordnung

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frau E. Zinniker, Heimleiterin, Telefon 01/251 34 55. Bewerbungen richten Sie bitte an obige Adresse.

Amt für Kinder- und Jugendeinrichtungen
Sozialdepartement der Stadt Zürich

Schule Schlieren

Nach den Herbstferien 1996 (21. Oktober 1996) ist an unserer Schule

eine Lehrstelle an der Sonderklasse B U/M (50%) für das Schuljahr 1996/97

als Entlastungsvikariat zu besetzen.

Anforderungen: Nach Möglichkeit HPS-Ausbildung und Berufserfahrung.

Nach Absprache können weitere 20% (kommunal, an der selben Klasse) unterrichtet werden.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis 27. September 1996 zu richten an die Schulpflege Schlieren, Stadthaus, Freiestrasse 6, 8952 Schlieren (Telefon 01/738 14 60).

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frau B. Capaul, Ressortleiterin Sonderschule, Telefon 01/730 12 43.

Die Schulpflege

Primarschulgemeinde Wettswil

Eine unserer Primarlehrerinnen wird Mutter. Auf Anfang Dezember 1996 ist deshalb an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Unterstufe (2. Klasse)

neu zu besetzen.

Wettswil ist mit der S-Bahn alle 30 Minuten erreichbar, dazu ist das Dorf mit einer Postautolinie mit Zürich (Bahnhof Wiedikon) verbunden.

Falls Sie gerne in einem kollegialen Team arbeiten möchten, welches Wert auf gute Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und Behörden legt, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Sind Sie interessiert? Bitte senden Sie Ihre Bewerbung bis zum 25. September 1996 Herrn B. Zbinden, Präsident der Primarschulpflege, Postfach 265, 8907 Wettswil. Allfällige Auskünfte erteilt das Sekretariat (Telefon 01/700 14 90).

Die Primarschulpflege

Schule Thalwil

In unserer Seegemeinde ist nach Vereinbarung eine Lehrstelle

Sonderklasse B – Mittelstufe

durch Verweserei zu besetzen.

Ein kollegiales Lehrerteam und eine aufgeschlossene Schulpflege freuen sich auf eine engagierte, kooperative Lehrkraft. Bestens ausgerüstete Schulanlagen stehen zur Verfügung.

Bewerber und Bewerberinnen (wenn möglich mit HPS-Ausbildung) senden ihre Bewerbung an das Schulsekretariat, Rudishaldenstrasse 5, 8801 Thalwil. Nähere Auskünfte erteilt Ihnen die Präsidentin des Ausschusses Sonderschule, Frau Beatrice Kern, unter Telefon 01/720 96 57.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Stäfa

Per 21. Oktober 1996, spätestens auf Anfang Januar 1997, ist an unserer Oberstufe

1 Reallehrstelle, 2. Klasse

Vollpensum

neu zu besetzen.

Wir suchen eine engagierte und teamfähige Lehrerpersönlichkeit.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, bitten wir Sie um Zustellung Ihrer Bewerbung an unser Schulsekretariat, Kirchbühlstrasse 28, 8712 Stäfa. Auskunft erteilt Ihnen abends gerne der Präsident, Herr F. Helfenstein, Telefon 01/926 37 65.

Die Schulpflege

Primarschule Gossau

Eine unserer Lehrerinnen sieht Mutterfreuden entgegen. Deshalb ist auf Mitte November 1996

1 Lehrstelle an der Unterstufe (1./2. Klasse)

als Vikariat, nach Ablauf des Mutterschaftsurlaubs bei gegenseitigem Einverständnis als Verweser-Lehrstelle neu zu besetzen.

Wir wünschen uns eine fantasievolle, fröhliche Lehrkraft, der die Zusammenarbeit mit Schulpflege, Eltern und Kollegium ein Anliegen ist.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis **20. September 1996** an die Präsidentin der Wahl-, Selektions- und Personalkommission, Frau Elsi Kuster, Rebhaldenstrasse 45, 8625 Gossau (Telefon 01/935 11 12).

Die Primarschulpflege

Schulpsychologischer Beratungsdienst im Bezirk Hinwil

Wir suchen infolge Stellenerweiterung ab sofort

eine Psychomotorik-Therapeutin / einen Psychomotorik-Therapeuten

für ein Teilpensum von 30 bis 50%. Ab Januar 1997 ist zusätzlich ein Teilpensum von 20% infolge Mutterschaftsurlaub frei.

Nähere Auskünfte erteilen die Therapeutinnen an den Psychomotorikstellen in Wetzikon, Telefon 01/930 40 63, und Bubikon, Telefon 055/243 42 45.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an die Präsidentin der Aufsichtskommission, Frau E. Meyer, Im Haufland, 8627 Grüningen.

Schule Volketswil

Nach den Herbstferien, ab 21. Oktober 1996, suchen wir für ein Pensum von 20 Wochenstunden

1 Logopädin oder Logopäden

Interessentinnen oder Interessenten melden sich bitte mit den üblichen Bewerbungsunterlagen beim Schulsekretariat, Zentralstrasse 5, 8604 Volketswil.

Die Schulpflege

Schule Nürensdorf

Die Schulgemeinde Nürensdorf sucht per sofort oder nach Vereinbarung

1 Logopäden oder Logopädin

zur Übernahme eines Pensums von 7 Lektionen pro Woche (zu einem späteren Zeitpunkt evtl. grösseres Pensum).

Anstellung und Besoldung nach den Richtlinien des Berufsverbandes.

Auskünfte erteilen:

Theres Bischoff, Präsidentin Sonderschulkommission, Telefon 01/836 53 84

Anne-Margrit Dusci-Nüesch, Logopädin, Telefon 052/41 34 69

Bewerbungen sind zu richten an:

Theres Bischoff, Bergstrasse 18, 8309 Birchwil/Nürensdorf

Die Schulpflege

Ausserkantonale und private Schulen

Schulgemeinde Uznach SG

Auf Beginn des Schuljahres 1996/97 (12. August 1996) oder nach Vereinbarung (z.B. November/Dezember 1996) suchen wir eine engagierte und teamfähige

Sekundarlehrkraft phil. II

(mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung)

Der Stundenplan 1996/97 sieht vor, dass das gesamte Pensum in der eigenen Klasse und der Parallelklasse erteilt werden kann (2a/2b). Gerne empfangen wir Sie zu einem persönlichen Gespräch.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen der Vorstand der Sekundarschule, Herr Peter Schönenberger (Schule: Telefon 055/280 33 55 – Privat 055/210 03 13) oder das Schulsekretariat (Telefon 055/280 23 40), an welches Sie auch Ihre Bewerbung richten: Schulsekretariat Uznach, Postfach, 8730 Uznach.

Die Stiftung für hörgeschädigte Kinder Meggen

sucht für ihre Beratungsstelle in Uster

Fachperson für die pädagogisch-therapeutische Förderung und Betreuung hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler in der Volksschule

Pensum 60–100%

Interessenten, welche über ein Lehrdiplom und Berufspraxis verfügen und eine Ausbildung in Hörgeschädigtenpädagogik haben oder bereit sind, dies berufsbegleitend nachzuholen, gibt das Leitungsteam Ulrike Ertl, Telefon 01/980 21 79, und Werner Gallati, Telefon 055/612 30 12, gerne weitere Auskünfte über die Arbeit und die Arbeitsbedingungen.

Bewerbungen an: Stiftung für hörgeschädigte Kinder Meggen, Sekretariat, Russhofstrasse 13, 7302 Landquart

Schulheim Hochsteig Wattwil, Lichtensteig

Wir suchen auf Beginn des zweiten Semesters des Schuljahres 1996/97 (1. Februar 1997) oder nach Vereinbarung für unsere Oberstufe mit 10–12 Kindern mit Lern- und Verhaltensstörungen

1 Lehrerin/Lehrer

welche/r im Besitz einer heilpädagogischen Ausbildung ist oder diese berufsbegleitend absolvieren möchte.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, ländliche Atmosphäre zu schätzen wissen und gerne in einem kleinen Team von Kollegen, Erziehern, Therapeuten und Psychologen mitarbeiten möchten, freuen wir uns auf Ihre Kontaktnahme.

Schulheim Hochsteig Wattwil, 9620 Lichtensteig, Bruno Schläpfer, Schul- und Heimleiter, Telefon 071/988 15 06.

Schulblatt des Kantons Zürich

		Telefax	262 07 42
Redaktion und Inserate:	Walcheter, 8090 Zürich		259 23 08

Abonnemente und Mutationen:	Lehrmittelverlag des Kantons Zürich Räffelstrasse 32 Postfach, 8045 Zürich		462 00 07
-----------------------------	--	--	-----------

Erziehungsdirektion	Primarschule		259 23 64
Besoldungsabteilung	Oberstufe		259 42 92
Walcheter	Handarbeit / Hauswirtschaft		259 42 91
8090 Zürich	Mittelschulen		259 23 63

Beamtenversicherungskasse Stampfenbachstrasse 63 8090 Zürich			259 42 00
---	--	--	-----------

Kantonales Schularztamt Rämistrasse 58 8001 Zürich			261 77 65
---	--	--	-----------

Formulare zur Unfallversicherung			259 42 94
---	--	--	-----------

Erziehungsdirektion			
Jugendamt	Jugendhilfe / Allgemeines		259 23 70
Schaffhauserstr. 78	Heime		259 23 80
8090 Zürich	Zentralstelle für Berufsberatung		259 23 89
	Jugend- und Familienberatung / Mütterberatung / Elternbildung		259 23 83

Erziehungsdirektion		Telefax	259 51 30
Pädagogische Abteilung	Primar- und Sekundarstufe und Sonderpädagogik		259 53 53
Walchestrasse 21	Informatik		259 53 50
8090 Zürich	Erwachsenenbildung		259 53 76
	Bildungsstatistik		259 53 78
	Kindergarten		259 53 60
	Ausländerpädagogik		259 53 61

Erziehungsdirektion		Telefax	259 51 32
Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft	Abteilungssekretariat / Rechtsdienst		259 22 76
Walchestrasse 21	Volksschule:		
8090 Zürich	Handarbeit		259 22 81
			259 22 89
	Hauswirtschaft		259 22 83
	Vikariatsbesoldungen		259 22 84
	Hauswirtschaft. Fortbildungsschule:		
	Handarbeit		259 22 79
	Hauswirtschaft		259 22 80
	Mittelschulkurse		259 22 82

Erziehungsdirektion Abteilung Volksschule Walchestrasse 21 8090 Zürich	Telefax allgemein	259 51 31
	Telefax Personelles	259 51 41
	Rechtsdienst	259 22 55
	Personaleinsatz	259 22 69
	Stellentonband Verwesereien	259 42 89
	Urlaube / Versicherungen	259 22 67
	Vikariatsbüro	259 22 70
	Stellentonband Stellvertretungen	259 42 90
	Vikariatsbesoldungen	259 22 72
	Pädagogisches	259 22 95
	Lehrmittelsekretariat	259 22 62
	Lehrmittelbestellungen	462 98 15
	Wahlfach	259 22 87
	Sonderschulen	259 22 91
	Schulbauten	259 22 58
	Oberstufenreform	259 22 97
	Teilautonome Volksschulen (WiFi!-TAV)	259 53 88
	Leistungsorientierte Förderung der Lehrkräfte (WiFi!-LoF)	259 22 64
	Beraterin italienische Schulen im Kanton Zürich	259 40 91
	Ausbildung Englisch- und Italienischunterricht (Sekretariat SFA)	251 18 39
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich Räffelstrasse 32, Postfach 8045 Zürich	Telefax	462 99 61
	Zentrale / Bestellungen	462 98 15
Kantonale Beratungsstelle für hörgeschädigte Kinder in der Volksschule Postfach, 8026 Zürich	Telefax	291 53 57
		291 51 50
Schule der Stadt Zürich für Sehbehinderte Altstetterstrasse 171 8048 Zürich		432 48 50
Erziehungsdirektion Abteilung Mittel- und Fachhochschulen Walchetor, 8090 Zürich	Telefax	259 51 61
	Planung und Bauten	259 23 32
	Unterrichtsfragen	259 23 34
	Personelles	259 23 35
Beratungsdienste für Junglehrer		
Primarschule:	Beratungsdienst für Junglehrer Schaffhauserstrasse 228, 8057 Zürich	317 95 20
Sekundarschule:	Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung Voltastrasse 59, 8044 Zürich	251 17 84
Real- und Oberschule:	Real- und Oberschullehrerseminar Beratungsdienst Döltschiweg 190, 8055 Zürich	463 12 12
Handarbeit:	Arbeitslehrerinnenseminar Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich	252 10 50
Hauswirtschaft:	Haushaltungslehrerinnenseminar Hörnlistrasse 71, 8330 Pfäffikon	950 27 23

Pestalozzianum Zürich

Direktion und Verwaltung

Beckenhofstrasse 31–35
8035 Zürich

Zentrale 368 45 45
Telefax 368 45 96

Bibliothek/Mediothek

Beckenhofstrasse 31
Postfach
8035 Zürich

Tel. Bestellungen, Auskünfte,
Verlängerungen 368 45 00
Dienstag bis Samstag
8.00–10.00 / 13.00–15.00 Uhr Telefax 368 45 96

Jugendbibliothek/-mediothek

Beckenhofstrasse 37
Postfach
8035 Zürich

Zentrale 368 45 03

Verlag

Beckenhofstrasse 31–35
Postfach
8035 Zürich

Bestellungen, Auskünfte 368 45 45
Telefax 368 45 96

Pestalozzi-Forschungsstelle

Stampfenbachstrasse 121
Postfach
8035 Zürich

Zentrale 368 26 30
Telefax 368 26 12

Fachbereich Schulpädagogik und Erwachsenenbildung

Stampfenbachstrasse 121
Postfach
8035 Zürich

Zentrale 368 26 24
Telefax 368 26 12

Fachbereich

Medien & Kommunikation

Beckenhofstrasse 35
Postfach
8035 Zürich

AV-Zentralstelle 368 45 48
Fachstelle Programmierte
Unterrichtshilfen 368 45 39

Fachbereich Mensch, Umwelt, Gesellschaft

Beckenhofstrasse 31
Postfach
8035 Zürich

Fachstelle Lebens- und Sozialkunde 368 45 28
Telefax 368 45 94

Kurvenstrasse 36

Postfach
8035 Zürich

Fachstelle Umwelterziehung 361 78 18

Beckenhofstrasse 31

Postfach
8035 Zürich

Fachstelle für Suchtprävention 368 45 33
Telefax 368 45 96